

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Rednersprecher-Aufl:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. 22.— vierjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragsabzug. 23.— vierjährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländische Postanstalten. Bezahlungs-Bezugs-Verhältnisse nehmen außerhalb in Wiesbaden die Postanstalt Wiesbaden 20, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Postanstalten und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Postamt-Bezirke.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lübeck 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeleisteten Tagblatt: für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr nachmittags.

Donnerstag, 20. Februar 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 85. • 61. Jahrgang.

Diesfranzösische Militärvorlage

Die Franzosen hatten ihr viel erörtertes Kader-Gesetz als eine Antwort auf die letzte deutsche Militärvorlage bezeichnet. Bis jetzt ist dieses Kader-Gesetz, welches im Dezember v. J. von der Deputiertenkammer angenommen wurde, noch nicht im Senat erledigt, und schaden unsere Nachbarn jenseits der Bogenen sich an, auf die neue deutsche Militärvorlage, bevor sie zu kennen, die Antwort zu geben, wobei mit ganz ungewöhnlichen Mitteln gearbeitet wird. Behauptet doch die republikanische „Action“, daß Deutschland für die Herbst 863 000 Soldaten in Bereitschaft haben wird.

Welches ist diesen stark übertriebenen Biffen gegenüber die wirkliche Friedensstärke Deutschlands und die Frankreichs? Nach dem Etat für 1912 beläuft sich das deutsche Heer, einschließlich Unteroffizieren und Einjährigen, aber ohne Offiziere, auf 609 545 Mann. Nach dem Etat von 1913 soll es auf 638 353 Mann gebracht werden, wozu noch annähernd 28 000 Offiziere und nahezu 65 000 Mannschaften und Offiziere der Marine kommen. Vergleicht man nur die Anzahl der Bataillone, so würde sich anscheinend die Rechnung für Frankreich günstiger stellen, denn den 651 Bataillonen, über die Deutschland nach den bisherigen Feststellungen bis zum Jahre 1915 verfügen würde, kann Frankreich 600 Bataillone gegenüberstellen. Aber ein solcher Vergleich hinkt, denn während die Infanterie in Frankreich nur 115 Bataillone zählt, beträgt der Kompagniestand bei uns nach dem mittleren Etat 142, nach dem hohen Etat, den die neue Militärvorlage für alle Kompagnien durchführen will, sogar 180. Der Friedensstand der französischen Armee wird nach dem Etat für 1912 auf 555 000 Mann ohne Offiziere und ohne die Marine bemessen. Doch wird diese Rechnung vielfach bestritten, und zwar rednen die einen weniger, die anderen mehr heraus.

Die neue deutsche Militärvorlage will, nach dem, was darüber noch und noch in die Öffentlichkeit gedrungen ist, die noch fehlenden 20 dritten Bataillone der kleinen Infanterieregimenter aufstellen, die niedrigen Etats der 73 schon bestehenden Bataillone erhöhen und 93 weitere Maschinengewehrkompagnien bilden. Zu dieser Verstärkung der Infanterie soll die Vermehrung der Kavallerie um ein weiteres Regiment (ein Regiment enthält schon der Etat von 1913) und 5 einzelne Eskadrons treten, während bei den Feldartilleriebatterien mit niedrigem Etat dieser erhöht und etwa 10 Radfahrtkompagnien neu gebildet werden sollen. Das würde eine weitere Erhöhung der Friedensstärke um etwa 40 000 Mann bedeuten, während einzelne Angaben sogar von einer Erhöhung um 50 000 Mann sprechen.

Dieser angekündigte Militärvorlage gegenüber ist man nun nach den Meldungen aus Paris in Frankreich zu einer ungeheuren Anspannung der militärischen

Kräfte entschlossen. Sowohl hat der Ministerpräsident Briand die Angaben des „Temps“, die wir in der gestrigen Abendausgabe eingehend wiedergaben, für verfrüht erklärt, aber er hat doch zugegeben, daß der Deputiertenkammer noch vor Ostern eine Militärvorlage zugehen soll, deren Kosten, auf 4 bis 5 Jahre verteilt, im ganzen 500 bis 600 Millionen Franken betragen werden. Aus den Angaben des „Temps“ und den weiteren Mitteilungen geht hervor, daß man dabei einmal die Taktik der kleinen Mittel versuchen will, nämlich Vermehrung der Kapitulanten, Entziehung des Personals der Militärverwaltung in die Truppen-Teile und sogar eine stärkere Rekrutierung unter den Eingeborenen Nordafrikas. Aber man ist sich an der Seine doch klar darüber, daß, nachdem das Kader-Gesetz die stärkste Anspannung der militärischen Rekrutierungsmöglichkeiten bedeutete, auf diesem Wege nichts mehr zu erreichen ist. Deutlich wird in Frankreich schon jetzt jeder einigermaßen diensttaugliche oder sogar mehrfache Mann eingestellt, und angesichts der manchmal zu jüngsten Geburtenzahlen muß in der Folge eher mit einer Verringerung der Rekrutenzahl gerechnet werden.

Unter diesen Umständen will das Kabinett Briand im Einverständnis mit dem neuen Präsidenten Poincaré zu dem letzten noch lüdig bleibenden Ausweg greifen, nämlich zu einer Erhöhung der Dienstzeit, um auf diese Weise einen Record der Friedensstärke zu erreichen. Nun hat der Ministerpräsident Briand erklärt, daß entgegen den Angaben des „Temps“ nicht von einer Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit für die gesamte Armee die Rede sei, die anscheinend das Ideal des gegenwärtigen Kriegsministers ist, und so dürfte man wohl des so jahrgeschätzten Millerand-Plan einer dreijährigen Dienstzeit für die Kavallerie und die Artillerie wieder aufnehmen, obwohl sich die französische Presse gegen diesen Plan noch aus Gründen der „Egalité“ sträubt. Dass es den Franzosen dadurch gelingen kann, ihre Friedensstärke wesentlich, möglicherweise über den Status quo des deutschen Heeres zu erhöhen, kann fraglich nicht bestritten werden, aber den Vorsprung, den wir durch unsere größere Rekrutierungsmöglichkeit und durch unsere stärkere Reserve haben, kann Frankreich nicht mehr einholen. Die Menschenproduktion können uns die Franzosen nun einmal nicht nachmachen!

Eine französische offizielle Mahnung zur Ruhe und Mäßigung.

wb. Paris, 19. Februar. Der „Temps“ stellt mit Befriedigung fest, daß die hiesigen Blätter die Mitteilungen über die deutschen Heeresverstärkungen mit Ruhe und Ernst erörtern und spricht den Wunsch aus, daß auch Deutschland im Interesse der Würde der beiden großen Nachbarvölker angesichts der französischen

Pläne dieselbe mäßvolle Haltung zeigen möge, die Frankreich den deutschen Plänen gegenüber bewiesen habe. Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich seien gegenwärtig so gut wie nur möglich. Deutschland und Frankreich schreiben einander keinerlei aggressive Absichten zu. Es ziehe sich deshalb, daß die eben angekündigte „militärische Freiwilligkeits-“ sich ruhig weiter entwickle. Die Franzosen haben übrigens einen greifbaren Grund, um auf die Mäßigung der deutschen Presse rechnen zu dürfen. Der Grund sei der, daß sie nicht angefangen hätten.

Ein Aufruf der französischen Sozialisten.

wb. Paris, 19. Februar. Der Ausschuß der französischen sozialistischen Partei veröffentlicht in der „Humanité“ einen Aufruf, in dem erklärt wird, daß die Sozialisten angesichts der allgemeinen Rüstungen gleich den deutschen Sozialdemokraten unter den gegenwärtigen kritischen Umständen ihre volle Pflicht erfüllen würden. Die französischen sozialistischen Deputierten würden in der Kammer mit ganzer Kraft die Bewilligung der angekündigten Militärkredite und den „Wohnbau der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit“ befürworten. Wenn die leitenden Klassen sich wirklich des nationalen Interesses bewußt wären, dann würden sie durch das Märsystem, durch die allgemeine Bewaffnung des Volkes das Land mit einer Verteidigung ausstatten, die es unangreifbar macht und seine Sicherheit und Freiheit beschützen würde.

Politische Übersicht.

Hansa-Bund und Bund der Landwirte.

Vom Hansa-Bund wird uns geschrieben: Die Jahresversammlung des Bundes der Landwirte zeigte sich besonders dadurch aus, daß die Programmlosigkeit der Vereinigung der Liberalen in ganz erstaunlicher Weise hervortrat. Man kam nicht über allgemeine Schimpfreden hinweg und jeder Unbefangene mußte den Eindruck haben, daß diese matte Versammlung nur von neuem zeigte, daß der Bund der Landwirte nach den letzten Reichstagswahlen, welche die drei Hauptredner aus dem Sattel hoben und sie in Elbing-Marienburg, Oldenburg-Bön und Geestemünde durch Vertreter des Hansa-Bund-Gedankens ersetzen, in die im Interesse des Gemeinwohls notwendige Defensive gebracht ist. Für den Hansa-Bund bedeutet diese erfreuliche Tatsache einen neuen Ansporn im Kampfe für die Gleichberechtigung aller Erwerbstände, einschließlich der Landwirtschaft, sein Programm zur Durchsetzung zu bringen.

Von den nächsten Aufgaben werden die Ansehensänderungen um die Reichsbesitzte unter den

Berliner Theater- und Kunstmessen.

Leon Dahl.

Aus Berlin, 18. Februar, wird uns geschrieben: Bei Paul Caffier sind jetzt die dekorativen Szenen, Einwürfe und Figuren des russischen Künstlers Leon Bakst ausgestellt, vor allem die farbigen Instrumentationen für das russische Ballett und für d'Annunzios Martyrium des heiligen Sebastian.

Die schöne Ida Rubinstein mit dem süchtig-verwirrenden Gesicht fließt sie, wie sie in Gestalt des Märtyrers umhüllt am Pfahl steht und mit religiös-wollüstiger Anbrust in den Augen die Durchbohrung der Peile empfängt.

Ein Neigen der Breitbäume gibt gut jene Legenden-Stimmung der Kunden- und Glanzästhetik. Mit weisen Seinenbinden die französischen Glieder umwidelt, mit jahnen Toten-Gesichtern, mühelig und beladen, in Unsal und Erniedrigung, so ziehen sie auf.

In Baksts Werk herrscht dann vor das üppig orientalische, die heraufziehende Züge schwelgerischen Schwuds, das vorborische östlichen Übermages (aber bewußt durch das Medium raffinierter Nerven geleitet), die Sinnlichkeit der Schleiergewänder und die Dämonen der Karnevalstänze. So erscheinen nach Ida in Buddhasstellung mit Goldgeweide als Glücksbringer über der braunen Haut, Jaffite rosen von flatternden Haarsträhnen umwelt. Cleopatra strahlt in blauen Brüsten, von Bandwerk umschlossen, mit dunkler, durchsichtigem Hemd über dem Schoss und wehenden Flatterflügeln um Schulter und Arme. Stark steht der braune aethiopische Sklave mit den Goldbändern um die Gelenke, der weichen Rübe und dem weichen Kondensatz. Man denkt bei diesen Typen oft an die phantastisch-wilden Gestalten Flauberts in Solambo und Herodias, an Typen, wie den Fabulonist g. v.: „et lant herbei, einen Boen auf der Schul-

ter, eine Peitsche in der Hand. Vielfarbene Länder umschmückten seine gebogenen Beine. Seine groben Arme ragten aus einer ärmellosen Tunika hervor, und seine Pelzmütze beschattete sein Gesicht, dessen Bart zu Ringeln gefärbt war.“

Griechische Rückenmodelle passen gut in diese Stilmittel. Die Spiralsornamente (an Knospen und Kreiseln erinnernd, ähnlich wie es Fortuny verstand) unheimlicher Gewandungen, grün und braunrot, für Verhaerens Helena-Drama. Und die Rödhengestalt in Weiß mit dem grünen Pfauenfederornament, aus dem „Nachmittag eines Jungs“ von Mallarmé. Noch eine Rose zeigt Bakst, die der zierhaften Grazie der Karnevalzeit in seinen Stücken für die Darstellung von Schumanns Narneval.

Doch ist dies mit Pantalons, schwüßen Fräßen, Schals und Bolos trocken nicht so persönlich wie sein Orient. Seine Muze scheint die fallig-pièce Odalisse in „audite garée“, die von den Knien abwärts, an die durchsichtige Schleierhülle des Skroches anziehend, bauschige Blüderhosen trägt, eine Variation in rotgrün und blau. Und sein Symbol ist jene von ihm gezeichnete „Tortue sacrée“, die Schildkröte mit Kreuzen bedeckt, verwandt jener Schildkröte aus den Parades artificiels des Hubermanns „A rebours“, deren Schale mit Juwelen instruiert war.

Felix Poppenberg.

Aus Kunst und Leben.

— Die aufrechten Wölfe. In einem Dorfe Hannovers (der Name tut nichts zur Sache) sollte, wie der „Täglichen Rundschau“ erzählt wird, ein neuer Kirchhof angelegt werden, wozu ein künstlerischer Beiträger aus der Stadt herbeirufen wurde. Bei der Auswahl des Platzes erinnerten sich die Bauern, daß an einer Stelle, die der neue Kirchhof umschloß, der damalige König Georg und sein Sohn, der heilige Herzog von Cumberland, gestanden hatten, als sie hilfesbereit herbeieilten waren bei einem furchtbaren Brand, der damals

seit das ganze Dorf in Asche legte. Gerade 50 Jahre waren seit jenem Tage verflossen, was Wunder, daß der treulose Sinn beschloß, dort einen Gedenkstein zu errichten. — Der künstlerische Beitrag schlug einen gewaltigen Findling mit Bronzetafel vor; da solche Steine in der Gegend nicht zu haben waren, fuhr eine Abordnung nach Hannover. Dort wurde der Findling ausgefacht, die Zeichnung befestigt. Alles war in besten Ordnung und die Abordnung beugte sich wohlgenügt in ein Volksfest, um die gelungene Sache etwas zu begießen. Kaum waren sie dort, so wurde das Geträbale ausgerufen, daß die Verlobung der Kaiserin mit dem Welfenprinzen verhinderte. Unsere Bäuerlein hielten sich eins an ihren Tisch und fingen an zu lesen. Erit begriffen sie es gar nicht, dann sahen sie sich in sprachlosem Staunen an, bis plötzlich der Schulze einen gewaltigen Schlag auf den Tisch tat und mit donnerstöckiger Stimme rief: „Ruhen wie et aber blicke!“ Also geschehen im Februar 1913...

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Bereits vor mehreren Monaten sind zwischen der deutschen und russischen Regierung Verhandlungen über den Abschluß einer Literaturkonvention eingeleitet. Nachdem die Vorbesprechungen darüber erledigt sind, haben jetzt in Petersburg die Beratungen zwischen Kommissaren der beiden Regierungen begonnen. Deutschland ist dabei durch den Geheimen Regierungsrat im Auswärtigen Amt Goebel v. Hohenzollern vertreten. Von russischer Seite führt die Beratungen der Gehilfe des Justizministers Werenski. Man rechnet damit, daß die Beratungen im Laufe der Woche beendet sein werden.

Einer der tüchtigsten Schauspieler des „Neuen Theaters“ zu Frankfurt a. M. Albert Senius, ist, nachdem er einen mit dem König-Albert-Theater zu Dresden schon geschlossenen Kontrakt wieder löste, auf weitere drei Jahre für die Krausfurther Bühne verpflichtet worden.

Hansa-Bund gegen den Bund der Landwirte in erster Linie auf dem Plan finden. Es gilt eine Reichsbesitzsteuer durchzuführen, die unter allen Umständen jedoch ungerechtfertigte Bevorzugung des überagrarischen Elements ausschließt und Garantien für eine paritätische Behandlung von Industrie, Handel, Mittelstand und Landwirtschaft bieten. Auch der Kampf gegen den lückenlosen Bolltariff des Bundes der Landwirte wird eine einzige Wählung des gesamten deutschen Gewerbestandes einschließlich der schweren Industrie zusammenführen. Denn auch diese Kreise stehen immer mehr ein, daß die Wirkungen des lückenlosen überagrarischen Bolltariffs schließlich auch ihren Lebensnerw treffen.

Hand in Hand damit geht es im vaterländischen Interesse dringend notwendige endgültige Lösung des Problems der nationalen Fleischversorgung im Wege der inneren bürgerlichen Kolonisation. Weite Kreise des im Hansa-Bund vereinigten Mittelstandes sind sich darüber einig, daß im Kampf für einen gerechten und geheime Wahl gewährleistet werden muß und daß nur im Wege des geheimen Wahlrechts der oft unerträgliche Terror und Boykott des Bundes der Landwirte und der Sozialdemokratie gegen den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand abgestellt werden kann. Dieses Programm, welches die eimütige Anschauung der Gesamtverwaltung des Hansa-Bundes wiedergibt, wird durchgeführt werden, damit endlich im Interesse einer allgemeinen Zukunft des deutschen Reiches, das durch die wütende Agitation des Bundes der Landwirte verschobene Gleichgewicht der schaffenden Stände wiederhergestellt wird. Die Kampfansage der Übergratier gegen die derzeitige Reichsleitung wird auch dieser vor Augen führen, daß mit der jetzigen Leitung des Bundes der Landwirte kein ewiger Bund zu schließen ist.

Der Kaiser oder Sudermann?

Aus Ostpreußen wird uns geschrieben: "Der König oder Hermann Sudermann?" Dieses merkwürdige Schibboleth wollen ostpreußische konservative Politiker der Landtagswahlbewegung ausprägen. Und das kommt so: Hermann Sudermann hat kürzlich in Heydekrug einen Vortrag gehalten, einen unpolitischen übrigens. Matziden, Sudermanns Sekurisort, liegt im Kreis Heydekrug, und es war das erste Mal, daß Sudermann zu seinen engeren Heimatknechten öffentlich sprach. Nun ist die Bemerkung gemacht worden und sogar in einer fortschrittlichen Zeitung gekommen, daß am folgenden Tage in einem bestimmten Eisenbahngüte zwischen Heydekrug und Memel mehr von Sudermann als vom Kaiser und der Jahrhundertstufe gesprochen worden sei. Auf diese schreckliche Tatsache gestützt, hat in einer konservativen Versammlung in Weßlau der Rittmeister Vogt ausgerufen: "Ein fortschrittliches Blatt stellt also den Kaiser und Sudermann in Parallele!" und die Versammlung ist darauf in Fruhne ausgebrochen. Begonnen hatte der Redner mit der Verjährung: die konservativen würden den Wahlkampf, den sie heute eröffneten, sozial und vornehm führen. Nach dieser Probe darf man auf die Sozialkeit und Vornehmheit, die die konservative Agitation beim Auftreten des Wahlkampfes noch befunden wird, einige Erwartungen setzen. Was diese Geschichte noch wunderlicher macht, ist, daß die Gutsleute im äußersten nordöstlichen Winde des Reichs zwischen dem Kaiser und Herrn Sudermann sozusagen einen Weltanschauungsgegenstand annehmen, den es in Wirklichkeit nicht gibt. Früher mag er bestanden haben, aber das war einmal. Sudermann wird im Königlichen Schauspielhaus aufgeführt, der Kaiser unterhält sich mit ihm gern und er hat noch der Aufführung eines Dramas, das zur Zeit des Deutschen Ordens spielt, seine Anerkennung für die Wahl eines historischen Stoffs ausgeworfen, ihn auch eindringlich ermuntert, auf diesem Wege fortzufahren. Die aufgeregten Konservativen im Wahlkreis Memel-Heydekrug werden sich also beruhigen. Ihre Landsleute, denen die persönliche Fühlungnahme mit dem Dichter natürlich ein Erlebnis war, brauchen darum nicht in den Verdacht gefährlicher Gefühle zu kommen.

Deutsches Reich.

* Gemüngen der inneren Kolonisation. Der Direktor der Ostpreußischen Landesgesellschaft zu der Stadt, Provinz, viele Kreise usw. gehörte, Fr. v. Gobell, sprach in einer überaus zahlreich besuchten Versammlung des Bundes Deutscher Bodenreformer. Der Vortrag zeigte aus der Praxis heraus die Schwierigkeiten, welche das heutige Bodenrecht der Ansiedlungsarbeit bereitet. Die Ostpreußische Landesgesellschaft hat in jahrsjähriger Tätigkeit auf 17.000 Hektar bisher 1200 Ansiedler angesetzt, von denen aber in den letzten paar Jahren 15 v. d. H. ihre Grundstücke mit Gewinn weiterverkauft wurden. Das bedeutet, daß Leute, denen mit Hilfe der Gesamtheit Geschenke gemacht worden sind, diese das heutige Geld umgeschoben und fortgegangen sind. Hier könne, so führte Fr. v. Gobell aus, nur in Recht helfen, das die Landbelebung für Ansiedlungsarbeiten erleichtert und den Migranten mit dem verliehenen Boden dauernd ausstießt.

* Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer hielt in Berlin unter dem Vorsitz des Grafen Werbach (Sorau) die 28. Generalversammlung ab. Professor der Staatswissenschaften Dr. Otto Gerlach (Königsberg i. Pr.) referierte in 2½stündiger Rede über das Thema: "Unsere sozialpolitische Gesetzgebung — ihre Wirkung — und die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung". Der Redner legte schließlich eine Resolution vor, in der die Generalversammlung erklärt, daß die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung berufen sei, die Tätigkeit der privaten Lebensversicherungsanstalten zu ergänzen, namentlich in der Richtung, die angekündigten Kapitalien auf dem platten Lande anzulegen. Sodann referierte Professor Dr. von der Borch (Berlin) und Rittergutsbesitzer v. Sybel (Haus Bensberg) über die Neubefestigung des Grundbesitzes während der letzten Jahre. Die Referenten legten gemeinsam eine Resolution vor,

die die Umsatzsteuer, die Wertzuwachssteuer und die Steuer nach dem gemeinsamen Wert des Grund und Bodens verzerrt, da diese Steuern auf bodenreformerischer Grundlage errichtet seien und die eigentliche Aufgabe der Steuern, die Stadtbürger zu den öffentlichen Lasten nach dem Maße ihrer Kraft und Leistungsfähigkeit unter Schonung des Gewerbe- und Einkommensquellen heranziehen, wesentlich verhindert sei. Nach langerer Diskussion wurde die Resolution angenommen mit dem Vorbehalt der Prüfung im engeren Komitee und die Generalversammlung darauf geschlossen.

* Ein tschechisches Bekenntnis. Die Wiener Österreichische Rundschau ist in der Lage, eine Postkarte zu veröffentlichen, die ein im Deutschen Reich arbeitender Tscheche an einen Gewinnungsgenossen in Brünn richtet. Dieses Bekenntnis einer schönen Seele ist so bezeichnend für die Gefühle der Danzbarkeit gegenüber dem gärtlichen Deutschen Reich, daß es verdient, auch in der reichsdeutschen Presse beachtet zu werden. Der Inhalt der Karte ist nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschland im Ausland folgender: "Hier ist es nicht so schön wie in Rosinie (?), dafür habe ich aber einen sehr schönen Posten. Ein Abrechner diverser böhmischer Zeitungen und weiß, was in der Heimat vorkommt. Schade, daß es so weit in die Türkei ist, sonst hätte ich schon lange mitgeholfen, damit es die Türken leicht bekommen, aber bis jetzt nach Berlin marschiert, auf die Brussel, denn es wird auch die Zeit kommen, wo es ihnen so gehen wird wie den Türken. Na zdar!" Diese Zeilen geben einen Ausdruck von den Wünschen und Hoffnungen der Slaven in Österreich; so denken und schreiben ganz offen Staatsbürger eines Staates, welcher mit Preußen-Deutschland eng verbündet ist.

* Der Feldwebel als Doctor. Der Kaiser hat Anlaß genommen, dem Bezirksfelsendekorativen Hauswirtschaft, der vor kurzem das Dektordiplom erhielt, seinen Glückwunsch auszusprechen.

* Die Jugendspäle auf dem Lande als Frauenfrage. Am Abend des großen Landwirtschaftlichen Woche traten am Dienstag in Berlin auf Veranlassung des Bundes der ehemaligen Jungfrauenvereine Deutschlands im Bildungssaal des Herrenhauses sozietäre gebildete Frauen des Bundes zusammen, um über die Jugendspäle auf dem Lande als Frauenfrage zu beraten. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der zu allgemeiner verstärkter Jugendspäle, besonders unter den weiblichen Landjugend aufgefordert wird, sowie namentlich alle gebildeten Landfrauen und die Landarbeiter um Geneigtheit und Mitarbeit gebeten werden.

Rechtsprechung und Verwaltung.

— Zur Verwaltungsreform in Preußen. Eine weitere wesentliche Vereinfachung der Verwaltungsgeschäfte wird in der preußischen Staatsverwaltung durchgeführt. Der Minister des Innern beabsichtigt in geeigneten Fällen Kunderlass — auch solche, in denen Bericht erforderlich ist — zur Verminde rung des Schreibverlusts den Regierungspräsidenten nicht mehr mittels besonderen Umdrucks zu geben, sondern nur in das zweitlich erscheinende Ministerialblatt für Rechtsangelegenheiten aufzunehmen zu lassen. Diesem Ministerialblatt ist nach dem Wunsche des Ministers seitens der Polizeibehörden fortan erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Post und Eisenbahn.

Die Verkehrseinnahmen deutscher Eisenbahnen für den Januar 1913 betragen nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Übersicht im Personenverkehr 57 668 952 M. (ein Meile gegen das Vorjahr von 8 198 800 M. im ganzen oder 4,64 Prozent auf einen Kilometer); im Güterverkehr 164 529 800 M. (ein Meile gegen das Vorjahr von 15 088 200 M. im ganzen oder 8,78 Prozent auf einen Kilometer).

Der Verförderung von Expressgut zwischen allen Stationen. Der Handelskammert Wiesbaden war eine Anfrage wegen Verförderung von Expressgut zwischen allen Stationen ausgegangen. Die Erhebungen ergaben, daß ein Bedürfnis für einen Expressgüterverkehr zwischen den größeren Städten in den Industriebezirken (in erster Linie denen Rheinlands und Westfalens), den Hofstädten, den Kur- und Badeorten einerseits und Wiesbaden andererseits besteht. Ein Expressgüterverkehr besteht bereits nach einigen Orten, jedoch nur nach verhältnismäßig wenigen Orten, besonders außerhalb der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft. Die Handelskammer befürwortete auch eine Vereinheitlichung der Tarife der einzelnen Eisenbahndienstverwaltungen für Expressgut, ferner eine für alle deutschen Eisenbahnen einheitliche Veröffentlichung der für den Expressgüterverkehr freigegebenen oder ausgeschlossenen Zugverbindungen und die Bekanntmachung durch Anschlag auf den Wagnhöfen.

Keine Schaltwagen dritter Klasse. Die preußisch-hessische Staatsseisenbahn-Behörde hat einen ihr aus laufmännischen Kreisen zugegangenen Antrag, der die Einführung von Schaltwagen mit Abteilen dritter Klasse, abgelehnt, da ihrer Ansicht nach ein Bedürfnis hierfür nicht vorliegt.

Heer und Flotte.

* Flugzeugwettbewerb des preußischen Kriegsministeriums. In nächster Zeit wird vom Kriegsministerium ein qualifizierter Wettbewerb transportabler Flugmaschinen in Überitz veranstaltet werden. Das Kriegsministerium will bekanntlich noch in diesem Jahre die Dezentralisation der Fliegertruppen vollenden und es werden deshalb an mehreren Punkten Militärflugstationen errichtet. So bekommt Hannover, Bremen und Königsberg ein Fliegerlager, die Straßburger Fliegertruppe soll vergrößert und ein Flugplatz in Darmstadt eingerichtet werden. Für die geplanten Neuerungen sollen, wie wir erfahren, noch dem 1. April bei der Industrie 1000 Maßnahmen in Auftrag gegeben werden, die zusammen mit den bereits bestellten und noch abzuschließenden Apparaten auf die einzelnen Plätze verteilt werden.

* Sanitätsoffiziere und Musterung. Einer neuerrichteten Anordnung zufolge sollen bei dem beworbenen Ausbildungsgeschäft auch diejenigen Sanitätsoffiziere der unteren Rangstufen, die nicht dienstlich beteiligt sind, zu ihrer Belehrung der Musterung bewohnen, sofern sie dienstlich abförmlich sind und keine Kosten entstehen.

Württemberg und die Marine. Das am 1. März auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmsbaden vom Stapel laufende Großlinienschiff "S." wird den Namen eines württembergischen Königs erhalten. Die Laufe wird der württembergische Thronfolger, Herzog Albrecht, in Gegenwart des Kaisers vollziehen. Man erwartet, daß das neue Linienschiff in Verbindung zum württembergischen Königsbau gebaut wird, weil die beiden jüngsten Linienschiffe an die Monarchen von Bayern und Sachsen erinnern; und weil ihnen vorauß gewissermaßen als Repräsentant des königlichen Hauses "Kaiser" gegangen waren.

* Schiffsbewegungen. Singtrotzen: S. M. S. "Preuß" am 16. 2. in Pekos, S. M. S. "Ludwig" am 17. 2. in Amoy, S. M. S. "Gornorion" am 18. 2. in Sunda. Der Raddampfer "Königin Luise" mit dem Abflugstransport für das Kaiserreich am 17. 2. in Tsinthou, S. M. S. "Thüringen" am 18. 2. in Kiel. Der Verband der Rüstungsflotte ist am 17. 2. zum Antritt der zweiten und dritten Kreuzerreihe von Kiel ausgetragen. S. M. S. "München" und "Magdeburg" sind am 17. 2. von Kiel in See gegangen.

Europa.

Österreich-Ungarn.

Die neue Kampagne gegen Lukacs. Budapest, 18. Febr. Die oppositionellen Kreise bat das Urteil in dem an anderer Stelle urteilteten Prozeß Dezsö noch nicht erzeugt und die Opposition rüstet zu einer neuen Kampagne gegen Lukacs, welche darin bestehen soll, daß die ganze Opposition sich die Beleidigungen Dezsö zu eigen machen und die Einleitung des Strafverfahrens gegen sich verlangen wird. Am meisten traten der Union Julius Zisch und Graf Julius Andrássy, der Ministerpräsident Lukacs verantwortlich gegen die neuen Angriffe gegen ihn eine Erklärung, in der er betont, daß diese Herren sich bis vor dem Beitreten leiten lassen, ihn, den sie politisch nicht vertragen könnten, durch politische Anklagen in einem Sitz verhaftet moralisch zugrunde zu richten.

Rußland.

Das Jubiläum des Hauses Romanov. Petersburg, 18. Februar. Amlich wird das Prinzip für die bürgerlichen religiösen und militärischen Feierlichkeiten bekanntgegeben, die vom 6. bis zum 9. März aus Anlaß des 900jährigen Jubiläums des Hauses Romanov stattfinden sollen. Am 7. März, vor mittags, werden der Kaiser und die Kaiserin im Winterpalais die Deputationen der verschiedenen Staaten und am Abend das diplomatische Corps empfangen. — Die Duma bestimmt, die Ausarbeitung eines Programms für die Beteiligung am Jubiläum des Hauses Romanov beauftragt ist, das beschlossen einen besonderen Fonds für landwirtschaftliche Missionen zu errichten, ferner ein pädagogisches Institut zu gründen mit Pädagogium einer Kleinkinderschule, einer Prima, einer Schule und einem Gymnasium. Weiter wurde beschlossen, in jedem Gouvernement und jeder Provinz ein Lehrerseminar zu errichten und schließlich in Moskau ein Nationalmuseum mit einer Thronapelle für das Haus Romanov.

Afrika.

Eine Haza des Moghul übertrumpft. Paris, 19. Febr. Aus Alg wird vom 17. d. M. gerichtet: Eine unter dem Befehl des Obersten Mozillier liegende Hazonne übertrumpft eine Haza des Moghul, der im Verein mit dem Führer der aufständischen Sidi Koro einen neuen Aufstand angeregt und verübt hat, etwa 15 Kilometer von Alg und vertritt dieselbe trotz beständigen Widerstandes. Die aufständischen erschlagen beträchtliche Verluste.

Amerika.

Die Bill gegen die Einwanderung der Analfabeten. Washington, 18. Februar. Die Bill, durch die Analfabeten von der Einwanderung in die Vereinigten Staaten ausgeschlossen werden sollen, wurde ein Teilstück des Gesetzes vom Senat mit 78 gegen 18 Stimmen zum zweitenmal angenommen. Nunmehr soll der Versuch gemacht werden, die Bill wiederum im Repräsentantenhaus einzuführen.

* Die nordamerikanischen Eisenbahner. New York, 19. Febr. Die Gesellschaften der amerikanischen Eisenbahnen haben einverstanden, die Entscheidung über die Forderungen des Gesetz einen Schiedsgericht von drei Männern zu übertragen, so wie es die Arbeiter verlangt haben.

Deutscher Reichstag.

Eigener Druckschrift des Wiesbadener Tagblattes.

Berlin, 10. Februar.

Am Bundesrat ist niemand. Präsident Dr. Raepsch eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des vom Zentrum eingereichten Gesetzentwurfs, betr.

Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Abg. Dr. Spahn (Bz.): Da unser mehrfacher Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes bis jetzt noch nicht von der Regierung Berücksichtigung gefunden hat, so haben wir uns gestattigt, diesen Antrag am 14. Februar 1912 zu erneuern. Dieser Antrag steht jetzt zur Verhandlung. Der Kernpunkt des Jesuitengesetzes war der nachmalige § 2. Der Bundesrat wollte damals nur die Tätigkeit des einzelnen Jesuiten beobachten können, um ihn bei fälschlicher Haltung von einem Orte zum anderen versetzen zu können und ihn dort jeweils von neuem zu überwachen. Daraus folgt, daß der damalige Bundesrat nicht daran gedacht hat, die selbstgerichtliche Tätigkeit der einzelnen Jesuiten zu verhindern; diese Folgerung wurde erst später gezogen. Alle Maßnahmen, die damals von der Regierung gegen die katholische Kirche hinsichtlich des Jesuitengesetzes getroffen worden sind, haben auf falschen Voraussetzungen beruht. Die Jesuiten in allen Weltteilen sind von anerkanntem Wert. Sie haben musterhafte Einrichtungen getroffen, nicht nur auf dem Missionsgebiet in religiöser Hinsicht, sondern auch auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens.

Der Reichskanzler hat davon gesprochen, man dürfe sich nicht wundern, wenn in den evangelischen Kreisen bei Erörterung der Frage auf Zulassung oder Nichtzulassung der Jesuiten die Erinnerungen an jene Seiten nachzittern, in denen fanatischer Glaubenshass unser Vaterland durchsetzte. Die Jesuiten sind nicht von fanatischem Glauben. Ihre Tätigkeit ist auf die geistliche Liebe gerichtet und darauf haben sie gehandelt. (Sehr richtig! im Zentrum.) Ich bitte Sie um Annahme unseres Gesetzentwurfs. Der Antrag der Freisinnigen, der den § 2 unserer Vorlage, wonach die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Vollzuges des Jesuitengesetzes getroffenen Anordnungen ihre Gültigkeit verlieren, die Bestimmung hinzufügt, „daß die landesrechtlichen Vorschriften über den Orden der Gesellschaft Jesu unberührt bleiben sollen“, läßt sich in seiner Tropfseite nicht übersehen. Überdies ist die ganze Jesuitenfrage nicht eine Frage der Landesgesetzgebung, sondern eine des Reichs. Ich bitte Sie um Ablehnung dieses Antrages. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Hoffmann - Kaiserlautern (Soz.): Freiherr v. Hertling, der mit seinem Erbteil die ganze Frage ins Rollen gebracht hat, hat sich der Verleumdung eines beiseitenden Reichsgefechtes schuldig gemacht. Derselbe Minister, der unsere Sozialdemokratie unter Ausnahmegesetze stellen will, angeblich, weil wir in Bayern nicht gewillt seien, die Verfassung zu respektieren, wofür sich aber keine Tatsache als Beweis anführen läßt. Die Begründung des Jesuitengesetzes von 1873 zeigt, mit welcher Überflächlichkeit dieses Gesetz gemacht worden ist, das aus einer Stimmung heraus entstand. Es ist ein Tendenzgesetz schlimmster Art. Und wenn man statt Jesuiten „Sozialdemokraten“ sagt, so ist der Gedanke des Sozialistengesetzes da. Gerade das Zentrum ist es,

welches die verwerfliche Methode des politischen Kampfes uns gegenüber anwendet.

Die Gesetzgebung soll nach unserer Meinung nur die Handlung, nicht die Meinung bestrafen.

In unserer Zeit ist kein Jesuit bestraft worden wegen hochterritorialer oder unmoralischer Handlungen, ebenso auch kein Sozialdemokrat wegen revolutionärer Taten. (Schluss bei den Soz. und Heiterkeit.) Es gibt keinen Zweifel, daß die Jesuiten von heute ganz andere Menschen geworden sind als die früheren. (Aa. mal auf der Linie.) Will man die Sünden der Väter niemals löschen, dann muß man auch die Nachkommenschaft der alten Kaukriete heute noch bestrafen. (Große Heiterkeit.) Auch ohne die Jesuiten haben wir in Deutschland niemals konfessionellen Frieden gehabt. Die Konfessionen waren untereinander und noch vielmehr gegeneinander stets intolerant.

Wäre es auf das Zentrum angestanden, wie hätten heute noch das Sozialistengesetz.

Der Jesuitenorden ist international, aber die christliche Kirche doch auch! In Venedig „international“ sollten wir uns hier überhaupt keine Vorwürfe machen. Dort ist die rote Internationale, da (zu den Freiheitlichen und Nationalliberalen gehören) die goldene, und da (zum Zentrum) die schwärze (Auruf: konservativ), nein, die Herren sind nicht international (Lebhafte sehr richtig! auf der Rechten). In Italien gibt es nur in Ostitalien. (Schallende Heiterkeit.) Die Sozialdemokratie ist in der Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes einig. Bei uns gibt es hierin keine Spaltung, wir fürchten die Jesuiten nicht, aber wir bekämpfen eben Ausnahmegesetz. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Jung (noll): Es ist eine bemerkenswerte Erkenntnis, daß sich zwei so diametral gegenüberstehende Parteien, wie Zentrum und Sozialdemokratie, in diesem Falle wieder zusammengefunden haben.

Wir bedauern, daß weder der Reichskanzler noch ein Regierungsovertreter hier anwesend ist.

In weiten Kreisen des Volkes besteht das bedecktge Empfinden, daß der führende — oder vorsichtiger ausgedrückt — der zur Führung berufene Staatsmann seine Stimme hier nicht hätte versagen dürfen. Es ist auch eine Frage, ob man auf diese Weise überhaupt hier eine positive Politik treiben kann. Dabein hat mit keiner bekannten Auslegung des Jesuitengesetzes die Gehorsamspflicht, welche der Einzelstaat dem Reich schuldet, verletzt.

Der Zentrumsantrag ist für uns unannehmbar.

In weiten Kreisen des Volkes bleibt die Befürchtung bestehen, daß die Rückverurteilung der Jesuiten den Frieden unter den Konfessionen leiden lassen wird. Der Bundesrat hat sich bald zu entschließen und ein gutes Ja oder Nein zu sagen. (Beifall bei den Rall.)

Abg. Graf v. Stanis (noll): Wir wissen uns frei von kulturellen Belastungen und frei von Unfreundlichkeit gegen die katholische Konfession. Jüdischen beiden Kirchen gibt es nahe Beurteilungspunkte und beide Kirchen haben allen Anlaß zu gemeinsamer Frontstellung gegen den Unglauben. Aber wir müssen auf die in der evangelischen Schöpfung außergewöhnlicher Erfahrungen bestehende Erinnerung Rücksicht nehmen und stimmen daher gegen den Antrag. (Beifall rechts.)

Abg. Müller-Neinigen (npt): Ein Teil meiner Freunde stimmt gegen den § 1 des befehlenden Gesetzes, da es ein Ausnahmegesetz darstellt. Der größte Teil meiner Freunde stimmt aber gegen den Antrag des Zentrum, weil er eine Störung des konfessionellen Friedens bedeutet.

Der Jesuitenorden ist eine Organisation zur Bekämpfung Unberegelmäßiger. Die Aufhebung des Gesetzes würde somit nicht eine Auslöschung, sondern eine Verschärfung der Gegensätze bedeuten.

Noch einer erwogenen Aufhebung des Gesetzes wird die Zuständigkeit der Einzelstaaten zur Regelung der Verhältnisse der Jesuiten aufrecht erhalten bleiben. Darauf begründet sich unser Antrag, um denen einstimmige Annahme wie zu sein. (Beifall bei den Kreislinien.)

Abg. v. Morawski (Pole): Keine Freunde stimmen, wie schon bei früheren Gelegenheiten, für den Zentrumsantrag. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Martin (npt): Wir werden gegen den Antrag des Zentrum stimmen, denn wir müssen den Jesuitenorden wegen seiner Internationalität bekämpfen und müssen ihn auch jetzt noch von unserem Vaterland fernhalten.

Die katholische Kirche hat in keinem anderen Lande eine derart gesicherte Existenz wie bei uns.

Das Interesse des konfessionellen Friedens führt uns gut Abwendung des Zentrumsantrags. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Oppersdorff (Bild-Part): Für jeden Jesuiten steht eine Zugehörigkeit zur katholischen Kirche über seiner Zugehörigkeit zum Orden. Er ist klerikalisch und dann Ordensaktivität. Nur die Evangelische ist der Name Jesu ist der Inbegriff aller Säckchen. Mit solchen Vorurteilen, die aus Beleidigungen hervorrufen, sollte man doch aufzuräumen und das nicht vor den Jesuiten suchen, eingedenkt des Wortes: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst niemand auf der Welt.“ (Beifall.)

Abg. Liss. Mumm (Wirtsh. Bdg.): Die Jesuitenfrage ist lediglich ein Kapitel des Kampfes zwischen Staat und Kirchenautorität. Gewisse Beleidigungen werden der Kirche entgegengebracht. Ich hoffe doch, daß die Zeit kommt, wo sich Evangelische und Katholiken unter dem Kreuz zusammenfinden.

Abg. Hörig (El.): Die Gefährlichkeit des Jesuitenordens wird übertrieben. Er wurde gegründet von einem Spanier, der den politischen Wirken fern stand. Der Orden hatte zunächst die Form einer Studentenverbindung. Und daß diese jungen Leute befürchtete Rücksicht genommen hätten auf die konfessionellen Kämpfe in Deutschland, das anzunehmen liegt kein Anlaß vor. Das elstättliche Volk hat für die Täuglichkeit der Jesuiten in den Reichsstädten nur Dankbarkeit im Herzen. (Beifall.)

Damit schließt die erste Debatte. Die zweite Lesung des Gesetzes schließt sich sofort an.

§ 1 des Gesetzes lautet: „Das Gesetz, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872, wird aufgehoben.“

Abg. Dr. Eichmann (Soz.): Wir sind für den § 1 stimmen, aber gegen den zum § 2 vorliegenden Antrag der Fortschrittlichen Partei, da wir es nicht den Einzelstaaten vorbehalten lassen wollen, Ausnahmegesetz aufrecht zu erhalten. Hätte das Zentrum all die Energie, die es beispielweise bei dem Aufzulösen der Geschäftsführer aufgewendet hat, auch in dieser Frage aufgewendet, so hätte es seine gelebten Jesuiten längst wieder.

Damit schließt die Debatte. § 1 wird mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie, der Polen, der Elsässer und der fortgeschrittenen Abgeordneten v. Böhmer angenommen.

§ 2 lautet: „Die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Zollzugs der im § 1 des genannten Gesetzes erlassenen Anordnungen verloren ihre Gültigkeit.“ Die fortgeschrittenen Abgeordneten beantragen hierzu: „Die landesberuhenden Bestimmungen über den Orden der Gesellschaft Jesu bleiben unberührt.“

Abg. Dr. Müller-Neinigen (npt): Das Zentrum will sich einmal klar darüber aussprechen, ob es der Auffassung ist, daß die landesberuhenden Bestimmungen von der Ausführung des Jesuitengesetzes unberührt bleiben. Wenn das Zentrum dies erläutert, dann sind wir bereit, den Antrag zurückzugeben.

Abg. Graf v. Westarp (noll): Wir stimmen dem Antrag nicht zu. Unserer Auffassung nach gelten die landesberuhenden Bestimmungen, wenn der Zentrumsantrag angenommen werden sollte.

Abg. Schulz-Bromberg (npt): Der Antrag würde Unschärheit schaffen, deshalb lehnen wir ihn ab.

Abg. Gründer (Benz): Ich muß mich gegen den Antrag wenden. Wir bieten nicht die Hand dazu, daß es von Reichs wegen den Einzelstaaten überlassen wird, Ausnahmegesetz zu schaffen. Wir stimmen gegen den Antrag der Fortschrittlichen Partei. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Jung (noll): Der Antrag mag nicht notwendig sein, er erhält aber etwas Selbstverständliches. Wir stimmen ihm zu.

Der § 2 wird angenommen, der Antrag der Fortschrittlichen Partei gegen die Stimmen der Fortschrittlichen Partei und der Nationalliberalen abgelehnt.

§ 3: „Inkraftsetzung des Gesetzes“ wird ohne Debatte angenommen, ebenso das Gesetz im ganzen.

Auf Antrag des Abg. Spahn (Zentrum) wird sofort die dritte Lesung vorgenommen. Dieje passiert ohne Debatte. In der Gesamtstimmung wird die Vorlage mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie, Polen, Elsässer, des Dänen Hansen und der fortgeschrittenen Abgeordneten v. Böhmer, Brabant und Dr. Kirschstein angenommen. (Lebhafte Beifall im Zentrum; Bischen bei den Nationalliberalen, Freudenjungen und rechts.)

Damit ist die Tagessitzung erschöpft.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagessitzung: Momentane Abstimmung über die Ostmarkengesetze; Rechnungssachen; Postamt; Reichsreisenabnamen. — Schluß nach 5 Uhr.

Eine ungültige Wahl.

Wb. Berlin, 19. Februar. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschloß einstimmig, die Wahl des Abgeordneten v. Herzogen (Fortsch. Partei) zu Berlin 9 (Unterbog-Budenwalbe-Zauch-Belzig) für ungültig zu erklären.

Die neue Kaiserjacht.

Wb. Berlin, 19. Februar. Die Forderung für den Neubau der Kaiserjacht „Hohenzollern“ wurde von der Budget-Kommission des Reichstages bewilligt.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Druckberichts in der gestrigen Abend-Ausgabe.)

Wb. Berlin, 19. Februar.

In der fortgesetzten Beratung des Finanz- und Betriebsausschusses wurde nach kurzen Ausführungen der Abg. Lichtenstein (Soz.), Windler (noll.) und Grünberg (Zent.) der Entschluß erledigt. Es folgt die Beratung des Gesetzes.

Handels- und Gewerbeverwaltung.

Die Einnahmen werden befallenlos genehmigt. Beim Ausgabebetrieb „Ministergefall“ führt der Abg. Hammel (noll.) aus: Der Finanzminister betont, daß die außerordentliche Entwicklung nicht nur der Finanzen, sondern auch der Industrie und Landwirtschaft. Die Eisenproduktion habe sich in Deutschland um 10 Proz. gegen das Vorjahr. Auch die Kohlenproduktion hat sich ganz bedeutend gesteigert. Wir müssen an dem Sozial der nationalen Arbeit festhalten, weil alle Städte davon Vorteil haben. Wenn wir nun hören, daß man im Reichstag die Zölle abbauen will, müssen sich Industrie und Landwirtschaftsabgeordneten in den Mittelpunkt des Wettbewerbs und der Arbeit. Bei der Vergabe von Staatssubventionen sollte das Handwerk mehr als bisher berücksichtigt werden.

Die Frage der Sicherung der Beauftragungen bedarf bringend einer vollkommenen Lösung. Die Regierung verhielt sich höchst abstimmend, deshalb nahm die Kommission für Handel und Gewerbe einen Antrag an, wonach der zweite Abschnitt des Gesetzes in den Sälen, wo Beauftragte festgestellt werden, auf zehn Jahre eingeführt werden möge. Wie verlangen Sicherstellung der bei der Dienstfahrt der Handwerks- und Gewerbeabgeordneten aufgestellten Forderungen, die sich insbesondere darauf beziehen, daß die großen Betriebe nicht grundsätzlich als Fabrik angesehen werden und daß die Fabrikbetriebe zu den Kosten für die Belebung ausbildung herangezogen werden. Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe müssen unter allen Umständen geschützt werden, wo die Selbsthilfe nicht ausreicht.

Abg. Gründerberg (Zent.): Wir sind seit Jahrzehnten bestrebt, Handel und Gewerbe, insbesondere durch günstige Gestaltung der Handelsabrechte, zu fördern. Wir würden beiglich der Sicherung der Staatssubventionen aufstellen, daß die Beauftragten nicht ausgenutzt werden, daß die großen Betriebe nicht grundsätzlich als Fabrik angesehen werden und daß die Fabrikbetriebe zu den Kosten für die Belebung ausbildung herangezogen werden. Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe müssen sich verpflichten, an der angewiesenen Stelle das Schiffsladeverbot zu halten und auch Sonntags zu lösen.

Abg. Schröder-Hösel (npt): Das Verfahren bei der Ausführung des Reichsverträge ist so umständlich, so lästig und zeitaufwendig, daß wir darin eine Verbesserung gegen den bisherigen Zustand mit erzielen können. Am 1. Januar 1914 soll die Konkurrenzversicherung für das Gewerbe sowie die Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in Kraft treten. Wir möchten, daß dieser Termin möglichst eingehalten wird. Der Abgeordnete wundert sich, dann der Wohnungsfonds zu und befürwortete häufig die Haushaltungsabrechnung für Haushalte. Die Konkurrenzversicherung sollte keine steuerliche Bevorzugung gegenüber den übrigen Geschäftsbereichen erfahren. Der Abgeordnete hat um Auskunft über das Submissionsamt in Leipzig und schloß: die Förderung des Handwerks ist eines der stärksten Wollwerke gegen die Sozialdemokratie und eine Lebensfrage für den Staat.

Handelsminister Schröder: Dem Handwerk soll staatlich Hilfe geleistet werden, wo die Selbsthilfe nicht ausreicht. Das Submissionsamt in Leipzig besteht erst lange Zeit, über seine Tätigkeit kann daher noch nicht eingehend berichtet werden. Von einer Centralisierung des Submissionsamtes für ganz Preußen kann keine Rede sein. Bezüglich des Gesetzes über die Sicherung der Beauftragungen werden Ermittlungen über die Wirkung des Gesetzes angestellt. Die Frage der gesetzlichen Regelung der Sonntagsarbeit im Binnenschiffahrtsgewerbe wird erörtert.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag, 11 Uhr, verlegt. Schluß 4 Uhr.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten

vom 19. Februar.

Die Sitzung ist eine Fortsetzung der Sitzung vom vorigen Freitag, die wegen Beschußunfähigkeit abgebrochen werden mußte. Sie ist von 24 Stadtverordneten besucht.

Den Bericht führt Justizrat Dr. Alberti.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende Kenntnis von dem Eingang eines Antrags Sattler und Gen., den Magistrat zu erüben, eine Billettsteuerordnung vorzulegen, sowie dem Antrag Demmer und Gen., die Taxiförder für die Automobilfahrt zu erhöhen.

In die Fortsetzung der

allgemeinen Besprechung des Staatsrätelembündnisses beteiligt, ergreift zunächst Stadtverordneter Dr. Döderleß, das Wort, um mitzuteilen, daß der Finanzausschuß wohl die

Frage der Wassergelbemäßigung

erörtert, aber noch keine definitive Stellung dazu genommen habe, weil die Vorlagen noch nicht bekannt seien, die gemäßigt werden sollten. Bei Bedarf seien schon jetzt, daß die Mehrheit beschlüsse, für die Beibehaltung der bisherigen Wasserkreise einzutreten. Bedauerlich wäre es, wenn die Hausbesitzer sich damit nicht zufrieden gäben, aber er, Redner, hoffe, daß sie sich den sachlichen Gründen nicht verschließen würden. Die Abgabe von Wasser müßt gerade so behandelt werden wie die von Gas und Elektrizität, denn Wasser sei ein notwendiges Lebensmittel. Aus dem Wasserwerb soll auch kein erheblicher Gewinn herausgemischt werden, und in der Tat beträgt die Rentabilität bei 30 Pr. Wassergeld nicht einmal 1,9 Prozent. Das Wassergeld sei hoch, aber nicht, um die Hausbesitzer zu fürchten, nur ihnen Schaden zuzufügen, es sei so hoch, weil die Verhältnisse dazu zwangen, weil die Wassergewinnung mit so hohen Kosten verbunden sei. Sorgen Sie dafür, betonte Redner, daß der Betrieb weiter geführt kann, das ist unser einziges Bestreben und kein anderes Interesse wird dabei vertreten. Von der möglichen Lage des Hausbesitzers bin auch ich überzeugt, seine Angaben sind berechtigt. Dies ist aber auch in anderen Städten so. Neben der Interessenspolitik steht das allgemeine Wohl der Stadt, und dies müssen wir zu wahren suchen, durch eine vernünftige rationelle Wirtschaftspolitik.

Oberbürgermeister Dr. v. Hellmuth macht darauf aufmerksam, daß sich die Versammlung in einer Vorberatung des Staatsrätelembündnisses einstimmig die Finanzausschuß über die Sitzung und die Wünsche der Versammlung unterrichtet werde und dadurch veranlaßt werde, die einzelnen Punkte einer näheren Prüfung zu unterwerfen. Es würde aber nicht der Lage entsprechen, ehe in die Spezialberatung eingetreten würde und ehe der Finanzausschuß Gelegenheit genommen, daß Vorgetragene eingehend zu prüfen, die Versammlung dazu übergehen wollte. Beschlüsse zu fassen, die für die ganze Gestaltung des Staats von einschneidender Bedeutung sind. (Entscheidung.) Er, Redner, möchte deshalb empfehlen, keinerlei Beschlüsse zu fassen, ohne sich über deren Tragweite recht klar zu sein.

Stadtverordneter Hansen ein und erläuterte, nichts dagegen zu haben, wenn eine Billettsteuer eingeführt werde; er habe auch nichts gegen eine Automobilsteuer und namentlich nichts gegen eine Besteuerung der vierspännigen Automobile, die waren hierherbrachten und das Pfosten zerstören. Er wolle auch eine Junggesellensteuer

introduzieren, für welche vielleicht der Magistrat eine besondere Vorliebe habe. (Heiterkeit.) Die Hausbesitzer hätten sich sinnernd die Erhöhung der Wassergelbteile glatt gefallen lassen, aber damals sei es ihnen noch gut gegangen, heute gehe es ihnen aber schlecht, und sie mügten, um etwas zu erreichen, es machen wie die Arbeit, den Mund ordentlich aufzumachen. Die Hausbesitzer seien nicht schuld an dem unangenehmen Gelauf des Wasserwerbs in Hatzbach und auch nicht an dem

unlieblichen Wasserwerk in Schierstein.

Es gäbe, die Ungerechtigkeit festzustellen, daß die Hausbesitzer allein alles Wasser bezahlen. Über die schönen Anlagen freue sich jeder, aber sie würden nur erhalten mit dem Wasser, das die Stadt bezahlen sollte, aber von den Hausbesitzern bezahlt werde. Wenn der Magistrat die Verantwortung für eine Herabsetzung des Wassergeldes nicht übernehmen wolle, übernehme sie die Stadtverordneten-Versammlung. Mit Bezug auf die

Haftstandsgesetze

empfahl der Redner, wie er es ja auch für zweite Hypotheken zwei Millionen bereitstellen. Der Vertrag könne auch so gemacht werden. Auf dem deutschen Städteitag werde beschlossen werden, für eine Abänderung einiger Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuchs einzutreten, die schuld deren seien, daß die Beängstigung auf dem Hypothekenmarkt eingeht. Die Reichsversicherungsanstalten könnten auch hier helfen und Geld für zweite Hypotheken zur Verfügung stellen, zumal die Handwerker und Hausbesitzer doch das Kapital mit aufbringen. Redner wunderte sich darum gegen die Beamten, die die Parole ausgeben, keinen Hausbesitzer zu wählen. Der Erfolg sei die Wahl der Herren Eul und Demmer gewesen, vielleicht dämmerte es ihnen jetzt. (Heiterkeit.) Die Beamten vergaßen momentan, wie sie sich zu benennen hätten, einem Städteverordneten sei es passiert, bei dem Verteilen eines Bureaus mit den Worten angeredet zu werden: „Was gibt's?“ Das Herrn Eul den Antrag gestellt, die Einwohnersteuer um 10 Prozent zu erhöhen, findet Redner unbegreiflich. Wenn es einmal 110 Prozent wären, würden es ganz bald 120 Prozent sein. Mit der Eingemündung, die Herr Demmer wünsche, gehe es nicht so mit nichts dar. Herr Demmer und seine Genossen hätten natürlich ein Interesse daran, dann belämen sie immer mehr von ihrer Seite dazu. Die Arbeitslosenversicherung sei nicht Sache der Stadt, sondern des Staates; die Stadt habe es nicht nötig, die Arbeitslosenversicherung voller zu machen. (Auruf des Stadtverordneten Demmer: Verlangen wir gar nicht!) Stadtverordneter Hansen fortwährend: Nein also! Diese Vorlagen könne er nicht unterschreiben, an Stelle der Notstandssar

icht besser geworden wäre. Es sollte, so schloss Redner, nicht immer jeder an sich denken, wie es die Egoisten machen.

Stadtverordneter Dr. Dreher führte aus, daß die Stadtverordneten wohl daran tun, nicht einander anzugreifen, sondern Verbesserungsvorschläge zu machen, die dann der Finanzausschuss sorgfältig prüfen werde. Darauf könne die Versammlung sich verlassen. Von irgend einer Abstimmung könne keine Rede sein, die Anträge betrachte er nur als solche, daß sie der Finanzausschuss in Erwägung ziehen solle.

Stadtverordneter Kärrner legte ein warmes Wort für unsere

Volksschulen

ein und nahm sie in Schuß gegen die Angriffe eines Frankfurter Blattes. Die Wiesbadener Schulen hätten Rängel wie jede Schule einer anderen Großstadt, aber er behauptete füher, die Wiesbadener Schulen blieben in ihren Leistungen gegen die Schulen irgend einer anderen Großstadt nicht zurück. Wenn die Schulen der Großstädte vielleicht weniger leisten sollten, als man hier und da erwartete, liege das nicht an den Lehrern, sondern am Lehrplan. Er bestreite ganz entschieden, daß das Pflichtgefühl der Lehrer hier geringer sei als sonstwo. Die Lehrer seien ehrlich bestrebt, das zu leisten, was sie leisten müßten und leisten sollten. Wenn ein Lehrer zu Weihnachten einem Schüler gesagt, er könne nichts mehr lernen, so sei das ein eigenmächtiger Schüler, aber auch ein eigenmächtiger Lehrer. Gerade das letzte Vierteljahr sei sehr wichtig, jeder Lehrer werde es sich angelegen sein lassen, namentlich in allen Oberklassen, den Stoff für das Leben noch einmal durchzunehmen. In den Großstädten ständen die Abstreuungen und Beistreuungen der Schule vielfach entgegen. Die Eltern müßten sich mehr um ihre Kinder kümmern, auch darum, was sie in der Schule lernten. Redner bat, für die Ferienpause etwas mehr aufzubringen, denn 1000 Pf. seien wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Er begrüßt die Einrichtung von Schülerräumen und bat schließlich, alle Schulen mit Telefon zu versehen, was wegen Feuergefahr und Unglücksfällen unbedingt notwendig wäre.

Stadtrat Arnst bemerkte zu in der vorigen Sitzung gestellten Bedenken, daß die Gasverteilung nur eine Ausstellung von Apparaten eintrete, aber keine Verkaufsstelle. Die

Gastautomaten

wären von großer Bedeutung, es seien jetzt 5800 mit einem Gaspreis von 16 Pf. und 898 mit einem solchen von 17 Pf. im Betrieb. Dadurch habe sich der Gasverbrauch um 28 Prozent gesteigert. Aufgabe des Werks sei es, bei der Zunahme des elektrischen Lichts die Zunahme der Verwendung von Koch- und Heizgas zu fördern.

Stadtverordneter Demmer erfuhr dringend, über die Grundzüge der Filialsteuer Aufklärung zu geben. Er bemängelte sodann, daß auf dem Bureau der Armenverwaltung junge Leute von 18 und 19 Jahren ältere Personen über ihre Eheverhältnisse ausfragen, was für die Befragenden sehr empfindlich wäre. Für eine Ermäßigung des Wassergeldes werde er und seine Freunde stimmen, wenn ein Äquivalent geschaffen werde, wenn die Mittel aufgebracht würden, von Leuten, die es dazu hätten, also durch Erhöhung der Einkommensteuer.

Stadtverordneter Schweighuth wandte sich gegen die Ausführungen des Stadtverordneten Baumbach über den „Rennbau“. Zum sei als dessen Vorstandsmittel nichts davon bekannt, daß der Klub sich wegen neuer Mittel an den Magistrat gewandt habe. Wenn 190 Städte eine Rennbahn hätten, so dürfte eine solche auch für Wiesbaden als internationale Fremdstadt kein Fehler sein. Der Einwand, daß Geld werde nach Erbachen getragen, sei auch nicht stichhaltig. Die Rennbahnarbeiten brauchten nicht auf den Wald beschränkt zu werden, dafür eignete sich auch gut die Abtragung übernormalen Bodens in projektierten Stichen.

Oberbürgermeister v. Jell erklärte, die Anlage von neuen Straßen und die Fortschaffung übernormalen Grund und Bodens sei nicht so einfach; da spielen oft Einsprüche von Anwohnern und besondere Verhältnisse eine entscheidende Rolle. Es dicke sich übrigens jedes Jahr Gelegenheit genug, auf diese Frage zurückzufallen und Vorwürfe zu machen. In der von Herrn Hanßmann gestellten Frage eines städtischen Beamten an einen Stadtverordneten: „Was gibt es?“, muß nicht unbedingt eine Unhöflichkeit liegen, es kommt da ganz auf den Ton an. Es könnte sein, daß ich selbst in einer derartigen am mich gerichteten Frage nichts finden würde. Auf eine Bemerkung des Stadtverordneten Demmer zurückzukommen, stellte der Oberbürgermeister fest, daß er keineswegs habe sagen wollen, die Leute, die sich bei ihm über Zusammenstöße mit Beamten beschweren, dürften stets nach Altholz, was er habe sagen wollen, sei lediglich das gewesen, daß man den städtischen Beamten oft so begegne, daß sie wirklich eine Lammesgeschäfte haben müßten, um nicht auch einmal bestellt zu werden. Wenn alle Beamten das Temperament des Stadtverordneten Demmer hätten, dann wären Zusammenstöße jedenfalls auch nicht zu vermeiden. (Heiterkeit.) Er, der Redner, könne nicht mehr tun, als erwidern, daß jedem höflich begegnet werden müsse. Die Beschwerden über die Beamten seien oft unbegründet, wie sich bei der Untersuchung herausstelle; den Beamten werde auch oft in einer Art und Weise begegnet, die nicht einwürdig sei, und ähnlich seien sie doch ebenfalls nur Menschen. Wenn auch die Beamten ihr Gehalt aus der Stadtkasse bezogen, so seien sie deshalb doch nicht jedermann's Haushalt.

Wenn der Verdienst der Beamten ihren Leistungen entspreche, dann hätten sie ein gerade so gutes Recht auf anständige Behandlung wie jeder andere. Die

Grundsätze der Filialsteuer

habe der Magistrat festgelegt; eine Denkschrift sei im Druck und werde demnächst der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt. Nach dem Vorschlag des Magistrats solle eine Steuer erhoben werden von Zweiggeschäften ohne Rücksicht auf den Sitz der Firma und ohne Rücksicht auf die Zahl der einer Firma gehörenden Zweigniederlassungen. Die Abmessung der Filialsteuer erfolgt nach der Gewerbesteuersklasse, in welcher der betreffende Gewerbetreibende Steuer bezahlt, so daß also von den Steuerpflichtigen der unteren Klassen eine geringere und von denen der höheren Klassen eine höhere Filialsteuer verlangt wird. Außerdem richtet sich die Steuer nach der Zahl der Zweiggeschäfte einer Firma. Für jedes zweite und dritte Zweiggeschäft wird ein besonderer Zuschlag erhoben. Weiter bemerkte der Oberbürgermeister, daß die durchschnittliche

Erhöhung der Arbeitslöhne

allerdings nur 10 Pf. pro Tag und Stund ausmache, es sei aber

vorgesehen, daß den Arbeitern mit starken Familienzulagen bezahlt werden, die mit der Zahl der Kinder steigt. Als Normalfamilie gelte eine solche von vier Köpfen; gäbe eine Arbeitersfamilie mehr Mitglieder, dann trete die weitere Zulage ein, die voraussichtlich mindestens die Höhe der sämtlichen Arbeitern zu gewährten Zulage erreichen wird. Von demselben Grundsatz, daß die Zulage da am stärksten sein muß, wo das Bedürfnis am größten ist, haben sich viele Städte leiten lassen.

Stadtverordneter Hesse stellte zunächst unter der Heiterkeit der Versammlung fest, daß er ein Kunstmäzen und deshalb ein Gegner des Billettsteuer sei. Der Magistrat gebe zu, daß die Hausbesitzer in einer schwierigen Lage seien, wie verhalte er sich aber gegenüber dieser Tatsache? Er verlange, daß die Stadtverordneten-Versammlung Anträge bezüglich der Ermäßigung des Wassergeldes stelle; er wolle den Magistrat erzählen, für die nächste Sitzung eine Vorlage in dieser Angelegenheit vorzubereiten. Weiter gab der Redner seiner Freude über die Riedellegung der alten Rose Ausdruck. Es herrsche darüber, daß der Platz jetzt schöner sei als zuvor, nur eine Stimme in der Bürgerschaft. Der Platz dürfe keineswegs wieder zugebaut werden; allenfalls könne man eine kleine Trinkhalle hinstellen. Die Rennfrage solle man ein für allemal als erledigt betrachten. Damit sei Wiesbaden am methien gedient. (Beifall.)

Bürgermeister Glässing legte zunächst noch einmal dar, wie der Verlauf in der Wassergeld-Angelegenheit und der Auflösung des Staats gewesen ist, und geht dann auf den Überblick ein, den das Wasserwerk wahrscheinlich im laufenden Rechnungsjahr ergibt. Er wies nach, daß der Überblick keineswegs dazu führen kann, den Wasserpriis herabzusetzen. Weiter führte der Redner aus: Nicht ohne Einfluß auf das Verhalten des Magistrats in der Wassergeld-Angelegenheit sind die

eigenartigen Beschlüsse des Haus- und Grundbesitzer-Vereins gewesen. Es wurde gesagt, die 5 Pfennig Ermäßigung betrachte man nur als Abschlagszahlung; wenn man sich damit zufrieden gebe, so geschehe das nur unter der Bedingung, daß das Wassergeld im nächsten Jahre auf die Mietr abwälzt werde.

Bedingungen hat lebiglich die Stadtverordneten-Versammlung, das Organ der gesamten Bürgerschaft, zu stellen. Vereine können dem Magistrat Wünsche unterbreiten, aber nicht diesen Ton anschlagen. Ich weiß, daß ich, wenn ich das sage, keine Vorbeeren ernte; aber das Ansehen der städtischen Verwaltung verlangt, daß in kommunalen Dingen im Stadtverordnetenhaus und nicht in Vereinszimmern entschieden wird. (Beifall.) Wenn die Einkommensteuer um 10 Prozent erhöht wird, erzielt man einen Nebenbeitrag von 2900000 M., das würde, einschließlich der Erträge einer Kino- und Filialsteuer, aber 180000 M. mehr sein, als der tatsächliche Budgetbedarf verlangt. Aus diesem praktischen Beispiel seien Sie, daß Beschlüsse zur Steuererhöhung u. i. w. nicht gefaßt werden können, bevor nicht der Finanzausschuss den Ausgabenbedarf genau geprüft hat. Sie dürfen nicht denken, wir wollten eine Ermäßigung des Wassergeldes nicht vorschlagen; man bringt gerne Anträge hierher, in denen man im voraus weiß, daß sie willkommen sind. Man will doch auch gern einmal gelobt sein. Herr Hartmann hat auf Frankfurt hingewiesen, daß auch das Wassergeld ermäßigt habe. Das ist richtig, dafür hat Frankfurt aber auch einen Einkommensteuerzuschlag von 142 Prozent und Realsteuern von 145 Prozent. Nun zur Remsode. Nicht die Rennjache ist ein Unglück, sondern daß, daß sie von hier aus diskreditiert wird. Der Magistrat ist nicht schuld, daß wir Rennen haben. Die Art und Weise, wie die Rennangelegenheit ins Leben gerufen wurde, ist nicht zu billigen. Da haben sich einzelne Privatleute zusammengetan und die Hotelbesitzer veranlaßt, 300000 M. für die Rennen aufzubringen, obwohl sie wußten, daß sie aus ihren Mitteln die Sache nicht auf die Beine stellen könnten, und daß der Magistrat erklärte, er werde dafür nicht aufkommen. Trotzdem ist die Sache weiter geführt worden. Ich glaube nicht, daß sie ungünstig ausgeht. Was die Stadt für die Rennen leistet, ist eigentlich doch nur ein möglicher Zusatz für eine Einrichtung, die es der Bürgerschaft für eine wertvolle Attraktion hält. Die Anregung, eine Billettsteuer einzuführen, soll eingehend geprüft werden. Sie würde circa 50000 M. einbringen. Daraus würden aber auf das Residenz-Theater allein, das doch zweifellos ein Kunstmäzen ist und das die Stadt durch Hypothekarisch. Belebung unterhält, 15000 M. entfallen. Das königl. Theater zu besteuern haben wir kein Recht. Nur vier Städte sind über den Betrag von 1 Million für zweite Hypotheken hinaus gegangen und diese vier Städte gewähren Hypotheken lediglich für Neubauten. Wir müssen vorsichtig sein, wenn die Stadt Verluste erleidet, dann heißt es: der Magistrat ist schuld. — Der Redner hält es weiter für dringend notwendig, daß die einzelnen Dezerenten nicht für die Beschlussschaffung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung verantwortlich gemacht werden; die in dieser Hinsicht jetzt bestehenden Zustände bergen eine unendliche Gefahr für die Stadt, da sie zur Beschränkung der Initiativen der Dezerenten führen können.

In den Überreibungen der Haus- und Grundbesitzer liegt eine große Gefahr. In ihrem Interesse liegt es gewiß nicht, die Verhältnisse der Wiesbadener Hausbesitzer als so schlecht hinzustellen, wie sie es tatsächlich tun. Sie wollen 2. Hypotheken und Belebung ihrer Grundstücke bis zu 75 Prozent und erläutern sich offen als infolge. Auch gegen die Klagen der Hotelbesitzer wendet sich der Redner, dessen Rede, auf die wir ebenso wie auf den Rest der Debatte noch zurückkommen, mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Schließlich wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte und folgender von 23 Herren eingehalteter Antrag angenommen:

Die Stadtverordneten-Versammlung erkennt erneut die groben Schwierigkeiten an, welche die Ermäßigung des Wassergeldes bei dem derzeitigen Stand des Staats verurteilt: sie hält auch die Auflösung des Magistrats, daß selbst über die Hälfte eines laufenden, noch nicht abgeschlossenen Rechnungsjahrs nicht verfügt werden darf, für richtig. Dennoch ist sie der Meinung, daß die vorliegenden, ganz ausnahmsweise Verhältnisse in der Lage des Hausbesitzes unter allen Umständen eine Verhöhnung erfordern und empfiehlt deshalb dem Finanzausschuss bei der Prüfung des Budgets und den der Stadtverordneten-Versammlung zu unterbreitenden Anträgen unter Beibehaltung von 100 Prog. Einkommensteuerzuschlag die Ermäßigung des Wassergeldes auf 25 Pf. für den Quadratmeter als unerlässlich anzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Warnung vor Auswanderung.

Es wird auch heute noch vielen in unserem Vaterland zu eng, teils aus diesen, teils aus jenen Gründen; heute aber hat wohl mehr als je das Wort Geltung:

Ob Ihnen, ob Western,

Daher ist es am besten!

Für die Auswanderung nach Brasilien wurde von gewisser Seite in den letzten Jahren und wird auch heute noch besonders lebhafte Propaganda gemacht; manche an uns gelangende Briefkartenanfrage zeigt, daß die Auswanderung dorthin von vielen recht ernstlich erwogen wird. Verschiedenlich ist in der jüngsten Zeit vor Brasilien gewarnt worden; nun wird in dem „Bolsoi“ der Brief eines vor einem Jahr mit einigen Freunden nach São Paulo ausgewanderten Frankfurters abgedruckt, der auszugsweise der weitesten Öffentlichkeit mitgeteilt zu werden verdient. Der Frankfurter schreibt:

„... Diejenigen Handwerker, die auf das Land gehen, kommen alle wieder zurück, wenn noch Geld vorhanden ist, zur Rückreise, sonst sind sie gezwungen, auszuhalten. Von São Paulo sind 7 deutsche Familien auf das Land, kamen aber drei Tage hernach wieder zurück, da das Land zu schlecht und kein Trinkwasser vorhanden war. Ruhmen auf eigene Kosten (100 Reis = 13 M.) zurück pro Familie. Nun sind alle hier und suchen Arbeit. Die guten Kolonien sind alle besetzt und auf den schlechten gehen alle elend zugrunde. Wir haben alle Deutschen, die auf Kolonie waren, bestellt, aber alle raten entschieden ab. Habe mit verschiedenen Kolonien angesehen, aber wie sehen alle aus. Das kann ich nicht niederschreiben. Wenn ein Handwerker nach hier kommt, so muß er mindestens 2000 M. haben, damit er die ersten fünf Jahre etwas zum Bauen hat. Denn an ein Einkommen ist die ersten 5 bis 6 Jahre (wenn man es so lange aushält) nicht zu denken. Wir sind hier auf der Berge, 10 deutsche Familien. Wären aber alle nicht von Deutschland fort, wenn sie gewußt hätten, was sie jetzt wissen; selbst ich nicht. Wenn es einigermaßen geht, fahren alle wieder zurück. Wenn man hier 10 Reis = 13 M. verdient pro Tag, so braucht man alles, hier ist es zu teuer. Die Behandlung geht auf Kommando und wie. Diejenigen Deutschen, die hier Geschäfte haben, betrügen einen noch mehr als die hiesigen Brasilianer. Da man die Sprache nicht versteht, ist es sehr schwer, mit den Leuten zu verkehren. Hier ist alles sehr schmutzig. In den Verkaufsläden und Metzgereien ist alles schwarz vor lauter Fliegen. Man hat keinen Appetit zum Essen. Wir sind alle von den Fliegen und Wanzen zerstochen wie ein Reiseisen. Mit wurde mehr überziehen, der Gedächtnis herausgestohlen auf der Bahn. Gestohlen wird in Brasilien sehr viel. Ich rate seinem, noch hier zu kommen; es soll ein jeder bleiben, wo er ist. In Deutschland hat es der geringste Arbeiter besser als hier ein guter. Denn hier hat man kein Recht... Der Liter Milch kostet 600 bis 700 Reis = 78 bis 91 Pf. eine Bißche Würstchen (34 Liter) = 500 Reis, Rindfleisch das Kilogramm 100 M. (hat aber keine Kraft in sich). Hühnchenküchle kosten nochmal so viel wie in Frankfurt. Ein Brot mit Kartoffeln kostet 25 M., ein Kilogramm Käse kostet 2 M. Kleider, Schuhe, Wäsche kosten das Doppelte wie bei euch. Ein Kilogramm Butter kostet 8,40 M., eine gewöhnliche Bißche Würstchen kostet 28 Pf. Eier kosten das Stück 18 bis 20 Pf., ein kleiner Kopf Kraut 80 Pf.; sämtliches Gemüse ist nochmal so teuer. Steinholz und Holzfeuer gibt es nicht bei kleinen Leuten, sondern nur Holz und Holzfeuer, 30 Pfund 2,70 M. Ein Liter grüne Bohnen kosten 1,35 M. Das wäre so ähnlich das Wichtigste. Ein Kilogramm Reis 50 Pf.“

Da muß einer das Fell ganz bedeckend jagen, wenn er dieser eindringlichen Warnung zum Trotz Auswanderungsgeführten nach einem Vorteile nachdrückt, über dessen Arbeits-, Lebens- und gesundheitlichen Verhältnisse er sich nicht vorher genau orientiert hat, und zwar bei Stellen, die zuverlässige Auskunft erteilen können: eine solche ist u. a. die Rentenabfertigung für Auswanderer zu Berlin, Am Karlshof.

— Todesfälle. Gestern starb nach schwerem Leiden Gr. Marie Etzel, die Witinhaberin der Firma H. W. Etzel, des alten Warenhauses in der Wilhelmstraße. Von Kindheit an war die Dahingeschiedene in dem von ihren verstorbenen Eltern gegründeten Unternehmen tätig, das nicht zuletzt ihrer reichen Sozialfamilie, ihrem unermüdlichen Wirken und ihrem liebenswürdigen Wesen seine Blüte verhalf. Etzel besaß die Rote-Kreuzmedaille 2. Klasse, welche für Verdienste um die freiwillige Krankenpflege verliehen wird. — Am Montag verstarb der vor etwa Jahresfrist hierher übergesiedelte Justizrat, ebem. königl. h. R. Rat Metz Breitungen nach kurzem Kranksein im Alter von 74 Jahren 4 Monaten. — Gestern entstieß ferner nach schwerem Leiden der Privater Wilhelm Heymann, ehemaliger Inhaber eines Porzellangeschäfts in der Ellenbogenstraße, im 87. Lebensjahr. Er war Veteran von 1870/71 und hatte den Feldzug im Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5 mitgemacht.

— Handwerkskammer und Handelskammer. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden schreibt auf unseren bezüglichen Artikel in der Dienstblattnummer: Die Darstellung der Handelskammer bedarf einer Ergänzung, bez. Berichtigung. Wenn die Handwerkskammer von Fabrikanten „freiwillige Beiträge zur Deckung ihrer Kosten“ fordert, so tut sie das nur bei solchen Fabrikaten, welche ihrerseits zunächst an die Handwerkskammer herangetreten sind durch Einreichung der Lehrerbiträge, Anmeldung der Lehrlinge zur Lehrlingsrolle der Handwerkskammer und Anmeldung zur Gesellenprüfung bei derselben. Wie so die Einrichtungen der Handwerkskammer in Anspruch nimmt, der dürfte auch zu den Kosten derselben beizutragen haben. Das entspricht der Billigkeit, wenn auch keine „Gesetzesbestimmung“ dafür besteht. Wird der Beitrag abgelehnt, so werden auch die genannten Einrichtungen der Handwerkskammer für die betreffenden Betriebe gesperrt, bis auf die Gesellenprüfung, deren Abnahme die Handwerkskammer nicht ablehnen will. Zu dem freiwilligen Beitrag aus Billigkeitsgründen greift die Handwerkskammer in solchen Fällen gern, weil dies zweckmäßiger ist als ein Streit über die Beitragspflicht. Gesetzlich gibt es nämlich kaum eine

Aufforderung!

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlass des am 14. Februar 1913 verstorbenen Weinhandler Wilhelm Hess i. J. Philipp Goebel haben, werden gebeten, solche bis 10. März d. J. bei mir anzumelden.

Der gerichtlich bestellte Nachlaßpfleger:
J. Chr. Glücklich sen., Friedrichstraße 34.

Moderne Bibel-Abende.

(Ringkirche.)

F501

Donnerstag, den 20. Februar, 8½ Uhr, Pfarrer Lieber:

„Jesu Selbstbewusstsein“.

Veessenmeyer, Lieber, Philipp, Beckmann.

Deutsche Kolonialgesellschaft Abt. Wiesbaden.

Freitag, den 21. Februar 1913, abends 6 Uhr, in der Aula der Höheren Töchterschule:

Vortrag von Dr. J. Schmidt: Stand und Aussichten der Plantagenwirtschaft in Ostafrika. Mit Lichtbildern.

Für Mitglieder und deren Angehörige Eintritt frei gegen Vorzeigung der Einladungskarte.

für Nichtmitglieder Entree 50 Pf.

Die Damen werden gebeten, die Hölle abzulegen.

F571

Mainzer Frühjahrs-Pferdemarkt 1913.

Der Frühjahrs-Pferde- und Zoblenmarkt, verbunden mit Prämierung, Verlosung und einer Ausstellung von landwirtschaftlichen Geräten, findet am

Donnerstag, den 13. März 1913,

im häuslichen Viehhof statt. Marktprogramm nebst Prämierungskatalog, sowie weitere Auskünfte sind durch die Schlach- und Viehhofverwaltung erhältlich.

Mainz, im Februar 1913.

Die städtische Pferdemarktkommission:
Dr. Kühl, Beigeordneter.

Ein Waschfest wie es sein soll!

findet am Freitag, den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, im grossen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße, statt.

Es wird praktisch vorgeführt werden, wie es möglich ist, auch bei beschränkten Raumverhältnissen die teure Wäsche im Hause nach fortgeschrittenen, hygienischen Grundsätzen zu waschen.

Alle Damen, die eine Zeit, Arbeit und Geld sparende, die Wasche schonend blendend weiss waschende Waschmaschinen (ohne Wunderwaschmittel) kennen lernen wollen, werden zu dieser praktischen Vorführung höchst eingeladen.

Eintritt frei.

Frau Wwe. Ingenieur Chr. Reumann.

Wir empfehlen uns
zur Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck

unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien

Lagerhause

Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.

Speditions gesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

Bureau: Adolfstrasse 1.

Telephon 872.

Villa-Kauf-Gesuch.

Ein angenehmer Wohnsitz (Villa mit einigen Morgen Gütern, darunter einiges Weinberge) in der Preislage von circa 100-1200 M. wird in jüngerer Gegend des Rheinzaus  bei guter Abzahlung zu kaufen geplant.

Gest. detaillierten Offerten steht entgegen

F61

Dr. Prussian

ist zurückgekehrt.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Simon.

Gesangbücher

von Mt. 1.20 an empfohlen
Carl J. Lang, Viehrstraße 35,
Ecke Walramstraße.

Fleisch-Abischlag!

Pr. Rindfleisch zum Kochen u. Braten
per Pf. 64 Pf.
Meckerei J. Bill, Scharnhorststraße 7.
Telefon 2113.

Großer Möbel-Verkauf!

Schlafzimmer, Büfett, Börsen, Spiegel-
u. Kleiderz., Verlos, Herren- u. D-
Schreibz., Diplomaten, Sofas, Ottom-
anen, Tische, Sessel, Stühle, Spiegel,
Wandschränke zu 125 Mt., Kom-
moden, Waldfommoden; alte Waren
durch Erprobtes hoher Ladenpreise zu
konkurrenzlos billigen Preisen.

Nur Friedrichstr. 10, Et. 2.

NB. Neue Geldschrank unter Fabrikpreis.

F571

K. Velte, Göbenstraße 3.

B2818

K. Velte, Göbenstraße 3.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzform 20 Pf. die Zeile, bei Ausgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

ge sucht. Offerten mit Gehaltsangabe unter W. 623 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Selbst. Tätilen- u. Kostarbeiterinnen gesucht. Nikolaistraße 33, 1 rechts.

Eltern. Büglerinnen gesucht. W. Rund, Riehlstraße 8.

Büglerin gesucht. Sedanstraße 10, 1 rechts. B3716

Mädchen kann d. Bügeln ges. erl. Sedanstraße 10, 1 z.

Wien. Lehrmädchen auf gl. ob. spät. gesucht. Riehlstraße 18, Rieb. 1.

Lehrmädchen, sowie Ausgabe, guter Kostarbeiter, gesucht. Jung. Blumenhaus, Gute Große u. kleine Burgstraße.

Bravas Dienstmädchen, besseres unabhängiges Fräulein, ge. u. in Dienstpflege, zu sanfterer ja. Dame für längere Weile gesucht. Ges. Offerten unter W. 620 an den Tagbl.-Verlag.

Köchin mit guten Zeugen, zum 1. März gesucht. Steinstraße 108, 3.

Saue perfekte Dienstbotin, u. Hotelkämmen, b. Frau. Elise Lang, gemerkmäßige Dienst-Berittin, Goldstraße 8, 1. Telefon 2903.

Heinburg. Köchin, w. r. v. Hausar. übern. f. gl. od. 1. März gel. Vorh. vom 11. nach 4. Wilhelmstraße 14, 1.

Köchin u. Zimmermädchen für Pension zum 1. März gesucht. Rieb. kleine Burgstraße 2, Blumen- gesucht.

Jüngeres Servierfräulein, Hausm. Alleinm. n. Rainz u. mehr. Mod. für Küche u. Hausar. ges. fr. Elise Meier, gewerbliches Stellen-vermittlerin, Lierich, Reichsstr. 43.

Besseres Alleinmädchen, das selbständig Kochen kann und gute Bezeugnisse besitzt, zum 1. März gesucht. Nikolaistraße 7, Partie.

Tüchtiges Alleinmädchen, das Kochen kann, zu kleiner Familie gesucht. Seerbenstraße 29, 1 linke.

Tüchtiges Mädchen, w. Kochen kann, gesucht. Lohn 80 M. Wallstraße 55. B3415

Erstes Hausmädchen, im Küchen. u. Bügeln erf. in kinderl. Herrichtshaus gesucht. Rieb. im Tagbl.-Verlag.

Köch. selbständiges Mädchen, welches Kochen kann, zum 1. März gesucht. Steinstraße 115, 1.

Jung. Köch. Mädchen für Haushalt, gesucht. Wiesbadenstraße 23, 2 St.

Besseres Hausmädchen gesucht, das gut nähen u. bügeln 1. Beste Behandl. zugesch. Kandtstraße 4, 2. Alleinmädchen in herrld. Haushalt z. 1. März gel. Vorzug. am 9. u. 11. u. 3. u. 5. Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Hausmädchen, das alle Haushalt versteht, servieren u. bügeln kann u. gute Bezeugn. aus herrsch. Häusern besitzt, zum 1. März gesucht. Kleiner Straße 29.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Ge sucht wird für das juristische Bureau einer großen chem. Fabrik e. Stenotypistin,

sie neben gründlichen Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmasch. über eine mehrjährige Praxis verfügt u. in allen Korrespondenz- und Registrier-Arbeiten vollständig erfahren. Ausführliche Offerten mit Angabe des Alters, sowie Gehaltsanspr. und Photographic unter W. 297 an den Tagbl.-Verlag. B46

Gebildetes Fräulein, das jetzt nach Dilltal nachschreibt kann, für täglich einige Stunden auf 4-6 Wochen gesucht. Angebote mit Beesforderung und Angaben über Persönlichkeit erl. u. W. 617 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin, w. an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist, wird ges. Spezialpflege f. Gummir. u. Krankenpflege-Artikel, Weberg. 26.

Gewerbliches Personal.

Modes. Lehmädchen sucht. Rieb. 22.

Zum 1. März, zw. früher, erfr. gut empfohlene Köchin,

die etwas Haushalt übernimmt, gesucht. Vorzugst. 9-11 und 16-18 bis 6 Uhr Rosenstraße 6.

Dienstmädchen, ein sauberes, gesucht Marktstraße 14, ½ Ecke.

Evangel. elte. Dienstmädchen gesucht. Adelheidstraße 80, 2.

Tüchtiges Mädchen auf sofort gesucht. Th. Wagner, Hellmundstraße 46, Metzgerei.

Tüchtiges Mädchen sof. od. sp. gel. Elbiller Straße 17, 2 r. Mädchen per 1. März gesucht. Döbheimer Straße 28, 1 r.

Junges kräft. zu jeder Arbeit williges Mädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 6, Part.

Soldes braues Mädchen, das gut serv. dünn. lochen kann und etwas Haushalt. übern. z. 1. März gesucht. Hörnigstraße 12.

Ein ordentliches Mädchen zu ält. Theate auf gleich gesucht. Schwalbacher Straße 55, 2. B. Thon.

Braves Dienstmädchen für Haushalt per 1. März gesucht. Aug. Schmitz, Goethestraße 10, Part.

Heiliges Mädchen vom Lande sofort gesucht. Hellmundstraße 21, 2. Mädchen für Küche u. Haushalt gesucht. Hörnigstraße 38.

Braves Dienstmädchen, reines, sehr tüchtiges, mit prima Zeugnissen für 1. März gesucht. Lohn 20 M. Pension Villa Ruprecht, Sonnenberger Straße 40.

Tüchtiges Alleinmädchen, das gutbürgerlich locht und alle Handarbeiten versteht, in kleinen ruhigen Haushalt zum 1. März gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 55, 1 r.

Alleinmädchen für 1. März gesucht. Hausarbeit 12 Part. sofort ges. Kleiststraße 18, B. 1. 2½-4½ Uhr.

Tüchtiges Mädchen, w. in allen Haushaltarbeiten bewandert ist. Wieb. z. 1. Kind hat, in ruhigen Haushalt gegen guten Lohn gesucht. Vorzug. 9-2 u. 5-8 Uhr. Schwalbacher Straße 8, 3 rechts.

Braves Alleinmädchen, das Kochen kann, zu selbstigem Eintritt gesucht. Rüdesheimer Straße 38.

Ein nur tüchtiges Mädchen wird auf gleich gesucht. Rieb. 24.

Mädchen gesucht. Plückerplatz 6, Part. r. B3529

Alleinmädchen, das gut Kochen kann und Haushalt versteht, per sofort gesucht. Steinstraße 5, Speisefalle.

Tüchtiges Alleinmädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht. Schwalbacher Straße 14, Part.

Köch. Mädchen auf gleich od. gesucht. Döbheimer Straße 82, 1.

Braves Heiliges Mädchen gesucht. Rieb. 27, 1.

Dienstmädchen u. Kochlehrküche gesucht. Sedanstraße 5, Speisefalle.

Tüchtiges Dienstmädchen gesucht. Rieb. 23/25, 2.

Ein braves Mädchen gesucht. Rieb. 24-25, 2-5 Uhr.

Braves Heiliges Mädchen für Küche und Haus gesucht. Zu erfr. von 10-12 u. 5-7 Uhr. Taunusstraße 44, linke 1.

Alleinmädchen zum 1. März gesucht. Große Wäsche aus dem Hause. Rüdesheimer Straße 8.

Gefunden. ehemal. Dienstmädchen, das gut nähen u. bügeln 1. Beste Behandl. zugesch. Kandtstraße 4, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen, das alle Haushalt versteht, servieren u. bügeln kann u. gute Bezeugn. aus herrsch. Häusern besitzt, zum 1. März gesucht. Kleiner Straße 29.

Gefunden. ehemal. Dienstmädchen, das gut nähen u. bügeln 1. Beste Behandl. zugesch. Kandtstraße 4, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Küch. Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee 47, 2.

Braves Dienstmädchen gesucht. Rieb. 25, 2-5 Uhr. Adolfallee

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Haushältnisches Personal.

Jüngerer Bantchniser

mit einiger Bureaupraxis für Archi-
tekten-Bureau ges. Eintr. 1. März.

Off. u. B. 621 an den Tagbl.-Verlag.

Gut einzuführte Leb.-Bef.,
Gef. mit Nebenbr., Unfall, Haft-
pflicht, Sterbel. u. Ausl.-Verl.
sucht F 100

Hauptvertreter

1. Wiesbaden u. Umgebung,
Vorhandenes Institut kann über-
tragen werden.Off. unter F. G. W. 336 an
und. Messe, Frankfurt a. M.

Tücht. Kaufmann

auf dieses Kontor gesucht. Aus-
führliche Angebote mit Gehalt-
vergleich unter B. 623 an den

Tagbl.-Verlag.

Leiter einer
Zigarrenfilialegesucht. Lebensstellung. Nur
Leute aus der Branche wollen
sich melden unter 0. 623 an
den Tagbl.-Verlag.

Lehrling gesucht

Lehrling gesucht.

Carl Werner, Delikatessen-
Blumarkt 2. B. 621

Lehrling

mit guter Handschrift sucht
C. E. Stein, Uhu-Tüpfelchen en gros,
Elenbergsgasse 9.

Kaufm. Lehrling gesucht.

Carl Klemm, Wilhelmstraße 60.

Gewerbliches Personal.

Durchaus selbständige.

Elektromonteur

für Stoß- und Schwachstrom sofort
für dauernd gesucht.

Walter Hünneberg, Langgasse 15.

zu melden von 1-2 oder 6-7 Uhr.

Sauberer tüchterner

Maschinist

gesucht. B. 621 im Tagbl.-Verlag. Gs

Volontär 1. m. Konditorei o. gegen-
seit. Verg. zum 1. März ges. Off.
mit Ang. der sehr tücht. Tüchtigkeit.
Konditorei d. Hotel Nassau u. Krone,
Biebrich am Rhein.

Malerlehrling

sucht H. Moos,
Wiesbaden 18.

Lehrling gesucht

Louis Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.
Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

netter junger Mann

als Page für Altbiedienung und leichte
Hilfsgänge. Röh. i. Tagbl.-Verl. Gs.Tüchtige Zigaretten-Arbeiter und
Arbeiterinnen gesucht per sofort.J. Nojanöll & Co., Mainz-
Römerstraße 8.

Lehrling gesucht

Karl Vira, Maler- und Tünchermstr.,
Hartungstraße Nr. 4.

Per sofort gesucht

■ Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ■

Locale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berfäuse

Gemüse, Obst, Spezerei-Geschäft, in guter Lage, mit Wohnung, französisches halber zu verkaufen. Räheres im Tagbl.-Verlag.

billig zu verl. Riegering 5.

Gutes u. angestes Pferd, sowie leidet Futterrolle mit Patent-blei zu verl. Hochstraße 10.

Angestes Pferd, braune Stute, sehr bill. zu d. Dögh. Str. 98, B. 1. L.

Lauftier, zugest. Mittelstraße, billig zu verl. Zu erfragen Vorl. Straße 12, Part.

Dobermann, Rüde, sofort billig zu verkaufen Schwalbacher Straße 14, Part.

Kanariafinken, wachsam u. schaft, bill. zu verl. Bleichstraße 13, B. P. r.

Bernhardiner-Hund, sehr frisch, treu u. wachsam, an lieben. Räheres umständlich zu verkaufen. R. Beck, Vorl. Straße 4, Part. r.

Kriegshund, Airedale-Terrier, besser Bach- u. Begleithund, zu verkaufen Moritzstraße 54.

Kanarienhähne u. Weibchen billig. Bürgen, Wellstraße 13.

Junge Kanarienhähne, rein. Stamm-Geißel, eis. Riecht, dr. Sanger, von 8 M. an, 1. Buchenhähne u. Vorläufer von 12 M. an.

Vogelz. Serpentenstraße 18, 1. r.

Eleg. Gesellschaft. u. Straßenkleider sehr bill. zu d. K. Weberstraße 8, 1.

Eleg. sehr neue Damenkleider sind bill. zu verl. Goulistraße 3, 1.

Gut erh. Kostüme, Blusen, Ballkleid, Kleider, Abendkleid (Große 44) zu verkaufen Rheinstraße 68, Böh. 1.

Gut erhalten Mantel u. schwarze-feld. Bluse bill. zu verl. Gronbach, Döpferer Straße 94, 2.

Weißes Kunstrindanleid billig zu verl. Schleicherstr. 11, Tor-Gina.

Gebrod- u. Radanz 1. Jahn, H. W. zu verl. Schwalbacher Straße 53, 1.

Gut erh. Salto-Anzug zu verl. Wellstraße 13, 1. rechts.

Gut neuer Rad. bill. zu verl. Blöller Str. 26, 1. r.

50 Meter roter Plüschtücher, Restaur.-Herd u. dines. Bogen billig zu verl. Wellstraße 27, Part.

2 schöne Delgemälde sehr billig zu verkaufen Körnerstraße 26, 2. links.

Zwei schöne Markensammlungen, meist Europa, darunter Alt-Deutschland stark vertreten, preisw. zu verl. Papierh. A. Pauli, Rheinstr. 83, B.

Heldkleider zu verkaufen Wilhelmstraße 6, 3.

Adlerdruckmaschine, kaum gebraucht. Knab.-Dampfmaschine zu verl. Röh. im Tagbl.-Verlag.

3 Pianinos, echter Kirmen, vorzügl. erh. schwarz u. braun, bill. ab. Acht. Pianos werden eingetauscht. Johnstraße 40, 1. St.

Pianos, schwarz, eichen, nuss-, unter Garantie billig zu verl. Busch, Schwalbacher Straße 44.

Pianino, Bertilo, Büchertisch, Trumeau-Spieg., Kom., Tische, Sofa, 2 Schel., Stühle, Bilder u. Hellenstr. 18, 1. r.

Grammaph., erstl. zw. M. u. 1 M. zu verl. Blaum., Bleichstraße 11.

Hochfein, mod. Speisezimmer mit Seitenküchen billig zu verl. Kleine Schwalbacher Straße 10.

Eiserne Bettstelle bill. zu verl. Körnerstraße 5, 1. links.

Berfäuse

Ein seit mehr. Jahren

bestehend, gutgeh. Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft mit Wohn. ist and. Unternehmens halber ist, oder spät. zu verl. Gute Lage. Billige Wiete. Rächeres werden eingearbeitet. Erforde. ca. 4500 M. Off. u. D. 620 an den Tagbl.-Verl. Eine eingeführte fröhliche Fachkunst zu verkaufen Schwalbacher Str. 38.

Lexikon, fast neu, billig zu verkaufen Schwalbacher Straße 8, 3. r.

Uhrl.-lach. Schlafzimmer, 2 Betten, sehr gut erh. befond. dass. für Brautpaare, billig zu verl. Off. u. S. 615 an den Tagbl.-Verlag.

Hell. Schlafzimmer: nicht 130 M. Hell. Spiegel dross. 30 M. Kinderbett 12 M. Helmunder. 44, 1. St. B. 3723

Gut Bütt. u. Kreidens, gut erh. zu verkaufen. Händler verbet. Röh. u. 1072 an D. Kreuz, Annenstr. Gr. B. 21

Gut Bütt. u. Kreidens, gut erh. zu verkaufen. Händler verbet. Röh. u. 1072 an D. Kreuz, Annenstr. Gr. B. 21

40 Fahrräder zur Auswahl! à St. d. 65 M. an, 1 Jahr Garantie! Mayer, Wellstraße 27, B. 3719

Möbel wegen Abreise zu verl.: kompl. Schafstahl, d. Glas-lampen, Waschisch, Portieren, Fahr-rod (Brennabor), fast neu. Be-sichtigung von 12 Uhr ab. Schier-steiner Straße 34, bei Kling.

Großartiges Schlafzimmer, hell. nussbaum-fol. innen eichen, mit gro. zur. Spiegel-schrank. Ressing-verglasungen, 2 Schubladen, zwei Betten, 2 Nachttische mit Marm., ein Nachttisch mit Marm. u. Marm.-Rückwand, Handtuch-halt, nur prima Arbeit, nur 850 M. Dasfelde-Stur, nur 400 M.

Betten-Geschäft Mauerstraße 8.

Durch Gelegenheits-kauf! Durch einen Betten-Schlafzimmers, Divan mit Schel., Ottom., Schreibtisch u. Sofatisch, Kleider- und Bett- und Wasch-tisch, Marm., Plastik, Natur., Stühle, alle M. neu, spott. Adlerstr. 63, B. P.

für Brautleute!

Guter Gelegenheits-kauf v. 3 voll. Betten mit Nachttisch, Röh. Alex. Bromholz, Böh.-Geschäft, Bunga, 25. Etag. vol. Betten u. Bett- und Möbel-zeile bill. Ressing-verglasung 2. 3.

Spiegel-schrank, eichen, mukk. Fournier, Wasch-mangel, einf. Kleider-geßel, Mainzer Str. 50, B.

Schöne Küchen-Einrichtung

bill. zu d. Schiersteiner Str. 6, 1. r.

Küchen-Einrichtung, zwei zurückgewichene herrschaftliche, meist unter Preis abzugeben. Möbel-lager, Helmunder. 49/4.

Woderne komplett. Bischöflichen

mit Ressing-verglasung u. Pinoleum 130 M. Schmalzgasse 10.

Großer Spiegel-schrank, wenig gebraucht, für 18 M. zu d. Ehrmann, Blaumstraße 30, 1.

Bett, 1-2-tür. Kleider- und Wasch-tisch, Kinderbett 18, Bade-wanne 25 M. Frauenthr. 25, Port.

2 schöne Betten, Deckbett u. Kissen, Wasch., Chaijel, 1. u. 2-tür. Kleider- und Bett., Sviel, Bertilo, Diman. An-gez. v. 2-5. Eltviller Straße 4, B. L.

3 verschiedene Betten 15-50 M. Kleider- u. Küchen-tisch, 12 u. 25. Wasch-tisch, m. Marm. 25, Spiegel 12. Divan 30, Chaijel, 14. Deckbett 6 M. Balamstraße 17, 1. Etage.

Bett 25, Bertilo 30, Sofa 20 M. Wasch-tisch, 12, 1. u. 2-tür. Kleider- und Wasch-tisch, 12 u. 15 M. zu verl. Helmunder. 44, 1. Stod.

Gute billige Matratzen. Seeger 9, Wolle 16, Kapot. 20, Saar. 25 an, Bal. Sprung. u. 14 an, pr. Mat. u. Verarbeit. Bettengesch., Bunga, 8.

Wasser-matratze (bek. Fabrik) zu d. Lütt. u. L. 597 an den Taobl.-Verl.

Wegen Aufz. des Haushalts billig zu verl.: 1 Salongarn, 1 eich. Chaijel, evi. eins. 1 weiß. Kinder-Wasch-tisch, 1 weiter. Kinder-tisch u. 2 Stühle, weiche Kinderbedewanne m. Unter-geleiste. Händler verbet. Verkündig. 11 bis 5 Uhr Gutenbergsplatz 3, 1 rechts.

Sofa n. 4 Sessel 80 M. eis. Bett mit Matratze, Ölgeimalde 60 M. u. a. Möbel. Anfuz. 10-3. Händler verbeten. Georg-Auguststraße 8, 3.

Schones Sofa u. schöner Teppich (noch) sehr gut billig zu verkaufen Kirchstraße 27, 8. Stiegen.

Gut gutes Sofa, Tisch, Wasch-tisch, Mewers Rom. Luxor zu verkaufen Luxemburgplatz 1, 1. Et. links.

Gut Nameleßtischsofa (noch neu) 38 M., 1 Klavierlorette 15, Tum. 32, 3. Röß. Stühle 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557

Verloren. Gefunden.

100 Mark Belohnung!

Verloren am Freitagmorgen im Walde a. d. Wege Höhe Wurzel, Golzlar, Tasanerie 1 Brosche, zwei Reifen mit Diamanten. Abzug bei Hofsjuwelier Julius Herz, Webergasse 3.

Verloren eine gold. Nadel mit einem Brillanten in der Mitte, auf dem Weg Dambachtal-Neroberg-Grubweg-Lanzstraße. Abzug gegen Belohnung Tannustraße 5, 3.

Hund, Dobermann, schwarz, mit gelben Abzeichen, auf "Her" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohn. Villentalonic Eigenheim, Eintrachitstraße 3, 2.

Geschäftliche Empfehlungen

Massage, Marie Langner, Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michelsberg.

Kaufmann

übernimmt schriftl. Arbeiten jeder Art in Hand- u. Maschinenfert.

Offer unter Nr. 181 an die Tagbl.-

Zweigstelle, Bismarckring 29, B3694

Jackett-Hösche nach Maß

herstellt fashionable zu günstigen Preisen

Dam. Schneider. Sauer, Bismarckstr. 5, II.

Schneiderin,

lange Jahre in den ersten Firmen

tätig gew., empf. sich in u. d. G.

G. Geit, Westendstraße 19, 3.

Fri. Kupfer,

Schwed. Heilgymnastik u. manuelle

Behandlung, Langgasse 54, 2.

Vibrations-Massage

Fr. Helene Beumelburg, ärztl. gepr.

Naunz. Straße 17, Batt.

Schönheitspflege — Manikure

Toon: Lorak, Taunusstr. 27, II.

Manicure, Pedicure —

Schönheitspflege, Fräserin.

Maria Fritsch, Oranienstr. 48, 1.

Manikure —

Marcelle Göttard,

Nerostraße 12, II.

On parle français. — English spoken.

Manikure — Gesichtspflege.

Frieda Michel, Taunusstr. 19, 3.

Gesellschaftliche Empfehlungen

Königl. Schauspiele. Abends 6½ Uhr.

Abonn. C: Die Wolfsburg.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:

Die Frau Präsidentin.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr:

Lebhaftes Leben.

Operetten-Theater Wiesbaden. 8 Uhr:

Autoliebchen.

Kurhaus. 4 und 8 Uhr: Abonnementkonzert.

Moderne Bibel. Abende. Ringkirche,

8.30 Uhr.

Neuhausentheater. Abends 8 Uhr:

Spezialitäten-Programm.

Stadt-Theater, Wilhelmstraße 8

(Hotel Monopol). Nachm. 8—11.

Nineau-Theater, Taunusstraße 1.

Montagmittags 4—11 Uhr.

Opern-Theater, Kirdorf.

Erbsruh-Restaurant. Täglich abends

7.30 Uhr: Konzert.

Hotel-Restaurant, Friedenshof (Garten-

Establishment). Tägl.: Fr. Konzert.

Establishment Kaiserthal, Dörsheimer

Str. 16, Tägl. Fr. Konzertkonzert.

Gala-Restaurant "Circus". Täglich:

Münz-Konzert.

Gala-Restaurant E. Ritter Unter den

Eichen. Täglich Konzert.

Wolhalla-Restaur. 8 Uhr: Konzert.

Landesmuseum Nassauischer Alter-

thümer, Wilhelmstraße 24, 2, 1.

Gießfest: 1. April bis 15. Oktober.

Sonntag 10—1, Montag bis Freitag 11—1 u. 8—5; 15. Oktober bis

31. März: Sonntag u. Mittwoch

11—1 Uhr. Eintritt frei.

Gesellschaft Dr. Helmichmann, Paulinenschlösschen: Gießfest Mitt-

wochs 10—1 u. 8—5 Uhr. Sonntags

10—1 Uhr. Eintritt frei.

Altuarium Künftchen, Taunusstr. 6

Banger's Künftchen, Luisenstr. 4/6.

Arbeitskreis Ede, Dörsheimer und

Schwalbacher Str. Dienststunden

von 8—1 und 3—6 Uhr. Auch

Sonntag von 10—1 Uhr geöffnet.

Arbeitsnachweis d. Christl. Arbeiters-

vereins: Seidenstrasse 13, bei

Schubmacher Ede.

Unenigelstätte Medico-Anstalt für

Unentbehrliche Künftchen, Spie-

zialstundenplan für Februar 1913:

Elitzville, Rathaus: Montag den 24.

12½ Uhr.

Ede bei Limburg, Bahnhof: Frei-

tag, den 28., 10 Uhr.

Hochheim, Rathaus: Montag, den

24., 9½ Uhr.

Bad Dürkheim, Rathaus: Freitag, den

21., 10½ Uhr.

Wetterburg, Bahnhof-Hotel: Frei-

tag, den 25., 1½ Uhr.

Wingen, Rathaus: Freitag, den

21., 3½ Uhr.

Geheimrat Beyer in Wiesbaden:

Goethestr. 3, 1, ist auch zu briefl.

Beratung der am Erkrankten Ver-

hinderten, namentlich von Alters-

schwaden und Kranken, wenn

bereit, vertritt Berichterstojtlos

vor den Oberverwaltungsämtern

zu Wiesbaden, Koblenz und Mainz

und sorgt für soziale Vertretung

vor dem Reichsverwaltungsamt in

Berlin. Alle Beraten Bürgermeister

der Stellen. Drei werden um

Belohnung jedes einzelnen

Sprechstages einige Tage vorher

durch Postkarte, Anschläge usw.

dringend gebeten.

Verein für unentigelstätte Auskunft

über Wohlfahrt-Einrichtungen u.

Rechtsfragen für Unentigelstätte.

Täglich v. 6½ bis 7½ Uhr abends.

Dörsheimer Straße 1 (Arbeitsamt,

Zimmer Nr. 5).

Verein für Frauenbildung. Frauen-

studium. Leitung: Cran-

straße 15, 1. Bücherei-Abgabe täglich

von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle

für Frauen: Berufe: Bierreich,

Cherstiusstraße 9.

Damenclub E. G. Oranienstr. 15, 1.

für Mitglieder geöffnet von

morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Gesellst.: Werktag von 10 bis 1.

u. 3—8½ Uhr; Sonnags 10—12

u. 12½ bis 8 Uhr.

Verloren: Gefunden

100 Mark Belohnung!

Verloren am Freitagmorgen im

Walde a. d. Wege Höhe Wurzel,

Golzlar, Tasanerie 1 Brosche, zwei

Reifen mit Diamanten. Abzug bei

Hofsjuwelier Julius Herz,

Webergasse 3.

Verloren eine gold. Nadel

mit einem Brillanten in der Mitte,

auf dem Weg Dambachtal-Neroberg-

Grubweg-Lanzstraße. Abzug gegen

Belohnung Tannustraße 5, 3.

Hund, Dobermann,

schwarz, mit gelben Abzeichen, auf

"Her" hörend, entlaufen. Wieder-

bringer erhält Belohn. Villentalonic

Eigenheim, Eintrachitstraße 3, 2.

Geschäftliche Empfehlungen

Massage, Marie Langner,

Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michelsberg.

Massage, Marie Langner,

Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michelsberg.

Massage, Marie Langner,

Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michelsberg.

Massage, Marie Langner,

Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michelsberg.

Massage, Marie Langner,

Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michelsberg.

Massage, Marie Langner,

Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michelsberg.

Massage, Marie Langner,

Schwalbacher Str. 69, 1, a. Michelsberg.



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Wichtige Helfer im Haushalt der Amerikanerin.

Der große Dienstleistungsmangel in Amerika hat dazu geführt, eine Reihe von Erfindungen auf dem Gebiete des Haushaltens zu zeitigen, die ähnlich dazu beitragen sollen, die unumgängliche Haushaltarbeit nach Möglichkeit zu erleichtern. Doch natürlich die praktische Amerikanerin diese Neuerungen fast ähnlich befreit und täglich anwendet, ist selbstverständlich. Dadurch ist sie in der Lage, sich allzuviel unnötige Läufereien beim Reinemachen ihrer Wohnung zu ersparen und kann trotz oft recht grober Arbeit ihre Hände schonen, auf deren Weise, Weichheit und gepflegtes Aussehen sie sehr großen Wert legt.

Viele von diesen Neuerungen haben auch den Weg zu uns deutschen Hausfrauen gefunden — leider sind wir meist zu sparsam, uns diese stummen Helfer im Haushalt anzuschaffen und ständig ihre Dienste in Anspruch zu nehmen. Einer der selben, der weiche, schwiegende Gummihandschuh (soviel ich weiß, eine deutsche Erfindung), hat bei deutschen Hausfrauen bisher nur wenig Anklang gefunden. Bei der Amerikanerin dagegen gehört er unbedingt zur Einrichtung des Haushalts. Jede Arbeit, die ihre Hände in irgend einer Weise beschmutzen oder verleben könnte, verrichtet sie in diesen dehnbaren, vollständig undurchlässigen Handschuhen, die überaus haltbar sind. Werden sie an den Fingerspitzen schadhaft, so befreit sie dieselben eigenhändig aus, indem sie kleine Stückchen Gummistoff mit dazu gehörigem Fleischstoff auf die entstandenen Risse legt.

Ein fast noch wichtigerer Gebrauchsgegenstand im Haushalt der Amerikanerin ist der sogenannte "Pushforth", der in unseren Küchen, abgesehen von denen großer Pensionate, wohl überhaupt noch nicht zu finden ist. Dabei ist er so praktisch und erspart mit seiner übersichtlichen Einrichtung so viel Wege, daß selbst sein verhältnismäßig hoher Anschaffungspreis keine Verschwendug zu nennen ist. Dieser Korb, mit breitem bequemem Henkel, liegt in einer Anzahl runder oder vierseitiger Behälter alle Utensilien, die man außer Besteck, Klopfen und Schneideisen zum Reinigen der Wohnung braucht. Staubmisch und -pinsel, Möbelbürste und Teppichbesen, Bohnenlappen und Poliertuch, ein Gläschen mit Möbelpolitur, ein solches mit Flechwasser zum Entfernen von Flecken aus Tischdecken, Möbelbesägen und Teppichen, Fensterleber, wasserlose Seifenlappen usw., kurzum alles, was tagtäglich sowohl im Salon wie auch im Schlafrimmer zum Entfernen von Staub und Schmutz und zum Herstellen des gewohnten Glanzes gebraucht wird. Wie wichtige Dienste dieser "Pushforth" leistet, muß jeder Hausfrau einleuchten, welche aus Erfahrung weiß, wie oft der Weg aus dem zu reinigenden Raum nach der Küche gemacht werden muß, um bei Bedarf alle die angeführten Gegenstände herbeizuholen. Ganz besonders aber spart man bei dem großen Reinemachen im Frühjahr und Herbst viel unnötige Wege, wenn man sich solchen Pushforths bedient. Ist derselbe wohl auch nur in großen Städten zu kaufen, so ist er doch mit wenig Mühe und Arbeit und geringen Kosten von jeder Hausfrau selbst herzustellen. Die Fachanleitung für die einzelnen Tücher, die in den gefäusteten Körben aus sauber geplätteten Bretttchen zusammengesetzt ist, kann man durch Bürgenlisten gleicher Größe und Formate bilden. Sechs oder acht Stück derselben dicht nebeneinander in einer flachen Korb gesetzt (die läufigen Röcke haben eine Größe von 50 Zentimeter Länge, 10 Zentimeter Höhe und 40 Zentimeter Breite) mit stattem Leim aneinander befestigt, genügen, um läufige, Pinsel, Buhpomade usw. aufzunehmen und rechts und links in der Länge bleibt ein kleiner Spalt zwischen für Teppichbesen und Handfeger. Damit das ungestrichene Holz der Bürgenlisten durch die nassen und feuchten Tücher nicht unansehnlich wird und sich verbiegt, reibe man es nach dem Zusammenleimen mehrmals mit einem in Bienenwachs getauften Lappen ein.

Wieder einmal steht das große Frühjahrseine machen vor der Tür, eine Züge von Arbeit hat der selbsttätigen Hausfrau, im Besitz eines solchen amerikanischen Pushforths wird ihr die umständliche Arbeit viel schneller von der Hand gehen und beständig viel früher die dem Hausherrn so erwünschte Ordnung wieder einleiten.

E. Th.

Verwendung von Fleischresten.

Eine sparsame, gut rechnende Hausfrau wird im allgemeinen die Fleischrationen, die sie ihren Lieben vorstellt, kaum jemals reichlich bemessen können, denn gebüterisch swingt sie der Bestand ihrer Wirtschaftskasse dazu, möglichst sorgsam mit ihnen umzugehen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Trotzdem wird sie es doch dann und wann nicht vermeiden können, daß keine Fleischreste übrig bleiben, und will sie diese nicht so ganz wertlos mit aufzessen lassen, dann muß sie für möglichst rationelle Verwendung derselben Sorge tragen und dazu sollen ihr die nachfolgenden Rezepte Anregung geben.

Spinatfüße. Reste von Schinken, Rind- oder Kalbfleisch wiegt man sein, gibt 1 Pfund rohen, gehackten Spinat mit 1 Zwiebel in halb Fett und Butter, läßt ihn dampfen, gibt geriebene Zimme dazu, läßt abkühlen, fügt das Fleisch, Salz, Pfeffer, Muskat und zum Binden noch etwas Mehl bei, formt Klöße, läßt sie in Salsawasser und gibt sie mit gerösteter Butter und Salzkartoffeln zu Tisch. Das Kochwasser verwendet man mit in Butter geröstetem Brot zu einer Suppe, die man mit Eigelb legt und mit gerösteten Gemüsebröckchen serviert.

Fleischröckchen mit Saucenflocken. Reste von Rindfleisch wiegt man mit 2 Scheiben Speck recht sein, auch gewieget Schinken oder kleingeschnittene Reste von Rind- oder Hirschfleisch sind sehr gut zu verwenden. Gibt 2 Eier, Salz, Pfeffer, 1 gewiegte Zwiebel, etwas Kämmel und wenigen geriebenen Semmel dazu, streicht die Röcke auf dünne Schichten alkoholischer Semmel, bedeckt sie mit einer anderen Scheibe, paniert sie mit Ei und Semmel und läßt sie in Fett schön hell.

braun. Man gibt sie mit Sauerflocken und Salzkartoffeln zu Tisch.

Gefüllte Tomaten. Fette Tomaten in gleicher Größe hält man aus, nachdem man den Deckel abgeschnitten, füllt sie mit feingewiegenen Resten von Hammelfleisch oder -braten, gibt etwas Zwiebel, Salz und Pfeffer, $\frac{1}{2}$ Teelöffel Maggi-Würze und 1 Ei zu diesen Resten, deckt den Deckel darauf, schmort sie in Butter an, gibt etwas saure Sahne und geriebenen Käse (ebenfalls kleine zu verwenden) daran, läßt fertig dünnen, hebt sie auf eine Schüssel, verbindet die pflanzte Sauce, gibt etwas frische Butter daran und reicht sie mit Salzkartoffeln oder diesem Reis zu den Tomaten.

Kartoffelpudding. Allerlei Fleisch-, Schinken- und Wurstreste liegen man rechtlich Speck sein oder gibt in Ermangelung derselben Rinderfleisch zerleinert dazu. Nun legt man in eine gut gebutterte Form zunächst eine Lage in Scheiben geschnittene geröstete Kartoffeln. Auf diese eine Lage in Butter geröstete feingeschnittene Zwiebeln, dann das Fleisch wieder Kartoffeln und oben auf Stückchen von Rinderfleisch, Salzmin oder Butter. Nun verquirlt man 2 mit Wasser aufgelöste Maggi-Bouillonwürfel, etwas abgeschöpft mit 2 ganzen Eiern, gießt sie über die Röcke, schließt den Deckel und läßt sie 1½ Stunden im Wasserbad. Ausgenügt aufgesetzten reicht von Gurken-, Sellerie- oder Rote-Rüben-Salat dazu.

Ragout mit Semmelküchchen. Kleingeschnittene Reste von Fleisch werden mit einer großen geschlitzten Zwiebel in abgeschöpftem Bratenfett gedünstet, dann gibt man einige Pfefferlöffel, Zitronenschele, Gemüse, Salz, 1 Stück hartes Brot, 2 in Würfel geschnittene Apfel und 2 Maggi-Bouillonwürfel dazu, läßt alles weich dünnen, verbindet mit dunkler Essigre, schmeißt mit Ei und wenig Butter ab und reicht kleine, lockere Reis- oder Semmelküchchen dazu.

E. Leina.

Wie beschäftigen wir unsere Kinder?

Obgleich die Kinder in dieser Zeit mit Spielzeug aller Art reich versehen sind, so daß an Abwechslung kein Mangel ist, kommen doch Tage, an denen sie derselben überdrüssig sind. "Was sollen wir nur spielen?" ist dann die Frage, die manche Mutter zur steten Verzweiflung treibt, wenn sie die Ränge der Spielgeräte überblickt, die ihren Kindern zur Verfügung steht. Ja, was sollen sie spielen, wenn ihnen das alles nicht genügt? Da es sich in diesen Fällen von Überdruck der Kinder an ihren Spielsachen um eine Art von Übersättigung handelt, so ist das beste Heilmittel dagegen genau dasselbe, wie bei Magenüberbelastung: man gibt ein Gegenmittel. Wollen die Kinder einmal etwas anderes sehen, gut — so sollen sie es haben, doch zuvor muß alles gewohnte Spielzeug verpackt werden. Man stellt ihnen einen geräumigen Korb, eine Kiste oder einen Schrank zur Verfügung, in welchem sie alles sauberlich unterbringen und verschließen dann das Ganze. Was aber nun? Das Interesse der größeren Kinder wird geweckt und ihnen Stundenlanges jessende Arbeit verschafft, der sie sich mit Lust und Liebe hingeben, wenn sie Zeitschriften und Zeitungen sorgsam ordnen und nach den laufenden Nummern zusammenpäppen dürfen. Kleinere Kinder beiderlei Geschlechts sind hochgeküsst, wenn sie in Mutter- und Brüder- und Schwestern- oder -brüder-Ordnung schaffen können, wobei sie alle Arten Knöpfe sortieren und aufzäpfen können, wobei sie alle Arten Knöpfe sortieren und aufzäpfen können, wobei man ihnen ein Stück schmalen Kartoffelresten der sortierten Perlen überläßt. Kinder gern und fröhlig übernehmen sie auch in der Küche das Putzen von Löffeln, Messer- und Tischgeräten, Apfel- und Kartoffelschalen, Beileiben von Hühnchenresten, Kleinen trockener Semmeln und ähnlichen Arbeiten in der Küche sind ebenfalls jedem Kind willkommen, so weit Kräfte und Geschicklichkeit dazu ausreichen und man ihnen die Arbeiten "mündigerecht" macht, das heißt, wenn die Mutter es versteht, diese Arbeiten ihnen so vorzustellen, daß sie froh darauf sind, sie schon leisten zu dürfen und glücklich, wenn sie ihnen gelungen. Deshalb darf man nach Beendigung derselben auch mit Lob nicht sparen, wo es angebracht ist — viel wird freilich an einem Tage noch nicht fertig. Bei geeigneter Auswahl und Anwendung dieser Hilfsmittel bei Vorsorge der Kinder wird aber jede Mutter den oft mühsam eintretenden Ausbrüchen derselben gewappnet gegenüberstehen und immer wieder Neues entdecken, mit dem sie ihre Kinder beschäftigt, wenn sie ihrer Spielsachen überdrüssig nach Abwechslung verlangen. Das gleichzeitig in doppelt gebrachten häuslichen Arbeiten ein hoher erzieherischer Wert liegt, sei nur nebenbei erwähnt.

E. v. St.

Wünsche.

Der Schleier als Tod der Schönheit an kalten Tagen. Die Damen können von der Anwendung des Schleiers nicht lassen, so viel auch schon gegen das feine, zarte Gewebe gesprochen und geschrieben worden ist. Momentan freilich trügt der Schleier dazu bei, die Trägerin zu verschönern, er gibt dem Gesicht eine rätholst-ähnliche Weichheit der Lippen, er verleiht den Augen einen gewinnlosen Glanz. Dennoch ist der Schleier an kalten Tagen ein sehr lästiger Feind der Damen, er ist in Wirklichkeit ihr Todfeind, der Tötet der Schönheit. Und das ist ja auch klar. Der Atem, der von der Trägerin ausgeht, wird nicht feinen Weg ins Freie, sondern er geht sich in den Maschen des Gewebes fest und gefriert. Diese feine, mit dem Auge oft kaum wahrnehmbare Eiskruste liegt nun ständig über dem Gesicht, der zartesten Haut der Trägerin und beginnt sie zu schwellen und zu reiben. Man sieht es auch meistens, daß die Damen, die ständig Schleier tragen, eine eigenartig gebräunte, von Blutdrüsen unterlaufenen Haut haben, die fast den Knorpeln hat, als wäre sie gefroren. In Wirklichkeit sieht sich der Erfrierungsprozeß nicht nur dem Schleier, sondern auch der Haut mit, sie wird spröde und rissig, und der häßliche, gefrorene Teint ist die Folge davon. Am meisten leidet unter dem Schleier derjenige Teil des Gesichts, der am weitesten exponiert ist, und das ist die Nase. Namentlich bei Nordostwind sollte es die Frau vermeiden, sich einen Schleier vor das Gesicht zu binden. Der Wind, der die Haut rötet und das Gesicht frisch macht, bringt in den Teint Risse und Unebenheiten, sobald der Schleier vorgespannt ist. F.

Haustiere im Winter. Im Winter gehört das Fensterputzen zu den unangenehmsten Haushaltarbeiten. Der vermehrte Rück- und Staubanfall an den Scheiben bedingt öfteres und gründlicheres Reinigen derselben wie im Sommer, und feuchte Luft oder Kälte verhindern dagegen das so erünschte schnelle Trockenreihen. Diesem Unbehagen hilft ein einfaches Hausmittel ab. Nachdem man mit einem Schwamm oder Lappen die Fenster mittels warmem Wasser vom Schnitt gereinigt, wäscht man sie schnell noch einmal mit einem, warmem Wasser ab, welches man auf 2 Liter 2 Löffel voll Spiritus befüllte und wird nun finden, daß sie sehr schnell trocken. Will man gefrorene Fenster recht schnell ablaufen, so bereite man eine Lösung von einer Hand voll Kochsalz in $\frac{1}{2}$ Liter heißem Wasser, läßt es jedoch erst vollständig abkühlen, ehe man die Scheiben damit strichweise abwascht, damit diese, die durch den Frost kräftig gespannt sind, nicht zerpringen, und reibt dann ebenfalls mit Spirituswasser nach, damit sie schnell trocken werden. Auch die Rahmen vergesse man nicht vom Salz- und Spirituswasser trocken zu reiben, damit die Farbe nicht angegriffen wird.

Nassauischer Küchenzettel.

a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt
Sonntag. a) Krebsensuppe. Altes Huhn in weißer Sauce, Kartoffelbällchen. Creme von Apfelsaft mit Butter.
b) Tafelbouillon mit Appelsinschalen, Hammelbraten, wie oben zubereitet, pommes frites, Blumenkohl-Salat, frisch Butter-Eis.

Montag. a) Suppe von der Brühe des alten Huhnes mit Rüben, Kartoffelklöße, Radauinen in brauner Sauce.
b) Rüschuppe mit Grünkohl. Lauchgemüse, Salzkartoffeln, gebratene Leberstückchen.

Mittwoch. a) Wurstsuppe. Gefüllte grüne Heringe, Speckflocken, warm. — b) Geröstete Weckwurstsuppe mit Ei und Rahm. Schwarmarzur mit Rahmsauce, Salzkartoffeln, Farcierie-Omelett von den Resten des Hammelbratens, Tafelbrot.

Donnerstag. a) Grünkohlspüre. Gefülltes Schweinefleisch, Grünkohl mit Kartoffeln. — b) Geröstete Kartoffelklöße. Gefüllte junge, Blüttingkohl, ausgestochene, geröstete Kartoffelklöße.

Freitag. a) Wurstsuppe mit eingeschöpften, gewürzten Kartoffeln, Schweizerbrot, ebenfalls gewürzt. Frische Wurst, saure Rüben, Salzkartoffeln. — b) Haferschleim mit Wein, Tafelwein Rüben, Salzkartoffeln, Rippenspeck.

Samstag. a) Bratwurstspüre mit Rüben. Schellfisch, gekocht, Salzkartoffeln, Senfsauce. — b) Eingebackene Kartoffelklöße.

Samstag. a) Rüschuppe mit Rüben, Schellfisch, gekochte Kartoffeln, Senf, Rahmsauce und Salzkartoffeln.
Samstag. a) Rüschuppe mit Rüben, das Suppenfleisch als braunes Ragout, Blattkoriander. — b) Rüschuppe mit Blumenkohlklöße, braustiges Kindfleisch mit Blattkoriander und Tomatenjause.

Kammelleule, wie sie abzubereiten. Zu diesem Zwecke muß die Kleine sehr sorgfältig von jeder Haut und jedem Fleisch befreit werden. Dann wird der Kragen etwa acht Tage in Milch eingelebt. Vor dem Zubereiten wird das Fleisch abgepresst, gehobnet und in reichlich Butter mit zwei Zwiebeln und einigen Knoblauchzehen unter stetem Rütteln von etwas Rahm oder Milch gut geschnöckt und braun gebraten. Nachdem der Bratenfond abgefiltert ist, wird er mit $\frac{1}{2}$ Löffel Kartoffelmehl verrührt, mit Wasser aufgelöst und diese Sauce mit etwas Rahm verbessert.

Briefkosten der Hausfrau.

Die Anträge und Bewerben sind an die Abteilung für Hauswirtschaft des "Wiesbadener Tagblatts" zu richten.

Alte Hausfrau in S. (Frage.) Ist es richtig, daß stetig abgetrocknete Kartoffelflößchen, durch die Wäsche gebrüten, besser sind als am Tag vorher gebrüste? Auf die Künste der Klöppel ist weder dies noch das von Einfachheit herwegens, ob es leicht, noch durch eine Probe von der Brauchbarkeit des einen oder des anderen Verfahrens zu überzeugen. Auch Ihre zweite Frage wollen wir an dieser Stelle erwidern. Wenn Sie ein Exemplar von einer Nummer unseres Blattes haben wollen, müssen Sie sich unter Einsendung des Preises und des Postes an den Verlag wenden.

W. R. (Frage.) Natürlich fragte eine geistige Mutterin wegen Ohrensaufen und bat, wie ich gelesen, Antwort bekommen. Auch ich leide erheblich an Ohrensaufen und Schmerzen. Würde die betreffende Dame mir gütigst Auskunft geben, ob sonst jemand von den gegebenen Absonnenten? Hat vielleicht schon jemand Erfahrung gemacht mit den Gebotspatenten von Hans Sieger aus Bonn a. Rh.?

Riviera. (Frage.) Wäre es einer der vielen verehrten Herren dieses Blattes möglich, unter gute, mittlere Pensionen oder Hotels an der französischen Riviera zu nennen? Riviera in Nizza, Mentone, Constantine, Ronco, Herzogliches Dant in Bourgau.

Tante B. (Frage.) Kann mit einer der bereiteten Reiseninnen das vollständige Gedicht mitteilen, mit dem Anfang: "Wir ist aufgeworden ein Allesjungferndos." „Ihr möget mich belügen, mein Leid, das ist nicht groß wiss.“ Ich darf bestens hinzufügen.

Gretel M. 100. (Frage.) Beim Gehen verspüre ich in den Fußsohlen häufig Schmerzen; kann mir jemand einen Rat um Bekämpfung geben?

B. 100. (Frage.) Auch ich leide so sehr an beständigem, bestreitigem Ohrensaufen. Kann mir vielleicht ein geistiger Seelischer dieses Blattes ein Mittel zur Linderung dieser Qual angeben? Im voraus besten Dank.

Langjährige Absonnentin. (Frage.) Kann mit vielleicht einer der geistlichen Damen mitteilen, ob ich ein 2 habe alles reines Birkensäfse für vermeiden kann oder welche andere Mittel es zur Haarpflege bedarf? Im voraus besten Dank.

Absonnentin. (Frage.) Wie kann man am besten Birkensäfse von den grauen, steinartigen Flecken (gegenüber Birkensäfse), die durch Tropfen mit Birkensäfse nicht fort zu bringen sind, befreien? Beste Antwort für freundliche Antwort!

Langjährige Absonnentin. (Frage.) Ich möchte um gütige Auskünfte bitten, wie Tropfen aus Rapsöl auf schwärzlichen Stoffen, Hammelpurp und Seide, für dauernd entfernt werden kann? Beste Antwort im voraus.

Gastrastfall 125. (Frage.) Kann mir eine Leserin ein gutes Mittel gegen rauhes, struppiges Haar empfehlen? Es handelt sich um ein Kind von 5 Jahren. Im voraus besten Dank.

Gallensteine. (Frage.) Kann mir jemand mitteilen, wie er von Gallensteinen ohne Operation geheilt wurde? Herzlichen Dank.

Langjährige Absonnentin. (Frage.) Es liegt ein Brief für Sie am Auskunftsstalter des "Tagblatt-Hauses", eine Treppe hoch.

Gallensteine. (Frage.) Am Auskunftsstalter des "Tagblatt-Hauses", eine Treppe hoch, liegt ein Brief für Sie.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

* Preußische Postbriefbank. Über die Geschäftslage im neuen Jahr äußerte sich Herr Geheimrat Dannenbaum in der Generalversammlung, daß der Geschäftsbetrieb der Bank etwas freundlicher aussieht, insbesondere bezüglich des Absatzes der Emissionspapiere gegenüber den Ziffern des letzten Halbjahrs. Es läßt sich indessen nicht sagen, ob diese Verhältnisse anhalten werden, oder ob sie nur vorübergehend den größeren Bedarf an Anlagevermögen zum Jahresbeginn zuschreiben sind. Im Erwerb von Hypotheken und Gewährung von Kommunal-Darlehen konnten den vergrößerten Absatz entsprechend neue Abschlässe getätigt werden. Was die Marktlage im allgemeinen betrifft, so betonte der Redner, daß die ungünstige Beurteilung der Verhältnisse, von der man immer von neuem wieder hört und lese, übertrieben sei, und daß manches auf diesem Gebiet durchaus gewonnen werde, was nicht zusammengehört. Für die Hypothekenbanken komme in der Haupsache nur die Lage des Grundbesitzes, also der fertigen Wohn- und Geschäftshäuser in Betracht, und auf diesem Gebiete hat sich nichts ereignet, was zu Befürchtungen Anlaß geben könnte.

Die Generalversammlung genehmigte die vorgelegten Jahresabschlüsse (Verg. Bilanz im Anzugenteil des gestrigen Abendblattes) und setzte die Dividende auf 8 Proz. fest, die mit 120 M. pro Aktie sofort an der Kasse der Bank zahlbar ist. Für den Aufsichtsrat wurde die Wiederwahl der turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder, der Herren Fabrikbesitzer Emil v. Gahlen in Düsseldorf und Kommerzienrat Homburger in Karlsruhe vorgenommen. Außerdem wurden neu gewählt Herr Direktor Pilster von der Commerz- und Diskonto-Bank und Herr Direktor Schwitzer vom A. Schaffhausen'schen Bankverein, und zwar beide an Stelle der durch Tod ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder dieser Institute.

* Die Süddeutsche Bodenkreditbank erzielte einen Reingewinn von 3.574.848 M. (I. V. 3.400.684 M.), woraus 8½ Proz. (8 Proz.) Dividende verteilt und der Rücklage II 500.000 M. überwiesen werden. Der Vorrat beträgt 622.298 M. (591.748 Mark); der Disagioverlust von 243.666 M. (263.639 M.) wurde der Tafelsteuerrücklage zugeführt.

w. Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank. Der Aufsichtsrat genehmigte den Jahresabschluß. Der Reingewinn beträgt 2.142.599 M. Der auf den 14. März einberufenen Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, wie in den Vorjahren 15 Proz. Dividende zu verteilen, 560.000 M. der ordentlichen Reserve zuzuführen, 11.672 M. dem Dispositionsfonds des Verstandes zu überweisen und 120.000 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

* Rheinische Bank in Essen a. d. Ruhr. Der Abschluß des Jahres 1912 ergibt einen Reingewinn von 2.442.035 M. (im Vorjahr 2.502.155 M.), aus dem 6 (I. V. 7) Proz. Dividendo verteilt werden.

Industrie und Handel.

w. Kontinental-Kautschuk und Gummiprecha-Ko. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung bei reichlichen Rückstellungen und Abschreibungen eine Dividende von 15 Proz. auf die alten Aktien (wie im Vorjahr) und 22½ Proz. auf die neuen Aktien vorzuschlagen.

w. Hanoversche Gummiwerke „Excelsior“, A.-G. Der Aufsichtsrat beschloß, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen für das Geschäftsjahr 1912 wiederum eine Dividende von 25 Proz. diesmal auf das erhöhte Aktienkapital, vorzuschlagen.

w. Die weltbekannte Rehakautschuk-Firma George A. Allen Co.-Boston und deren Unternehmungen A. H. Allen Co.-London und Adalbert Allen Co.-Para wurden unter gerichtliche Verwaltung gestellt.

* Eine Landesproduktionshandlung in Konkurs. Nach der „F. Z.“ ist die Landesproduktionshandlung Hermann Katz in Gießen in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Firma will ihren Gläubigern 75 Proz. geben.

Weinbau und Weinhandel.

* Aus Rheinhessen. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die Versteigerungen der 1911er Weine in diesem Frühjahr zu den interessantesten Veranstaltungen gehören, welche uns seit Jahrzehnten auf dem Gebiete der Weinherstellung geboten werden. Ein von der Natur so außerordentlich bevorzugtes Produkt der Beete, wie der 1911er Jahrgang, ist in der Tat selten. Am 19. März d. J. kommt zu Bingen im „Englischen Hof“ eine hervorragende Sammlung, 96 Nummern, 1911er Rot- und Weißweine (naturrein) der Kommerzienrat R. Avenarius'schen Gutsverwaltung zum Ausgebot. Dieselbe läßt 20 ganze und 26 Halbstück 1911er Weißweine aus den Gemarkungen Aspisheim, Horrweiler, Gau-Algesheim, Ockenheim und Niederhemsbach und 46 Halb- und 4 Vierstelstück 1911er Rotweine aus den Gemarkungen Ingelheim und Gau-Algesheim versteigern, worunter sich hervorragende Auslesen befinden. Taxe der Weißweine: 570, 890, 920, 260, 980, 1000, 1020, 1050, 1080, 1100 M. für das Stück, und 580, 570, 590, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 750, 780, 800 M. für das Halbstück; die Taxe der Rotweine: 590, 600, 630, 650, 670, 690, 700, 720, 740, 760, 770, 790, 820, 840, 860, 870 M. für das Halbstück und 180, 200, 220, 240, 260 M. für das Vierstelstück.

Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G. Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Cassel vom 8. bis 14. Februar.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgericht)	Konkursverwalter	21. Febr.	22. Febr.	23. Febr.	24. Febr.
Kfm. Christ Müller, Herrenkonfektionsgeschäft	Frankf. a. M.	R.-A. Dr. Albert Erlanger	4. 2. 24. 2	18. 2. 27. 2		
Firma Oberm. Fabrik u. Nährmittelwerke m. o. d.	Mörfelden (Gr.-Gerau)	R.-A. Dr. Knoepfel	6. 2. 1. 2. 6. 3. 2. 2.			
Off. Handelsgesellsch. H. Morris	Mainz	R.-A. Oskar Cordes	3. 2. 15. 2. 27. 2.	2. 4.		
Modistin	Oppenheim	R.-A. Hubert	5. 2. 20. 2. 5. 3.	5. 2.		
Maria Heitlinger	Volkmarro	R.-A. Salzmann	6. 2. 1. 2. 5. 3.	2. 2.		
Manufakturh. Emil Sock						
Papierwaren h. Paul Läuer, Inh. d. Fa. G. Prior Nachf. Paul Läuer	Hanau	R.-A. Scholting	3. 12. 25. 1. 3. 1. 15. 2.			
Gastw. u. Haushalter Peter Johann Born	Ober-Mörlen (Bad-Nauh.)	R.-A. Dr. Brücher	2. 2. 26. 2. 5. 3.	5. 3.		
Ehefr. Christ. Kaske, geb. Schleicher, Inh. einer Titzen- u. Papiergroßhandlung	Frankf. a. M.	R.-A. Musset	7. 2. 1. 3. 21. 2. 11. 2.			
Weißbinder Morris Ant. Phil Aus. Kistel, verstorben	Raunheim (Gr.-Gerau)	Gerichtsvollk. P. Spreng	7. 2. 1. 3. 5. 3. 5. 3.			
Kirschnarbeiter Artur Zorn	Neuwied	R.-A. Heuss	8. 2. 8. 3. 13. 3. 13. 2.			
Firma Gebr. Günther Hörz (Grenzhaus)						
Schreiber Georg und Ludwig Weber, Inh. einer Gärtnerei	Darmstadt	R.-A. Dr. Joz. Brücher	10. 2. 5. 3. 10. 3. 10. 2.			

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 9. Februar bis 17. Februar.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Red Star Line.	Agent in Wiesbaden W. Bickel, Langasse 20.	F 21
Manitou	nach Philadelphia	Feb. 9. in Antwerpen.
Columbian	von Baltimore komm.	9. in Baire.
Menominee	von Antwerpen komm.	10. in Philadelphia.
Kronland	nach Antwerpen	12. von New York.
Zeeland	von Antwerpen komm.	13. in New York.
Marguerite	—	14. in Antwerpen.
Lapland	—	14. in Antwerpen.
Hamburg-Amerika-Linie.	Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10.	F 21
Abessinia	—	Feb. 15. in Newport News.
Prima Oskar	nach Hamburg	15. v. Philadelphia.
Silvia	heimkehrend	15. in Buenos Aires.
Alesia	ausgehend	15. in Bremerhaven.
Andastus	heimkehrend	15. in Boston.
O. J. D. Ahlers	ausgehend	15. in Hongkong.
Segovia	heimkehrend	15. in Marseille.
Kais. Aug. Victoria	—	16. von Vera Cruz.
Fürst Bismarck	heimkehrend	16. in New York.
Spreewald	—	16. in St. Thomas.
Mecklenburg	—	16. von Lissabon.
Rugia	nach Mittelbrasiliens v. d. Westk. Am. komm.	17. auf der Elbe.
Alexandria	—	

Der Balkankrieg.

Von den Kriegsschauplätzen.

Zur Lage in Adrianopel. Berlin, 19. Februar. Die Deutsche Orientbank hat von ihrer Filiale in Adrianopel nach längerer Zeit einen brieflichen Bericht erhalten, aus dem hervorgeht, daß das gesamte Personal sich wohl befindet.

Enver-Pei Generalstabschef der Armee auf Gallipoli. Konstantinopel, 19. Februar. Enver-Pei ist zum Generalstabschef des auf Gallipoli operierenden zehnten Armeekorps, der frühere Marineminister Hürschid-Pajda zum Kommandanten von Gallipoli ernannt worden.

Zur Finanznot der Türkei. Konstantinopel, 19. Februar. Der Finanzminister erschien seit vier Tagen nicht im Ministerium, was zu dem bisher unbefüllten Gericht von seiner Demission und der bevorstehenden Ernennung Tschobid-Boschas zu seinem Nachfolger Anlaß gab. Da noch kein Vorstücksgefecht abgeschlossen werden konnte, verschob die Regierung neuerlich die Auszahlung der Dezembergehalter der Beamten. Die Regierung studiert unausgefeit die Projekte zur Erhöhung der Einnahmen des Schatzes.

Rumänien und Bulgarien.

Zuversichtliche Hoffnungen in Sofia. London, 19. Februar. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Sofia meldet seinem Blatt folgendes: Wie ich höre, ist dem bulgarischen Kabinett von vertrauenswürdiger Seite Mitteilung gemacht worden, daß ein Friedlicher Ausgang der Differenzen mit Rumänien bevorstehe und daß eine Erholung der Lage zu erwarten sei. Eine Vermittlung von Seiten zweier Großmächte, von denen die eine dem Triplebund, die andere der Tripleentente angehört, ist anscheinend mit gutem Gelingen eingeleitet worden. Die rumänische Regierung tue jedenfalls ihr Bestes, um den Frieden zu erhalten.

Eine Intervention der Großmächte bei Rumänien. Bari, 19. Februar. (Wiener Korr.-Bur.) Die Vertreter der Großmächte legten im Auftrage ihrer Regierungen der rumänischen Regierung nahe, vor Anwendung der äußersten Mittel die Mithilfe der Großmächte für die Beilegung des bulgarisch-rumänischen Streitfalles anzufragen.

Eine Intervention der Großmächte bei Rumänien. Bari, 19. Februar. (Wiener Korr.-Bur.) Die Vertreter der Großmächte legten im Auftrage ihrer Regierungen der rumänischen Regierung nahe, vor Anwendung der äußersten Mittel die Mithilfe der Großmächte für die Beilegung des bulgarisch-rumänischen Streitfalles anzufragen.

Die neuen Musterabfungen für Krankenfassen. Berlin, 19. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die neuen Musterabfungen für Krankenfassen werden demnächst im Bundesrat durchberaten werden, so daß vermutlich ihre Bekanntgabe vor Ostern zu erwarten ist. Von den Interessenten wird dieser Veröffentlichung mit Interesse entgegengesehen, da auf Grund dieser Musterabfungen die Verarbeitung und die Ausstellung neuer Säugungen für die Krankenfassen vorgenommen werden kann.

Die Bekleidungslage des Unterstaatssekretärs Mandel. Kölner, 19. Februar. Vor der Strafanstalt des hiesigen Landgerichts kam als Offizialklage die Bekleidungslage des Unterstaatssekretärs Mandel gegen den „Robellit“, das bekannte Wetterlese-Blatt, zur Verhandlung. Nach 2½ stündiger Verhandlung wurde der angeklagte Redakteur Sidel vom „Robellit“ freigesprochen. Das Gericht nahm auf Grund der Beweisaufnahme an, daß in dem unter Klage stehenden Artikel der Unterstaatssekretär Mandel nicht gemeint gewesen sei. Bekanntlich war nach Auffassung der Anklage in den Ausführungen des „Robellit“ Unter-

Donnerstag, 20. Februar 1913.

Mr. 85.

staatssekretär Mandel als Mitarbeiter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ gekennzeichnet worden. Der Staatsanwalt hatte für den Angeklagten einen Monat Gefängnis beantragt.

Bombenexplosion im Hause des englischen Schatzkanzlers. London, 19. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) In dem neuerrichteten Hause des Schatzkanzlers Lloyd George in Walton on the Hill bei Epsom explodierte eine Bombe in dem Schlafzimmer eines Dieners. Der angerichtete Schaden wird auf 600 Pfund geschätzt. Da das Haus noch nicht bezogen ist, ist niemand verwundet worden. Es wurde eine zweite Bombe aufgefunden, die nicht explodiert war. Von den Urhebern des Anschlags hat man noch keine Spur.

Der Priestermord in Mühlheim.

Mühlheim an der Ruhr, 19. Februar. Zu dem Mord in der St. Engelbertskirche erfahren wir ergänzend: Seit dem vorigen Sonntag halten sich in der weitverzweigten Stadt Mühlheim eine größere Anzahl Jesuitenpatres auf, davon fünf in der St. Engelbertspfarrei. Der Erichöfne Vater Petrus Wengeler soll ihr Leiter gewesen sein. Der Mörder ist der 40-jährige Weinand, der nach seiner Teilnahme völlig irre Reden führte, aus welchen hervorging, daß er die Tat im Jersinn begangen hat.

Berlin, 19. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Wie berichtet, arbeitet Gabriele d'Annunzio gegenwärtig an einem neuen Dichtkriege, den Belebemühsichen Kindermord behandelt. Es berichtet, daß Boccini das Werk später in Mailand leben wird.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verbindliche Auskünfte können weder zurückgefordert noch aufgeworfen werden.)

Nach einer in der Abend-Ausgabe des „Tagblatts“ vom 10. Februar enthaltenen Notiz ist die Eisenbahnstrecke Worms beschädigt, auf den Wagen Langensalbach hin, zwischen Bingen und Wiesbaden im Sommer ein Sitzungsspaß verlebt zu lassen. Es wurden als solche die Züge Langensalbach ab 1.53 Uhr nachmittags, Wiesbaden ab 2.58 Uhr und Bingen ab 3.28 Uhr, Langensalbach ab 4.21 Uhr bezeichnet und die Zeitung daran geknüpft, die Reiseleitung durfte bei allen interessierten Reisern Anerkennung finden. Das ist vielleicht möglich, sofern es Schallbach betrifft. An den übrigen Orten jedoch, deren Bewohner die Bahn stark benutzen, wie Bingen, Ladenburg, Laden, Bingen u. a., erregte die Reiseleitung keines Rücksichts und wird als verdeckter Garneleinfang betrachtet. Die Einlegung des Rücksitzes ab Langensalbach ab 1.51 Uhr, an Wiesbaden 2.58 Uhr, wurde von den Bewohnern eben genannter Orte mit Freuden betrachtet, denn nun bot sich ihnen bequemere Gelegenheit, ihre Besorgungen und Geschenke in geeigneter Weise abzuwickeln, und die Säumerie Bingen-Ladenburg stellt daher um diese Zeit eine große Zahl Fahrgäste dar. Das die Eisenbahnstrecke Wiesbaden auf diese Reisenden verzichtet und die Interessen genannter Orte um der Langensalbacher Zugstätte willen denkbar verloren hätte, ist wohl kaum anzunehmen. Gesehen wird die Reiseleitung auch nicht, denn der geplante Zug kommt fogt und zweigt 3 Minuten früher an, wenn er als Zug gefahren wird, als der jetzt fahrende Personenzug. Diese Züge, die die Anzahl zahlreicher Einwohner der oberen Nahe wiedergeben, dürfen wohl genügen, um die Eisenbahnstrecke Wiesbaden ab Langensalbach ab 1.51 Uhr wie im Sommer als Personenzug vorstellen zu lassen.

Briefkasten.

(Die Nebenstellen des Wiesbadener Tagblatts bestimmen nur schriftliche Bitten im Briefkasten, um zwar eine Reiseverbindlichkeit beiderseit

Konfirmationsgeschenke

in Uhren
u. Goldwaren.

Reichste Auswahl
und wegen Ersparung
hoher Ladenmiete
zu billigsten Preisen.

C. Büding

Neugasse 21, 1. Et.
Kein Laden,
nur Neugasse 21, 1. Et.,
nahe der Marktstr. 250

SALUBRA

die lichtechte waschbare Wandbekleidung
für Wohnungen, Büro, öffentliche Bauten usw.



Salubra
A.G.

Grenzach

1/2

2/2

3/2

4/2

5/2

6/2

7/2

8/2

9/2

10/2

11/2

12/2

13/2

14/2

15/2

16/2

17/2

18/2

19/2

20/2

21/2

22/2

23/2

24/2

25/2

26/2

27/2

28/2

29/2

30/2

31/2

1/3

2/3

3/3

4/3

5/3

6/3

7/3

8/3

9/3

10/3

11/3

12/3

13/3

14/3

15/3

16/3

17/3

18/3

19/3

20/3

21/3

22/3

23/3

24/3

25/3

26/3

27/3

28/3

29/3

30/3

31/3

1/4

2/4

3/4

4/4

5/4

6/4

7/4

8/4

9/4

10/4

11/4

12/4

13/4

14/4

15/4

16/4

17/4

18/4

19/4

20/4

21/4

22/4

23/4

24/4

25/4

26/4

27/4

28/4

29/4

30/4

31/4

1/5

2/5

3/5

4/5

5/5

6/5

7/5

8/5

9/5

10/5

11/5

12/5

13/5

14/5

15/5

16/5

17/5

18/5

19/5

20/5

21/5

22/5

23/5

24/5

25/5

26/5

27/5

28/5

29/5

30/5

31/5

1/6

2/6

3/6

4/6

5/6

6/6

7/6

8/6

9/6

10/6

11/6

12/6

13/6

14/6

15/6

16/6

17/6

18/6

19/6

20/6

21/6

22/6

23/6

24/6

25/6

26/6

27/6

28/6

29/6

30/6

31/6

1/7

2/7

3/7

4/7

5/7

6/7

7/7

8/7

9/7

10/7

11/7

12/7

13/7

14/7

15/7

16/7

17/7

18/7

19/7

20/7

21/7

22/7

23/7

24/7

25/7

26/7

27/7

28/7

29/7

30/7

31/7

Total-Ausverkauf

in Holzbettstellen, Sofas und abgepassten Sofabezügen

wegen Aufgabe dieser Artikel
mit Preisnachlass

bis 50%.

Eisenbetten, Kinderbetten, Sprungrahmen, Matratzen, Barchent, Drelle, Bettfedern, Daunen, Woll- und Steppdecken führen wir weiter und unterhalten stets grosses Lager

zu besonders billigen Preisen.

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.



Animator
Pschorr-Bräu
München
Original-Marke

erhältlich nur Januar—März

Versand in alle Teile der Welt
Stets steigende Nachfrage

Zu beziehen durch die Vertretung:

M. Ruhl, Wiesbaden
Adolfstr. 10 Tel. 1965
Spezialausschank
Ratskeller, Wiesbaden.

Ausverkauf Ludwig Hess,

Bärenstrasse 8, Eckhaus Langgasse.

Schluss-Räumung!

Letzter Kauftag Mittwoch, 26. Februar.

Noch vorrätig ca. 300 moderne Korsetten, sowie
Büstenhalter, Hüftformer, Reformleibchen, Um-
stands-Korsetten u. Leibbinden, ferner

Damen u. Kinderstrümpfe jeder Art, Socken
für Herren u. für Kinder, Handschuhe u. Unterkleider
für Winter und Sommer, Reformhosen, Untertailen,
Flanellhemden, Kindersweaters etc. etc.

Räumungspreise!

Laden-Einrichtung zu verkaufen

Mittwoch und folgende Tage.

18000 Stück

Holl. Kaffee-
und Bolsstube,
9 Webergasse 9.
Spezialität: Knickebein
— 50 Pf. —

Hotel Union,
Neugasse 9.
Heute Donnerstag
Mehlsuppe,
wohl freundl. einlädt
Friedrich Besier.

Reh- u. Wildragout
a pf. 45 pf.
J. Eringer,
Telephon 4432. Zahnsr. 22.
Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 38

Berna, Südkorn, Gr. Burgstraße 2.

Mk. 600 Gewinne
In 6 Preisfragen: I/VI.

I: April, II: Juni, III: Aug., IV: Okt.,
V: Dezember, VI: Februar 1914.

Preisfrage I:

Wieviele Brikets enthalten die in unserem Schanfenster stehenden plombierten Säcke (à 100 Pf.)?

1. Preis: Mk. 50, 2. Preis: Mk. 20 und 10 Trostprieze à Mk. 3.
Die Lösung ist bis 31. März, abends 7 Uhr einzureichen und muss begleitet sein von einer Quittung über von uns in den Monaten Februar u. März bezogene Brikets oder Kohlen (mind. 10 Zentner) oder einer Bestellkarte (Genehmigung unsererseits vorbehalten) über eine Bestellung von mindestens 15 Zentner auf die Monate März, April, Mai verteilt.

Die Preise werden unter den eingehenden richtigen Lösungen und falls keine richtigen Lösungen eingehen, unter den 100 besten Lösungen durch das Los bestimmt.

Wiesbaden, Febr. 1913 **W. Ruppert & Co., G.m.b.H.**
Mauritiustr. 5. (Tel. 32) Kohlenabteilung.

— Probiefüllung von 1 Zentner ab laut unserer Preisliste. —

Die Preisfrage II (April/Mai) erscheint Anfang April, zu der Teilnahme die Bezieher bzw. Besteller der Monate April, Mai, Juni berechtigt sind.

Vegetarisches Kur-Restaurant Herrnmühlgasse 9.

Diners u. Soupers, Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Reichhaltige Abendkarte.

Anerkannt vorzügliche Küche. :: Angenehmes Lokal.

Jeder Möbelkäufer

Grosse Auswahl von hochmodernen

Schlafzimmern

besucht im eigenen Interesse mit 2- u. 3stürigen Spiegelschränken das

Wiesbadener Möbelmagazin, innen ganz Eichen, von 270 Mk. Wellritzstr. 24 u. Hellmundstr. 45. an. Ferner alle anderen Möbel zu

M. Bauer. billigen Preisen.

Langjährige, teilweise dauernde Garantie.

Siebt 21 Jahren behandelt **ärznei- und operationslos** Verlagerungen, Ver-

Frauenleiden wachslungen, Entzün-
dungen, schmerzhafe Periode, sowie andere Erkrankungen,
wie Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias etc.

Frau A. Malech, Schülerin von Dr. med. Thure Brandt,
Instit. f. Natur- u. elektr. Lichtbeilev., Elektrotherapie, Thure Brandt behandl. etc.

Kaiser-Friedrich-Ring 92.

Sprechst.: Dienstag, Donnerstag u. Samstag 2-5 Uhr.

Solange der Vorrat reicht.

Taschentücher

aus Batist mit Hohlsaum, durch Dekoration
bei unserer **Weissen Woche** leicht
angestaubt

75 Pf.

BLUMENTHAL.

K171

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Sand“.

Schalter-Salle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Fernsprecher-Blatt:

„Tagblatt-Sand“ Nr. 6650-51.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beliebte Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 12.- wöchentlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragsabzug. 12.- wöchentlich durch alle deutschen Vertriebshäuser, ausländische Vertriebsfirmen. — Bezugs-Belehrungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Poststelle Wiesbaden 20, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Sandorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verlage.

Anzeigen-Preis für die Reihe: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Reichsblatt“ und „Reichs-Anzeiger“ in einheitlicher Ausgabe; 30 Pf. in doppelter oder doppelter Ausgabe, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. Ganz, halbe, dritte und vierste Seiten, durchaus nach beliebter Berechnung. Bei Wiederholter Aufnahme unverhinderter Anzeigen in jungen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Umt. 5788. Für die Annahme von Anzeigen an vorgeschriebenen mindestens für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Donnerstag, 20. Februar 1913. Abend-Ausgabe. Nr. 86. - 61. Jahrgang.

Der Jesuitenantrag im Reichstag.

O Berlin, 19. Februar.

Es ging ganz ruhig und jedenfalls ohne stärkere Erregung im Reichstag zu, als der Jesuitenantrag des Zentrums beraten und, wie zu erwarten war, mit einer klar sozialdemokratisch-politischen Mehrheit angenommen wurde. Es war auch nur natürlich, wenn sich keine Spannung und keine Leidenschaft zeigte. Zur Sache selbst konnte in der Verhandlung schwierig etwas gesagt werden, was nicht in den Blättern über das Jesuitengesetz schon seit Jahrzehnten oftmals gesagt worden war. Die Bedeutung des Tages liegt denn auch in erster Reihe in den parteipolitischen Begleitererscheinungen, in den Fragen der Taktik sowohl der Parteien wie der Regierung, die sich nunmehr über den angenommenen Antrag schließlich zu machen haben wird. Dabei hängt das Interesse aber nicht an dem Was, sondern an dem Wie. Man kann es als gewiß ansehen, daß der Reichskanzler dem Bundesrat die Zustimmung zu dem heutigen Mehrheitsbeschuß nicht empfehlen wird, aber man kann nicht wissen, zu welchem Zeitpunkt der Bundesrat seine Entscheidung treffen wird und ob er sie nicht hinzögern wird, bis die großen Fragen gelöst sind, denen der Sessionsabschnitt nach den Osterferien zu gelten haben wird. Der Reichskanzler und der Bundesrat brauchen sich jedenfalls nicht zu beeilen. Selbstverständlich kann von einem politischen Handelsgefecht nicht die Rede sein, und es sieht in keiner Weise danach aus, daß Herr v. Bethmann-Hollweg dem Zentrum vertraulich zu verstehen geben werde, über das Jesuitengesetz werde sich reden lassen, sobald die Fraktion die neue Militärvorlage und die dazu gehörigen Steuervorlagen mit dem erwarteten Wohlwollen behandelt haben werde. Wie man die Stimmung und die Absichten in den leitenden Kreisen kennt, wird vielmehr jeder Zusammenhang zwischen diesen Problemen und der Jesuitensfrage als unangemessen betrachtet. Man muß alsdann freilich damit rechnen, daß das Zentrum seine Politik der Radikalität zu einer der Dolschütze macht und in der Bekämpfung des Reichskanzlers bei noch wichtigeren Gelegenheiten, als es die bisher benutzten waren, bis zum äußersten geht. Einer Mehrheit, wie es von heute war, wird die Aufhebung des Jesuitengesetzes wohl nicht zugestanden werden. Vorübergehend trat etwas wie der alte Bülow-Block in die Errscheinung. Die Konservativen, die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei bis auf die Mitglieder Poyer, Verschuersteiner und Braband stimmen gegen den Zentrumsantrag, nachdem ihre Redner Erklärungen abgegeben hatten, die auch darin etwas Gemeinsames zeigten, daß jede unnötige Schärfe gegen den katholischen Bevölkerungsanteil vorsichtig vermieden wurde. Die Verhandlung füllte im übrigen ihren auszeichnenden Charakter durch ein gewissermaßen negativen Moment, nämlich durch die Abwesenheit des Reichskanzlers und der anderen Bundesratsbevollmächtigten. Der nationalliberale Abgeordnete Kunkel fand den Beifall auch derer, die ihn nicht laut befürworteten, als er das Fernbleiben des verantwortlichen Staatsmanns mit starken Worten rügte und es für verleidet erklärte, wenn sich der Kanzler in dieser schwierigen Zeit ein Wort zur Sache verloren zu müssen glaube. Gerade weil das Schicksal des Zentrumsantrags feststehe, hätte Herr v. Bethmann-Hollweg mit seiner Meinung über die innerpolitische Lage nicht zurückhalten sollen, zumal die klerikalförschidemokratische Mehrheit die Politik der Verbündeten Regierungen neuerdings wiederholt durchkreuzt habe. Indessen, der Reichskanzler war nun einmal nicht da, und er kann den mit seiner Abwesenheit begangenen Fehler auch nicht wieder gutmachen, da das Haus alle drei Lesungen des Antrags in derselben, übrigens nur kurzen Sitzung erledigte. Die Beratung selbst bot mancherlei von erheblichem Interesse. Die Rede des Zentrumsführers Spahn war allerdings vollkommen irreführlos, schon weil sie bei dem dumpfen Organ des Redners nicht verstanden und den meisten Mitgliedern erst hinterher aus dem schriftlichen Bericht bekannt wurde. Dagegen erzielte der sozialdemokratische Abgeordnete Hofmann-Kaiserslautern einen hübschen Erfolg, indem er namentlich mit dem Freiherrn v. Hertling gründlich, witzig und auch mit gebotener Ernst abrechnete. Dann kam die eingehende und eindrucksvolle Begründung für die Ablehnung des Zentrumsantrags durch den nationalliberalen Abgeordneten Kunkel, der zum Schluß das rechte Wort fand, als er die Erklärung ausbrach, die Erledigung von

Militärvorlage und finanzielle Deckung werde hoffentlich durch die Behandlung des Jesuitengesetzes nicht leiden. Das Gelächter, mit dem diese Worte vom Zentrum beantwortet wurden, wird wohl so ehrlich nicht gewesen sein. Das Zentrum steht vor einer großen Entscheidung, und die taktischen Winkelzüge, mit denen es bisher vorgegangen ist, werden nicht auf die Dauer verfangen können. Eine starke Wirkung hatte die vom Abgeordneten Müller-Meinungen namens seiner Parteifreunde abgegebene Erklärung, die das Für und Wider mit epigrammatischer Zusammendrängung abwog. Die zweite und die dritte Lesung wurde im Eltempo erledigt; in der dritten nahm niemand mehr das Wort. Als der Vizepräsident Dr. Bachs die Annahme des Zentrumsantrags verkündete, wurden im Zentrum Bravorufe laut. Einige Trikunnenbegleiter verübt sich zugleich in einem etwas schüchternen Beifallsstotzen.

Was richtiger als die Annahme des Antrags durch die bekannte Majorität wäre es übrigens gewesen, der Reichstag hätte den Antrag an eine Kommission verwiesen und ihn zu einer Beseitigung aller Ausnahmemegezeuge ausgestaltet. Die Dissidenten stehen z. B. heute auch unter Ausnahmeverordnungen, deren Beseitigung nicht minder dringlich ist als diejenige der Jesuiten. Die Geistlichkeit genießt die Vergünstigung der Befreiung vom Militärdienst. Die evangelischen Geistlichen haben seit lange beansprucht, von der Befreiung befreit zu werden. Auch darüber hätte man in der Kommission reden können. Auch hätte man debattieren können über die Befreiung weiterer Vorzüge, die die katholische Kirche heute als bevorrechtigte Körperschaft genießt. Auf diese Weise hätte man prüfen können, ob das Zentrum für die Aufhebung aller Ausnahmemegezeuge zu haben ist. Sehr schade, daß man die Parteien nicht vor diese Fragen gestellt hat.

Pressestimmen zur Jesuitendebatte.

Berlin, 20. Februar. (Drahöbericht)

Der „Berliner Volksanzeiger“ schreibt: Das Zentrum machte aus seiner Genugtuung über die Annahme des Antrags keinen Hehl. Aus seinen Reihen erkämpften wiederholt lebhafte Bravorufe, auf die von den Gegnern nur lallen mit lautem Rischen geantwortet wurde. Damit ist die parlamentarische Aktion zu Ende, nunmehr hat der Bundesrat das Wort.

„Tägliche Rundschau“: Neues wurde kaum vorgetragen. Vielleicht war es gar nicht nötig, daß Herr Kunkel den Reichskanzler hart anlief, daß er sich nicht blenden lasse. Er hat eigentlich alles gesagt, was zu dem Thema zu sagen war. Wie vorauszusehen war, ist die Mehrheit für die Aushebung des Jesuitengesetzes groß, und wenn alles allein auf den Reichstag anfiele, könnte das Zentrum jubilieren.

„Kreiszeitung“: So sachlich und leidenschaftslos ist wohl noch niemals eine Verhandlung über konfessionelle Fragen geführt worden.

„Deutsche Tageszeitung“: Hoffen wir, daß die gestrigen Beschlüsse des Reichstages und die Entschließungen des Bundesrats den konfessionellen Frieden, der für uns in der Jesuitensfrage die alleinige Rücksicht gewesen ist und bleibt wird, dienen möge.

„Morgenpost“: Die Linke hat nicht gut abgeschnitten. Sie hat es versäumt, die noch ungeklärte Materie vor eine Kommission zu bringen und in nochmaliger Plenarverhandlung das Zentrum entweder zu einer bindenden Festlegung gegen oder zu einer kompromittierenden Erklärung für anderweitige Ausnahmeverordnungen zu zwingen. Die Linke, von den Nationalliberalen bis zu den Sozialdemokraten, hat in allzu harter Dogmatik wieder einmal das Gebot der Taktik verfehlt.

„Berliner Tagblatt“: Der nur engen parlamentarischen Form des Initiativantrages hat es das Zentrum zu danken, daß sich die Reichstagsmeinung nur über das Jesuitengesetz äußerte. Die Sozialdemokraten wie die wenigen Liberalen, die sich für den Zentrumsantrag erhoben, fordern nicht nur die Aufhebung des Jesuitengesetzes, sie beziehen ebenso auf die Beseitigung der Ausnahmeverordnungen zugunsten der katholischen Kirche; sie sind gegen die Befreiung der Geistlichen vom Militärdienst und für die Aufhebung des Paragraphen 166 des Strafgesetzbuches. Sie fordern eine Trennung von Kirche und Staat und mindestens die scharte Scheidung von Kirche und Schule. Wenn das Zentrum seinen Sieg, den es gestern bejubelt, in alle Lande verständigt, dann sollte es ehrlicherweise diese Tatsachen nicht verschweigen.

Deutscher Handelstag.

Nach der bereits im heutigen Morgenblatt gemeldeten Absendung des Huldigungstelegramms an den Kaiser hielt der preußische Handelsminister Schönau eine Begrüßungsansprache, in der er im Auftrag des Reichskanzlers und im Namen der

preußischen Staatsregierung die diesjährige Volkszählung des Deutschen Handelstages herzlich willkommen hieß und betonte, daß sich das deutsche Volk eines steigenden Wohlstandes erfreue. Durch die Steigerung des Wohlstandes aber würde Deutschland von Jahr zu Jahr in gießlicher Hinsicht immer unbedingter vom Ausland und man dürfe wohl sagen, daß es jetzt besser gärt als jemals früher, um auf eigenen Füßen stehend, schweren wirtschaftlichen und, wenn es sein muß, auch erneuten politischen Krisen mit Ruhe entgegenzutreten und sie aus eigener wirtschaftlicher Kraft durchhalten zu können. Dazu beigetragen zu haben, müsse die im Handelstag vereinigten Vertreter des Handels, der Industrie und Schifffahrt mit hoher Gemüthung esfüllen.

Nach Eintritt in die Tagessitzung wurde zunächst der Geschäftsführer des Generaldirektors Dr. Soetbeer entgegengenommen, der sich im wesentlichen mit den Arbeiten des Handelstages im letzten Geschäftsjahr befaßt.

Hieraus beschäftigte sich die Versammlung mit dem Themen „Der Verkehr mit Leuchtöl“,

zumal folgende Ausschusssresolution vorlag: „Der Deutsche Handelstag ist grundsätzlich der Schaffung von Staatsmonopolen, sofern nicht zugewandte Gründe im öffentlichen Interesse dafür vorliegen, abgeneigt, er erläutert indes in der Entwicklung, die der Leuchtölvertrieb unter der Herrschaft der Standard Oil Company genommen hat, eine Gefahr, der das Reich entgegentritt. Der vom Bundesrat beschlossene und dem Reichstag vorliegende Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Leuchtöl kann nur dann als Grundlage dafür dienen, wenn für die Betriebsgesellschaft die Beschaffung einer ausreichenden Menge von Leuchtöl zu mäßigen Preisen gewährleistet ist. Außerdem ist jins eine ungewisse Entschädigung des Großhändels und der Angestellten, für eine hinreichende Berücksichtigung des Kleinhändels und dafür zu sorgen, daß das Bestreben der chemischen Industrie nach Entwicklung eines einheimischen Raffinerioris gewahrt wird.“

In der Diskussion über dieses Thema machte Regierungsrat Dr. Kestner vom Reichsschatzamt die Mitteilung, daß als Ergebnis der abgeschlossenen Vorverträge feststehe, daß die Versorgung Deutschlands mit Petroleum auch ohne die Standard Oil Company möglich sei. Die Reichsregierung wisse wohl, daß es für den Deutschen Handelstag schwer sei, einem Staatsmonopol zugestimmen. Aber es habe sich gezeigt, daß es keinen anderen Weg gebe, als wenn das Reich selbst die Versorgung mit Leuchtöl in die Hand nehme; denn es habe keine Möglichkeit gegeben, mit der Standard Oil Company zu einem Garantievertrag hinreichlich bestimmter Preise für die Raffinerien zu gelangen.

Noch weiterer Debatte, in der auch Gegner des Regierungsentwurfs zu Wort kamen, wurde, wie bereits kurz im heutigen Morgenblatt gemeldet, mit 820 gegen 72 Stimmen die Ausschusssresolution angenommen mit dem Aufruf, daß das Wort „Leuchtöl“ ergänzt werden soll durch die Worte „in guter Qualität“.

Zum folgenden Punkt der Tagessitzung:

„Konkurrenzsteuer im Handelsgewerbe“, einigte sich der Handelstag nach kurzer Debatte, in der u. a. Syndikus Meesmann (Mainz) die Taktik des Reichsgerichts verteidigte und Justizrat Dr. Häuser (Höchst a. R.) eine energische Erklärung der Versammlung forderte auf eine Abschaffung, welche den Grundzustand der bezahlten Rentei verweist und ebenso den Grundzustand, daß die Verbindlichkeit der Konkurrenzsteuer von einer Mindestgrenze des Gehalts abhängig gemacht werden soll.

Schließlich beschäftigte sich der Handelstag noch mit der Frage des Verkehrs mit Rohzucker und Senfummitteln und nahm hierzu eine Erklärung an, wonach bei Erlass weiterer Verordnungen auf diesem Gebiete die interessierten Kreise geahndet werden sollen.

Zum Schluß der Sitzung traf eine Dankesrede des Kanzlers auf das Huldigungstelegramm ein.

Das Telegramm des Kaisers.

Berlin, 19. Februar. Vom Kaiser ist dem Deutschen Handelstag folgende Antwort auf das Huldigungstelegramm gegangen: „Mit freundlichen Worten gedachte der Deutsche Handelstag meines in diesem Sommer bevorstehenden 50jährigen Regierungsjubiläums und der kräftigen Entwicklung, welche Handel und Industrie in diesem Zeitraum unter den Segnungen des Friedens erreichen haben. Ich spreche den Vertretern von Deutschlands Handel und Industrie für die Glückwünsche und das erneute Gelöbnis treuer Ergebenheit meines bergischen Taufvaters. Rögen Handel und Industrie mit der Vaterlandskirche und den übrigen Berufskünsten in der Verbindung opferwilliger Treue gegen Kaiser und Vaterland weiter, damit der nationalen Arbeit auch in Zukunft der erforderliche Schutz gegeben werden kann.“

Das Festmahl.

Die Rede des Reichskanzlers.

Wb. Berlin, 19. Februar. Bei dem Festmahl des Deutschen Handelstages im Zoologischen Garten eröffnete die einzelnen Träufsprüche Dr. Klemm mit einem Hoch auf den Kaiser die deutschen Bundesfürsten und Freien Städte, indem er der Freiheitskriege gedachte, die schon im Geiste der Einigung Deutschlands geführt wurden, und an das 50jährige Jubiläum des Handelstages erinnerte, der wohl darauf sei, als erster ein wirtschaftliches Einheitsband um Deutschland geschlossen zu

gehen. Geheimrat Vogel (Chemnitz) knüpfte an das Dankesgramm des Kaisers an (Siehe oben) und erneuerte das Gelöbnis von Deutschlands Handel und Industrie, in der Opferwilligkeit

provisorischer General-Gouverneur proklamiert wird und Dia den Oberbefehl über die Armee übernimmt. Die Rebellen und die Bundestruppen fraternisieren miteinander. — Gustavo Madero wurde allgemein als mächtiger gehalten als der ehemalige Präsident selber. — Während der Unruhen in der vergangenen Nacht ist Marco Hernandez, ein Bruder des Ministers des Innern, auf der Straße durch Rurales getötet worden, weil er sich weigerte, hoch Huerta zu rufen. Der Pöbel beschloß die Bureauräume der Zeitung „Nueva Era“, welche die Sache Maderos vertrat.

Benachrichtigung Tafts. Washington, 19. Febr. Präsident Taft erhielt ein Telegramm des provisorischen Generalgouverneurs von Méjico, der ihm meldet, die Regierung Maderos sei überwunden, Friede und Wohlfahrt würden jetzt wieder in Méjico herrschen. — Ein weiteres Telegramm besagt, daß Gustavo Madero, der Bruder des Präsidenten, standrechtlich erschossen worden ist.

Die Haltung der Union. Washington, 19. Febr. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird die neue mexikanische Regierung nicht eher formell anerkennen, als bis diese tatsächlich erwiesen hat, daß sie fähig ist, aus dem augenblicklichen Chaos den Frieden herzustellen. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird ungefähr dieselbe Haltung beobachten wie sie es seiner Anerkennung zurückgehalten hat, bis die provisorische Regierung durch eine bleibende konstitutionelle Regierung ersetzt wird. Inzwischen wird in der Politik Amerikas, für alle Eventualitäten in Méjico bereit zu sein, keine Änderung eintreten. Kriegsschiffe und Marinetruppen werden noch wie vor in Guantanamo zusammengezogen werden.

Die Stimmung der Bevölkerung. New York, 19. Februar. Die Bevölkerung Méjicos nahm den Präsidentenwechsel laut jubelnd auf. Huerta, der neue provisorische Präsident, erklärte, er betrachte sich nur als Militärgouverneur. Er habe keine persönlichen Ambitionen.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Prinz Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, der Verlobte der Prinzessin Victoria Luise, ist wieder auf Schloß Grunewald eingetroffen.

Das Befinden des Oberbürgemeisters Schubert (Charlottenburg) war bis 1. Uhr nachts unverändert. Sein Zustand ist nach wie vor äußerst bedenklich.

Der ottomanische Gesandte a. D. Karl Freih. v. Rieckhofen feierte heute in Baden-Baden in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag.

*** Schubert.** Gestern nachmittag 5 Uhr starb in Bayreuth im Alter von 73 Jahren der Schubert-Niget, päpstlicher Hausprälat und langjähriger Leiter des Priesterseminars in Metz. Er wurde im Jahre 1839 in Werl in Westfalen geboren und kam als erster deutscher Schulmann nach Metz, wo er die französische Ecole normale in das erste deutsche Lehrerseminar überführte, dessen Direktor er von 1871 bis 1905 war. Die große Mehrzahl der lothringischen Lehrer ist unter ihm ausgebildet worden. Im Jahre 1872 übernahm er die einzige elzach-lothringische „Schulzeitung“ und leitete diese Zeitschrift unter dem Namen „Schulfreund“ bis in die allerleste Zeit. Eine große Rolle spielte sein Name im bekannten Kompetenzstreit der beiden elzach-lothringischen Bistüme mit der elzach-lothringischen Regierung im Jahre 1909.

*** Erhöhung der Richtergehälter?** Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, besteht im preußischen Finanzministerium der Plan, schon vor der für später in Aussicht genommenen allgemeinen Revision der Beamtengehälter die Gehälter der Richter zu erhöhen und dadurch die Gleichstellung mit den Oberlehrern, die vor einiger Zeit erreicht wurde, wieder zu befestigen. Sollte dieser Plan zur Ausreitung kommen, so würde er voraussichtlich lebhafte Frörerungen in der öffentlichen Meinung zur Folge haben.

* Von einer neuen Spionageaffäre, die das Kriegsgericht der 2. Division beschäftigt, weiß die „Königshart. Zeit.“ zu berichten. In Insterburg wurden bei dem ehemaligen Polizei- und scharfe Geheimpatrone, mehrere Revolverpatronen, ein Gewehrschloß und eine Schiebvorrichtung beschlagnahmt. Thontzik, der auch wegen Betrugs verfolgt wird, ist seit mehreren Tagen flüchtig. Man nimmt an, daß er sich bereits ins Ausland gewandt hat.

* Der Schutz der Deutschen in Méjico wird von der deutschen Regierung den Vereinigten Staaten von Nordamerika übertragen werden. Eine Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach Méjico ist nicht beabsichtigt.

* Eine Erhöhung des Charlottenburger Kommunalsteuerzuschlags. In der gestrigen Charlottenburger Stadtvorordnetenversammlung sprachen sich sämtliche Vertreter der bürgerlichen Parteien energisch gegen die Erhöhung des Kommunalsteuerzuschlags auf 110 Prozent aus.

* Der diesjährige Verbandstag des Verbandes Deutscher Beamtenvereine wird in der Zeit vom 29. Mai bis 1. Juni in Koblenz abgehalten werden und vor allem über die Frage der Einführung einer Beamtenkrankenversicherung beraten.

Parlamentarisches.

Kreditvorlagen, betr. innere Kolonisation. Eine Kreditvorlage in Höhe von 25 Millionen Mark für die Zwecke der inneren Kolonisation wird demnächst dem Landtag zugehen, ferner weitere Kreditvorlagen zur Auffüllung der Räume der Siedlungskommission, der Bosener Mittelstandsflotte und der Deutschen Bauernbank in Danzig.

Das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vor dem Reichstag. Die Kommission des Reichstags für das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz nahm gestern noch kürzer

Debatte unter Ablehnung aller Wänderungsanträge die folgenden Paragraphen unverändert nach den Beschlüssen der ersten Sitzung an: § 9 (Verleihung der Staatsangehörigkeit an einen ehemaligen Deutschen), 10 (Anstellung im Staats-, Gemeinde- usw. Dienst als Aufnahme), 11 (Anstellung eines Ausländers im Reichsdienst), 12 (Aufnahmekunde), 13 bis 19 (Verlust der Staatsangehörigkeit durch Säufzung).

Die funktentelegraphischen Einrichtungen der deutschen Flotte. Im Verlauf der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags gab Staatssekretär v. Tippelskirch über die funktentelegraphischen Einrichtungen der Flotte Auskunft und legte auf Anfrage eines fortgeschrittenen Redners Stand und Entwicklung unserer Funkentelegraphie dar. Bei den Abstimmungen wurden im Titel 119 des Marinetaatsabschiffen vorgenommen (in Höhe von 6000 bis 17 000 R.). Beim außerordentlichen Staat wurden auf Antrag des Referenten statt des geforderten Betrages von 51 150 000 R. nur 49,65 Millionen bewilligt.

Heer und Flotte.

Personal. Veränderungen. Freih. v. Sedendorff, Gen.-Leut. und Kommandeur von Königsberg i. Pr. mit Besetzung seines Wohnhauses in Königsberg i. Pr. zu den Offizieren von der Armee versetzt. b. Petter, Königl. Würtemberg. Gen.-Leut. kommandiert nach Preußen, bis jetzt Gen.-Major und beauftragt mit der Führung der 31. Div. zum Kommandeur dieser Div. ernannt. Die Gen.-Major Freih. v. Riedbichen, Kommandeur der 2. Garde-Kav.-Brig. unter Ernennung zum Kommandeur der Garde-Kav.-Brig. * Wagner, beauftragt mit der Führung der 33. Div. unter Ernennung zum Kommandeur dieser Div. * Kampf, Inspekteur der 2. Ingen.-Inspektion. * Hahn, Gen.-Adjutant St. Königl. Hobell des Großherzogs von Hessen und bei Rhein. * St. Jacobs, Director des Armees-Verwalt. Departement im Kriegsministerium. * Reichenstein, Kommandeur der 33. Inf.-Brig. dieser unter Ernennung zum Kommandeur der 33. Div. * v. Garnier, Kommandeur der 11. Inf.-Brig. unter Ernennung zum Inspekteur der 2. Inf.-Inspektion. Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen. Durchsucht, a. l. s. des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 80 und des 5. Inf.-Regts. Nr. 16, zu Gen.-Leut. befördert. * Den Gen.-Majoren v. Bockel, Inspekteur der Landes-Inspektion, * v. Poppels, Kommandeur der 1. Inf.-Brig. und kommandiert zur Vertreibung des Kommandanten von Königsberg i. Pr. unter Ernennung zum Kommandanten von Königsberg i. Pr. * Prinz Albert zu Schleswig-Holstein Sonderburg-Glücksburg, Hobell, a. l. s. der Armee, der Charakter als Gen.-Leut. verliehen. * Freih. v. Rietz, Gen.-Major a. D. zum Kommandeur der 18. Inf.-Brig. der Charakter als Gen.-Leut. * Freih. v. Graubitz u. Tengenbach, Oberleut. a. D. zum Kommandeur des Thüring. Illan.-Regts. Nr. 6. der Charakter als Oberst verliehen. * von Kunzel, Gen.-Major von der Armee, zum Kommandeur der 7. Inf.-Brig. ernannt. * v. Nebletz, Oberst und Kommandeur des 5. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 165, mit der Führung der 6. Inf.-Brig. befördert. * v. Ober, Oberst und Abteil.-Oberst im Kriegsministerium, zum Kommandeur des 5. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 165 ernannt. * v. Beringer, Oberleut. beim Stab des 2. Potsd. Inf.-Regts. Nr. 181, unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des 1. Potsd. Inf.-Regts. Nr. 180 ernannt. * Die Oberleut. Tschessner, beauftragt mit der Führung des 9. Inf.-Regts. Nr. 179, unter Ernennung zum Kommandeur des 9. Inf.-Regts. * Freih. v. Grotzky, beim Stab des 1. Oberstabs-Inf.-Regts. Nr. 27. * v. Bumke, Kommandeur des Westfäl. Jäger-Brig. Nr. 7. * v. Wolff, beim Stab des Inf.-Regts. von der Marke (8. Bomm.) Nr. 61, dieser unter Ernennung zum Kommandeur des 3. Oberstabs-Inf.-Regts. Nr. 62. * v. d. Gieb, beim Stab des 1. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 81. * v. Rötz, beauftragt mit der Führung des Garde-Jäger-Regts. unter Ernennung zum Kommandeur dieses Regts. zu Oberst befördert. * v. Breitenbach, Major u. Potsd. Kommandeur im Inf.-Regt. Herzog Karl von Niedersachsen (6. Ostpreuß.) Nr. 48, als Bezirksföhrer beim Landes-Bezirk Mainz mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 6. Kurhess. Inf.-Regts. mit der Aufführung des Garde-Jäger-Regts. unter Ernennung zum Kommandeur dieses Regts. zu Oberst befördert. * v. Bockel, Major beim Stab des 1. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 87, in das Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Bomm.) Nr. 42. * Leinweber, Major beim Stab des 2. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 88, in das Inf.-Regt. Graf Bülow (4. Westfäl.) Nr. 17 als Stabs-Kommandeur versetzt (Kurhess. I.)

Sur Frage der Einführung automatischer Gewehre. Die „Tägl. Rundschau“ teilt anlässlich der französischen Absicht, das automatische Gewehr bei der Infanterie einzuführen, mit, daß auch Deutschland ein solches besitzt, mit dem im vorigen Jahre in Spandau sehr befriedigende Versuche ange stellt worden seien, jedoch wolle man Frankreich mit der Einführung vorangehen lassen, da neben den Vorteilen auch nicht unerhebliche Nachteile des automatischen Gewehres bestehen.

Ausland.

Frankreich.

Die Geschüzeexplosion auf dem „Danton“. Paris, 10. Februar. Nach einer offiziellen Meldung wurde das Unglück auf dem „Danton“ festgestellt durch eine vorzeitige Entzündung des Pulvers hervergerufen. Es heißt mehrfach, daß das Geschütz infolge eines Konstruktionsfehlers bei dem ersten Schuß, der aus ihm abgegeben wurde, in Stufen geprägt sei. Wie nachträglich vom Marineministerium mitgeteilt wird, gehörte einer der durch die Explosion getöteten Artilleristen zur Div. a. s. der Siedlungskommission des bewaffneten Geschützes, der die Dienstleistung mit der Mahnrede kommandiert, daß das Kommando einer Versiegung gleich ist. * Baeckendorff, Major beim Stab des 1. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 87, in das Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Bomm.) Nr. 42. * Leinweber, Major beim Stab des 2. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 88, in das Inf.-Regt. Graf Bülow (4. Westfäl.) Nr. 17 als Stabs-Kommandeur versetzt (Kurhess. I.)

Sur Frage der Einführung automatischer Gewehre. Die „Tägl. Rundschau“ teilt anlässlich der französischen Absicht, das automatische Gewehr bei der Infanterie einzuführen, mit, daß auch Deutschland ein solches besitzt, mit dem im vorigen Jahre in Spandau sehr befriedigende Versuche ange stellt worden seien, jedoch wolle man Frankreich mit der Einführung vorangehen lassen, da neben den Vorteilen auch nicht unerhebliche Nachteile des automatischen Gewehres bestehen.

England.

Eine „seine Sache“ der Stimmrechtsbeweber. London, 19. Februar. Zu der schon gemeldeten Bombenexplosion im neuen Hause des Schakolanders Lloyd George erklärte Frau Drummond im Hauptquartier der Suffragetten, es sei eine seine Sache gewesen und erfolgreich durchgeführt. Man sehe da die Entschlossenheit der Frauen. Lloyd George werde auch merken, daß die Dinge jetzt ernst würden. Dagegen bemerkte die Sekretärin der Suffragettenvereinigung, warum es denn eine Suffragette gewesen sein müsse. Frau Pankhurst erklärte in einer Rede in Cardiff, sie übernehme die volle Verantwortung für das Attentat. Man solle sie dafür ins Justizhaus setzen; sie werde dann sofort in den Hungerstreik eintreten.

Afrika.

Die französisch-marokkanischen Kämpfe. Fez, 19. Febr. Die Kolonne Marzillier nahm in Stärke von 2000 Mann etwa 15 Kilometer von Fez entfernt den Moghi Sidi Nabi mit 700 Mann ein.

Abend-Ausgabe, 1. Blatt.

zöllig abzuladen, erscheine als ein sehr gefährlicher Weg. Nach anderwärts gemachten Erfahrungen führe das zu einer ungemeinen Steigerung des Wasserverbrauchs, was zur Folge haben würde, daß die Wassergewinnungsanlagen mit erheblichen Kosten erweitert werden müßten. Demnächst werde den Stadtverordneten eine ausführliche *Denkschrift* zur Wassergeldfrage zugehen. Nicht nur die Scheibenwassermesser zeigten einen erhöhten Wasserverbrauch an, sondern auch die gewöhnlichen Meter, sofern sie alle 2 Jahre ausgetauscht würden.

Bürgermeister Glässing erklärte, die *Einigung* sei eine so schwere, daß sich der Magistrat noch kein bestimmtes Urteil gebildet habe. Sobald das geschehen sei, werde den Stadtverordneten eine *Denkschrift* zugehen.

Der Vorsitzende leitete mit, daß ein von 8 Mitgliedern unterzeichnetes Antrag auf Schluß der Debatte eingebracht sei. Für den Antrag stimmten 17, dagegen 9 Mitglieder. Damit war also, wie der Vorsitzende konstatierte, die Debatte geschlossen. Stadtverordneter Hartmann: Das ist stark. Stadtverordneter Gerhardt: Die Rede, die mir heute abgeschnitten wurde, werde ich bei der Spezialberatung halten; Sie dürfen sich nicht wundern, wenn ich dann etwas ausschweifender werde. Stadtverordneter Hartmann: Es ist nicht richtig, daß durch den Beischluß die Debatte abgeschlossen ist. In der vorigen Sitzung wurde ausdrücklich gesetzt, daß die Herren heute zu Wort kommen sollten, die auf der Rednerliste ständen. — Vorsitzender Alberti: Die in der vorigen Sitzung vorgemerkten Redner sind bis auf Herren Goeßler alle zu Wort gekommen. Stadtverordneter Hartmann: Einerlei, ich halte das Verfahren nicht für richtig. Vorsitzender Alberti: Wir haben darüber abgestimmt; jede Diskussion darüber ist ungültig. Stadtverordneter Hartmann: Dann bringe ich einen Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung ein. Vorsitzender Alberti: In der Spezialberatung können Sie ja weiter reden. Stadtverordneter Hartmann: Ich stelle den Antrag, noch eine dritte Sitzung zur Glosberatung stattfinden zu lassen. Vorsitzender Alberti: Sie hören doch, daß die Generaldebatte geschlossen ist. — Schließlich wurde der in der Morgen-Ausgabe mitgeteilte, vom Stadtverordneten Schwanz (der seinen in der letzten Sitzung gestellte Antrag zurücknahm) und 22 Genossen gestellte Antrag angenommen.

In der Wiedergabe der Rede des Stadtverordneten Dr. Höferthoff ist ein künstlernder Druckfehler unterlaufen. Der Redner hat nicht gesagt, daß Wasser gerade so wie Gas und Elektrizität behandelt werden müsse, sondern Wasser müsse anders behandelt werden. Das ergibt sich übrigens auch aus dem Nachschluß, in dem das Wasser als ein notwendiges Lebensmittel bezeichnet wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Erfrischende Worte.

„Erfrischende Worte“ nannte Herr v. Dreising die in der geitigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten von unserem immer noch auf seine Bestätigung wartenden künftigen ersten Bürgermeister, Herrn Geheimrat Glässing gehaltene Rede. Das waren in der Tat erfrischende Worte, bis da einer unserer ersten Verwaltungsbeamten vom Magistratstisch aus den laufenden Stadtvätern zuwarf — man möchte beinahe sagen: an die Köpfe warf. Aber sie wurden gut aufgenommen trotz der Schärfe des temporentvollen Vortrags. Keiner beschwerte sich darüber, keiner sagte ein Wort dagegen, und es war doch mancher unter den Zuhörern, der sich ein wenig getroffen fühlte. In Würlichkeit: Herr Geheimrat Glässing wahrte sein gutes, selbstverständliches Recht, wenn er gegen die Form des von dem „Heus- und Grundbesitzerverein“ in der Wassergewinnungsangelegenheit gefassten Beschlusses entschiedenen Widerspruch erhob. Wir gehören nicht zu denen, die die Lage der Haus- und Grundbesitzer rosig ansehen, als sie ist, und ebensoviel zu denen, die gegen eine Herabsetzung des tatsächlich recht hohen Wasserpriels sind, wenn sich diese Herabsetzung einigermaßen mit der Balanzierung des städtischen Budgets verträgt, aber eine Verhämung der Hausbesitzer ist nicht der Ort, von dem aus der städtischen Verwaltung in der Art und Weise Bedingungen gestellt werden dürfen, wie das leichtlich geschehen ist. Wagen die Hausbesitzer noch so sehr im Recht sein, mögen sie noch so viel Urtreue zur Erbillerung haben, sie dürfen trotzdem nicht vergessen, daß sie nur einen Teil der Bevölkerung darstellen und nicht einmal den größeren Teil. Wenn sie sich jetzt bei ihren privaten Beschlüssen auf die starke Vertretung des Haus- und Grundbesitzers im Stadtparlament stützen und mit Rücksicht auf diese starke Vertretung ihrer Interessen in der städtischen Verwaltung ihre Forderungen so formulieren, wie sie es fürlich getan haben, dann werden sie auch da auf Widerspruch stoßen, wo man ihre Beschwerden versteht und ihnen alles Gute wünscht. Städtische Angelegenheiten dürfen mit im Stadtverordnetenhaus erledigt werden; durch jede Kression, die von einer Interessengruppe auf das Stadtparlament ausgeübt wird, wird das Wohl der Stadt gefährdet.

Den Hausbesitzern geht es nicht zum besten, aber sie sollen ihre Leiden nicht allzu sehr an die große Glorie hängen. Weß sich, meinte Herr Geheimrat Glässing, selbst als insolvent bezeichne, wie könne der Oppositor hoffen, ihm verlangen? Wir möchten ebenfalls tun, die Lage des Hausbesitzersandes nicht zu schwärzen zu schildern; doch ihn der Schuh drückt, weiß ohnehin jeder.

Die *Kurhessischen*, die die Wirkung der Kurkarte seinerzeit in den dunkelsten Farben malten und den Zusammensprung der Wiesbadener Kur als Folge ihrer Einführung in sichere Aussicht stellten, mußten sich ebenfalls eine scharfe, aber gerechte Buretheit gesellen lassen. Auf der einen Seite verlangt man, daß Nellame und noch einmal Nellame für Wiesbaden gemacht wird, und auf der anderen Seite arbeitet man dieser Nellame schurkisch entgegen. Gerade als ob man ein Brett vom Stoff hätte. Das waren tatsächlich erfrischende Worte. Die Wiesbadener Presse bekam auch eins weg. Sie hat hier und da ebenfalls den Beschwerden und kläglichen Phantasien über die Kurkarte und ihrer Wirkung Raum gegeben; mehr Zurückhaltung in der Darstellung der

wirtschaftlichen Lage Wiesbadens wäre am Platze. Herr Geheimrat Glässing hat recht: Überzeichnung schadet auf jeden Fall, und wenn es nicht notwendig ist, soll man die Finger nicht in Wunden legen, die uns zwar schmerzen, die man aber im Interesse des Renommes besser vor den Augen neidischer Nachbarn und Konkurrenten verbirgt. Nur eins ist hierbei zu beachten: daß der Lokalpresse oft die Pflicht erwacht, im Interesse der Bürgerschaft gewisse Dinge zur Sprache zu bringen, selbst dann, wenn sie noch außen hin ein unangenehmes Echo erwecken.

— Der musikalische Tee, gestern im „Hotel Nassauer Hof“ unter dem Protektorat der Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe zum Besten der hiesigen englischen Kirche veranstaltet, nahm einen glänzenden Verlauf. Einmal überfüllt, doch gerade so, wie es die Engländer lieben: eine ausgetretene vornehme Gesellschaft, an der Spalte Prinzessin Elisabeth, ein überaus reiches Blumenarrangement, prachtvolle Toiletten und kostbare — Hüte (!) boten ein hübsches, buntbewegtes Bild. Inmitten des „Tea“ hatte man ein Konzert eingelegt mit künstlerischem Programm und künstlerischen Leistungen. Der berettische Frauendorf, nur Schülerinnen des Künstlerpaars Berlett, sang die neuen englischen Thüre von Berlett und als Zugabe noch Berlettis „Über ein Stündlein“. Die Darbietungen des Chors waren vorzüglich; Stimmmaterial, Aussprache, Dynamik und Vortragweise in hohem Grade lobenswert. Jedemfalls wird der berettische Frauendorf nicht allein im Musikleben Wiesbadens, sondern auch auswärts weiter verdienten Anlang finden, wenn er in dieser Art weiterstretzt. Ein junges, 15jähriges Mädchen, Fräulein M. d'Eu de Perthes, entzückte die Zuhörer durch eine prächtige Stimme, mehr aber noch durch vornehme Stimmbildung, Aussprache und Ausdruck. Sie erzielte lebhafte Beifall und mußte sich zur Zugabe von Bischof „Die tote Richtigkeit“ verabschieden. Ihrer Gesanglehrerin, der bestens bekannten Frau Berlett-Osenius, hat sie jedenfalls alle Ehre gemacht. Nicht minder aber auch Fräulein W. Klinzendorf, auch eine Schülerin von Frau Berlett-Osenius, welche mit vollendeter Vollstimme und ehr künstlerischen Darbietungen nicht weniger Erfolg hatte und sich ebenfalls zu Zugaben verstecken mußte. Herr M. d'Eu de Perthes sang Mendelssohns „Frühlingslied“ und „Adel mio dolce Ardor“ von Gluck, und fand ebenfalls freundliche Aufnahme. Herr S. H. Berlett brachte eigene Dichtungen und erwarb sich damit allgemeine Anerkennung, was um so bemerkenswerter ist, als der junge Schauspieler erst 20 Jahre zählt. Unter begeistertem Beifall sang zum Schluß der berettische Frauendorf „The bells of home“ sowie eine Zugabe, und der Wunsch durfte allgemein gewesen sein, den jungen Verein recht bald wieder zu hören.

— Das 1. Kurhessische Feldartillerie-Regiment Nr. 11 (das frühere Hess. Feldartillerie-Regiment Nr. 11, bei welchem viele Wiesbadener den Feldzug 1870/71 mitmachten) begibt am 5., 6. und 7. August die Feier seines 100jährigen Bestehens. Alle ehemaligen Angehörigen des Regiments werden zur Teilnahme aufgefordert. Anmeldungen sind, so weit dies noch nicht geschehen ist, bis spätestens 1. März, möglichst vereinsweise gesammelt, sonst aber auch einzeln, an das Geschäftszimmer des Regiments in Kassel zu richten. Dienstadt, Dienstzeit und Batterie sind hierbei anzugeben. Weitere Mitteilung geht den Betreffenden dann rechtzeitig vom Regiment zu.

— Ein Originalhandschreiben Richard Wagners ist zurzeit im Fenster des Musikhauses Ernst Schellenberg, Große Burgstraße 9, ausgestellt. Das seltene Stück stellt einen Brief Wagners an den Banier Heustel dar. Als Belege für die Echtheit dient das guterhaltene Siegel mit gestempelter Briefmarke. Opernsänger Ernst Helmig haben hierbei mit Eigentümern dieser Rarität, die ihm anscheinlich seiner Mitwirkung bei einer von Siegfried Wagner geleiteten Aufführung in Bayreuth im Jahre 1910 von einem Bönner vererbt worden ist.

— Hinter den Kulissen. Eine etwas merkwürdige Aufführung seiner künstlerischen Eigenart hat gestern abend ein Mitglied des hiesigen Operettentheaters gezeigt, als es einer Molière noch dem Abgang von der Bühne auf dem Platz zur Garderobe mit den Worten: „Wenn Sie noch einmal meine Braut belästigen, schlage ich Ihnen ein paar runter“ mit der Hand ins Gesicht schlug und seinen Mißhandlungen dann durch Schläge mit einem Stock noch besonderen Nachdruck verlieh. Die „Belästigungen der Braut“ bestanden, wie man uns mitteilt, darin, daß die Geschlagene einige geliebten Garderobe-Stücke zurückverlangt hatte. Gegen den schlagfertigen Künstler ist Strafantrag gestellt worden.

— Ein falscher Priester. In Neuwied wurde kürzlich ein Mensch verhaftet, der als Priester von München aus Weisen, besonders auch in unsere Rheingegend unternommen und mit einer gefälschten Urkunde des Bischofs von Cartagena in Columbia für die afrikanische Mission sammelte. Der falsche Priester — er trägt den wohlklingenden Namen Szegh — scheint schon seit einer Reihe von Jahren in allen Weltteilen die gleichen Beitrügerurkunden verübt zu haben. Er ist auch in Amerika mit falschen Urkunden als Priester aufgetreten. Szegh spricht mehrere Sprachen und beherrscht auch das Latein. Die Urkunden, die er führte, waren von ihm in lateinischer Sprache abgesetzt.

— Kleine Notizen. Die *Verlagsliste* für Militär- und Gewerber Nr. 8 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Einer fortsetzenden, die Wörter sammelnden Behandlung gilt ein *Wortspiel*, das morgen Freitag, den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale der „Wartburg“ in der Schmalzstraße stattfindet und dessen Verlauf namentlich allen Hausfrauen empfohlen sei.

— *Theater, Kunst, Vorträge.* — Kurhaus. In dem morgen Freitag stattfindenden *Kammermusik* am Abend des Eurodeller Quartetts unter Mitwirkung des Oehsler. Sachsen-Meiningenischen Hofmünsters Herrn Alfred Koch gelangen zur Aufführung: Streichquartett, *W. Dur* von W. A. Mozart, Klavierquintett, *A. Moll* von J. Brahms, ferner bringt Herr Alfred Koch als Solo-Klaviernummer Vortrachten und Fuge über ein Thema von Handel von J. Brahms zum Vortrage.

— *Literarische Gesellschaft Wiesbaden.* Am Montag hatte sich die Literarische Gesellschaft für ihren zweiten öffentlichen Vortragabend den Exponaten des hiesigen Künstler-Theaters, Herrn Adolph Tormin, zu Gute gekehrt, der mit gereifter Vortragshand Dichtungen seines Hamburger Landsmannes und langjährigen Freunden Gustav Falke rezitierte. Es ist erfreulich, wiederum zu konstatieren, daß wir in Herrn Tormin einen Vortragshörer gefunden haben, der mit dem Schäfer nachdrücklich einfindet und dem Einfindenden oft hinreichenden Zuspruch zu leisten versteht. Ganz besonders

trof dies beim Vortrage der ersten Dichtung „Die Schiffbrüder“ zu; die Unschuligkeit, mit welcher der Rezitator den gewaltsigen Szenenbildern wiedergab, hinterließ tiefe und nachhaltige Eindrücke. Doch verfügte auch seine Sprachkunst bei den lyrischen Gedichten nicht, deren Stimmungsgehalt er voll auszukennen verstand, ebenso wie bei den nachdrücklichen Scherzbüchern, mit denen er großen Erfolg erzielte. Das leider nicht sehr zahlreich erscheinende, aber sehr gewohnte Publikum zeigte den Rezitator mit reichem Beifall aus.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Dohheimer Wünsche.

— Dohheim, 19. Februar. Schon oft ist in den letzten Seiten von *Stadtteil* um der heigen Gemeinde in die Öffentlichkeit gebrachten, so daß man meinen konnte, die Dohheimer seien sehr fröhlich, doch kann man es ihnen widerstreiten. Denkt mir nur an die jetzt schon über zwei Jahre lang schwedende Bürgermeisterkasse mit den vielen Stellvertretungsaufnahmen und allem, was daran und daran hängt. Aber auch in anderer Hinsicht müssen die Dohheimer zurückstehen. So war es seinerzeit mit der *Post*; viele kleinere Orte haben eine Post, doch kann man es ihnen nicht; so ist es auch bei den Bezeichnungen im *Stadtteil* und *Kreis*; mindestens in letzterem müßte Dohheim, die große Landgemeinde und nach Wiesbaden überbaut der große Ort im Kreise, doch vertreten sein. Aber wie die letzten Kreiswahlen ergeben haben, ist Dohheim gegen Schierstein wieder unterlegen. Zum größten Teil spricht Dohheim nicht; die eigenen Wörter Dohheim mit. Wenn bei allen solchen Fragen kommen die Orte Dohheim, Schierstein, Kronenstein und Loni; nicht Dohheim allein und füllt denzufolge auch immer durch. So ist es auch wieder mit der *Ortskantone*; als Sitz der gesetzlich geforderten Allgemeinen Ortskantone ist für so genannte Orte bestimmt worden. Und das ist ja auch leicht erklärlich, denn wenn, wie oben geschildert, in den so verfeindeten Körpern keine Vertreter von Dohheim sind, wird auch niemand dafür stimmen, und der Vertreter Schiersteins wird selbstredend im Interesse seines Ortes wirken. Außer Schierstein werden im Kreis, wie schon gesagt wurde, noch zwei andere Orte, Bierstadt und Hochheim. Sie der Allgemeinen Ortskantone werden weiter sollen noch als besondere Ortskantone zugelassen werden die Betriebskantone der Firmen „Waldenbergs Wiesbaden“ hier und „Burgen“ in Hochheim. Danach wäre es mit der Selbständigkeit unserer Ortskantone vorbei und wir würden vom 1. Januar 1914 ab zu Schierstein gehören. Doch sind von hier aus Schritte unternommen worden, um Verlegung des Sitzes der zulässigen Allgemeinen Ortskantone noch dem für die oben genannten, in Betracht kommenden Orte am günstigsten gelegenen Dohheim zu bewirken. Im Falle sich das jedoch nicht ermöglichen läßt, soll das Oberverwaltungsamt um Zulassung als besondere Ortskantone gebeten werden, und man darf auf Erteilung weitestens dieses letzten Mittelödes, da die bestreitbare Kasse zu den bestfundierten im Kreise zählt, im Durchschnitt auch die höchste Mitgliedszahl hat und auch noch eine Angabe darüber hier steht.

— Biebrich, 19. Februar. Zu dem traurigen Unglück, das in Mönchburg, der Tod des 8½ Jahre alten Sohns des Herrn Edmund Schleicher zur Folge hatte, erfuhr man noch, daß sich in dem unheilvollen Gläschen kein Opium, sondern eine dem Chemiker verschriebene Arznei gegen Husten befand, die eine Morphinumisierung enthielt. Obwohl die schweigernden Eltern keine Ahnung hatten, daß die Medizin von solch gefährlicher Wirkung sein könnte, war das Gläschen in solcher Höhe aufbewahrt, daß es nach menschlichem Ermessens nicht in die Hände des Kindes kommen konnte. Dennoch hat daselbe das Gläschen zu erreichen genutzt. Von irgend einem Verschulden oder einer Fahrlässigkeit kann keine Rede sein.

— Erbenheim, 19. Februar. Das 2. Konzert des „Männergesangvereins“, dessen Chor unter der Leitung des Herrn Edmund Schleicher (Wiesbaden) steht, war gut besucht. Die Chöre beiden wohlverdienten Beifall und die Solosänger sowie die beiden Gesamtvokale „Leutnant Cognac“ und „Vater 2028“ erregten große Beifall. — Der Männergesangverein „Gemeinschaft“ beteiligt sich am 29. Juni dieses Jahres an dem im nahen Wallau stattfindenden „Klangwettstreit“. Er wird in der 1. Klasse singen. — Auf den lebendigen *Geflügelschau* erzielten wieder Mitglieder unseres „Geflügelschauvereins“ recht schöne Erfolge. So wurde auf Preis a. M. dem Kaufmann Heinrich Götzen ein Ehrenpreis und je ein erster und ein zweiter Preis auf Hühner und Tauben ausgeworben. In Biebrich erzielten Preise auf Hühner: Adolf Boen einen 1. und 2. Louis Wintermeier einen 3. Emil Dechler einen 3. Ludwig Preuß einen 2. Heinrich Schäfer einen 3. auf Eiern: Louis Wintermeier einen 1. und einen Ehrenpreis. Ludwig Seelos einen 3. auf Tauben: Karl Rauter einen 2. und Karl Roth einen 1. und zwei 3.

— Meedenbach, 19. Februar. In der gestern nachmittag stattgehaltenen Schulvorstandssitzung unter dem Vorsitz des Volksbildungspflegers Pfarrer aus Bredenbach wurde der Lehrer Arnold von Tiefenbach als Lehrer neuerlich gewählt. Die Belebung geschieht mit dem 1. April d. J.

Nassauische Nachrichten.

— Oberbauräume. Der frühere Bauräte Johann Diehl zu Langenbach im Kreis Limburg erhielt, daß Allgemeine Dienstzeichen sowie Schleifermitzettel Arnold Holm zu Wellerbach bei Schwarzenbach die Rettungsmedaille am Bande.

— Niedershausen, 19. Februar. Der städtische Staat für das Rechnungsjahr 1912 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 272 000 R. ab. In den Steueraugen tritt auch dieses Jahr keine Erhöhung ein.

— Niedershausen a. M., 19. Februar. Der Magistrat hat im Einvernehmen mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen. Bürgersteige in der Rheinstraße anzulegen. — Herr Adam Nefel, Lokomotivführer bei der Niederschaffhausbahn-Gesellschaft, feiert am morgigen Tag sein 20jähriges Dienstjubiläum.

— Lohr a. M., 19. Februar. Von mehreren gestern im Distrikt „Lohr“ eingetreteten Wildsauen wurden vier zur Stelle gebracht. Der Schaden, den diese Tiere auf den Acker anrichten, hat sich in letzter Zeit recht stark bemerkbar gemacht.

— Lohr, 19. Februar. Der Vorstand der Idiotenanstalt hat im Januar das Vertragserhältnis zu bestreitenden Brüderhaus gefündigt. Der Vermieter Schmidt wird infolgedessen am 1. April aus dem hiesigen Anstaltsdienst ausgeschieden.

— Lohr, 19. Februar. Der Landwirt W. Oehl von Lohr ist gestern vormittag so unglücklich von der Scheune herab, daß er, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, gestern mittag 3½ Uhr starb.

— Seiterd, 19. Februar. Beim Holzfällen verunfallt ist in Rogendorf der Holzmauer Salob Gant;

eine umfallende Tanne verschmierte ihm ein Schulterblatt und brachte ihm eine knallende Kopfwunde bei.

Aus der Umgebung.

Sensationelle Verhaftung.

M. Frankfurt a. M., 20. Februar. Ein großes Schindelunternehmen wurde hier aufgedeckt. Ein gewisser Blum etablierte vor einiger Zeit hier ein Kaufhaus in Kleiderstoffen und Schneiderartikeln. Mit seinen zwei Angestellten namens Müller und Schüch bezog er von etwa 50 deutschen Tuchfabriken größere Warenposten auf drei Monate Zeit; die Waren wurden teils hier, teils in London zu Geld gemacht. Nach vorläufiger Berechnung sind in Frankfurt allein für etwa 70 000 M. Stoffe verkauft worden. In Hamm g. und Leipzig hatten die Schwinder in derselben Weise operiert; sie wurden daher schon seit längerer Zeit von dort aus gesucht. Schüch wurde gestern hier verhaftet, Blum und Müller wurden in Hamburg festgenommen, als sie eben wieder eine erschwindete Tuchsendung im Wert von 20 000 M. versilbert wollten.

Ht. Frankfurt a. M., 19. Februar. Die Wirtschaft hier ist gegenwärtig so groß, daß teilweise ein Überfluß vorhanden ist, der auch schon preisdrückend gewirkt, leider aber nur auf die Händlerseite. Durchweg wird die Wirtschaft von den Produzenten, soweit keine Verträge vorliegen, zu 14 Pf das Liter angeboten. Das Publikum muß jedoch nach wie vor 24 Pf bezahlen, da die Händler kontrollisch bis zum Mot gebunden sind. Man hofft nun durch entsprechende Ausgleiche auch für die Milchwirtschaft Verhüttungen herbeizuführen.

X. Bezuglich des rätselhaften Todes der Dora Grünfeld sei noch folgendes mitgeteilt: Die Dusche verstand es, sich überall da einzuschwängeln, wo sie junge Mädchen vermutete, so kam sie auch öfters zu einem Kleiderhändler auf der Großen Gallusgasse, wo die 17jährige Louise Dora aus Würzburg von dessen Frau, einer geborenen Grünfeld, seit einiger Zeit zum Besuch weilt. Die Dusche kaufte dort öfters Kleider und wurde schließlich von den Grünfelds eingeladen, sie zu besuchen. Auf diese Weise wurde die Dora mit ihr bekannt und verkehrte häufig mit ihr. Der Kleiderhändler der Dusche, der Kleiderhändler Bacht, früher in Frankfurt, jetzt in Brasilien ansässig, war, seitdem er seinen Wohnsitz nach Übersee verlegt, schon wieder fünf bis sechsmal in Frankfurt, um dort "Bare" zu kaufen. Von ihm fand man bei der Dusche ein Telegramm, sie sollte 1000 M. zahlen für den "Popo". Die Dusche stand auch in Geschäftsbetrieben mit einer Kleiderhändlerfamilie in Antwerpen nennenswerte Zeit, jetzt fünfzehn Jahre. Diese Leute hatten in Antwerpen einen Spülbaden, der oft ein halbes oder dreiviertel Jahr geschlossen war. An dieser Zeit fuhren die Leute mit "Bare" nach Brasilien. Jetzt werden sie von der Polizei strenglich verfolgt und ihre Laden wurde mit Beschlag belegt. Auch dort fand man viele komplizierende Briefe, in denen stets von dem Verstand der "Kolleg" die Rede war. Die Dusche selbst wohnt in Offenbach, sie nimmt aber stets bei ihrer 80-jährigen, in Frankfurt wohnenden Mutter Domäne, um von hier aus ihr abschließend Geschäft zu betreiben. Ein Arzt, der die Dusche vor einiger Zeit einmal aufsuchte, fand bei ihr vier fremde junge Mädchen, offensichtlich kommt bald Licht in diese mysteriöse Sache.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtsräten.

w. Der Prozeß gegen den Spielerkönig Stalmann, Berlin, 20. Februar. In dem Prozeß gegen den sogenannten Spielerkönig Rudolf Stalmann, alias Baron Körber König, ist Termin zur Hauptverhandlung auf den 26. März angesetzt. Man rechnet damit, daß die Verhandlung 14 Tage dauern wird.

hd. Tebelsurteil, Gleiwitz, 20. Februar. Das hierige Schiedsgericht verurteilte gestern den Eisenbahnerarbeiter Franz Kolonib aus Bogischütz zum Tod. Er hatte am 25. November v. J. einen Waldauflöser, der ihn beim Wildbret erklappt hatte, niedergeschossen.

w. Linz, 20. Februar. Der Arbeiter Hermann Schwart, der seinerzeit bei Romandhorn neben Personen töte, wurde wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen und lebenslänglich einer Irrenanstalt überwiesen.

Sport.

* Bobrennen. Im St. Bernhard Cup, dem größten Bobrennen in St. Moritz, siegte der Bob "Moris" (Führer S. Gorchheimer Nürnberg) gegen 15 Konkurrenten. — Die Meisterschaft des Deutschen Bobsliegh-Verbands gelang nunmehr bestimmt am kommenden Sonntag in Friederichroda unter Leitung des Friederichrodaer Bobclubs zur Entscheidung.

* Die Riviera-Lawintennisaison wurde mit einer interessanten Veranstaltung des Lawintennisclubs von Cannizz fortgesetzt. Den Hauptpreis, den Meisterschaftspokal der Côte d'Azur, gewann der Deutsche F. W. Röhe, der in der Schlurunde seinen Landsmann A. Kleinschroth 6:3, 6:4, 6:2 abfertigte, nachdem er in der Vorschlußrunde Mr. N. G. Hunter 6:1, 6:1 geschlagen hatte. R. Kleinschroth war durch seinen Sieg über Wallis Myers 6:4, 6:2 in die Schlurunde gekommen.

Dermischtes.

Drei Kinder in Abwesenheit der Eltern verbrannten. Kiel, 19. Februar. In einem Hause der Mahlstraße sind heute vormittag drei Kinder von 1½ bis 6 Jahren in Abwesenheit ihrer Eltern verbrannt. Durch den überheizten Ofen geriet zum Trocknen aufgehängte Wäsche in Brand. Die durch die Rauchentzündung bewußtlos gewordenen Kinder wurden von den Flammen ergriffen.

Bei der Explosion eines Salpeterballons verunglückt. Hamburg, 19. Februar. Heute vormittag explodierte auf dem Lagerboden einer kleinen Firma ein Salpeterballon. Die überschende Flüssigkeit durchdrang den Fußboden und lief in einen darunter liegenden Raum hinab. Acht Händen und Hälften, die dort arbeiteten, wurden durch die überschende Flüssigkeit mehr oder weniger schwer verletzt, drei schwer, doch sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. Es ist zweifelhaft, ob sie am Leben erhalten werden können.

100 Fischarten auf einer Eisfläche abgetrieben. Rems, 19. Februar. Wie das "Remsler Dampfschiff" aus Nübbel trieb, sind heute nachmittag ca. 100 Fischarten, die mit ihren Bezeugen, Schlitzen und Pferden auf das Eis des Kurischen Hafens zum Fischen gegangen waren, von dem herrschenden

starren Westwind auf einer Eisfläche noch der litauischen Seite des Hafens drei Kilometer weit abgetrieben worden. Nach einer um 7 Uhr eingetragenen Meldung ist es gelungen, sämtliche Fischer mit 16 Pferden und allem Gezeug zu retten. Der Fischermeister war mit einem Boot an die Scholle herangefahren, und es wurde durch eine Eisfläche die Verbindung mit dem festen Eis wiederhergestellt.

Zum Grubenunglück auf der Zeche "Achenbach". Düsseldorf, 19. Februar. Bei dem großen Grubenunglück auf Zeche "Achenbach" konnten seinerzeit von 48 Toten 2 nicht geborgen werden, da ein Grubenbrand ausgetragen war und man infolgedessen nicht zu den Leichen gelangen konnte. Diese sind nunmehr heute, nachdem der Brand erloschen war, geborgen worden.

Explosion eines "Blindgängers". Glogau, 20. Februar. In Berlin explodierte ein sogenannter "Blindgänger", der nach den Schießübungen aufgefunden wurde. Vier Ermachene und drei Kinder wurden teilweise schwer verletzt.

Fünf Stredenarbeiter verbrannten. Gras, 19. Februar. Vier Personen nahe Triest ist ein Wäschereihaus abgebrannt. Fünf Stredenarbeiter fanden den Tod in den Flammen, da die heftige Vora das Löschchen verhinderte.

Schiffbruch. Cetze, 19. Februar. Der Dampfer "Oster" vom Hafen St. Vito hat heute Nacht bei Cetze Schiffbruch erlitten. Acht Menschen sind ertrunken.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

= Berliner Börse. Berlin, 20. Februar. (Drahtbericht.) Die Aufwärtsbewegung der Kurse setzte sich an der heutigen Börse, wenn auch in langsamerem Tempo, fort. Von Montanwerken Deutsch-Luxemburger, Phoenix, Bonnacher und Gelsenkirchener wesentlich höher. Von Schiffsaktien übernahmen Hansa die Führung. Die Veränderungen am Elektrizitätsmarkt betragen meist nur Bruchteile eines Prozents. Diskonto-Kommandite, russische Werte und Kanada profitierten von der festen Haltung New Yorks. Renten lagen gleichfalls fest. Im späteren Verlaufe unterlagen die Kurse mehrfach Abschwächungen. Der Grundton blieb aber fest. Tagliches Geld 4% Proz. Ultimogeld 5% Proz. Privatdiskont 5% Proz.

= Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 20. Februar. (Drahtbericht.) Die bereits gestern zur Geltung gekommene zuverlässlichere Auffassung der politischen Situation erhielt sich heute nicht allein vollkommen, sondern sprach sich sogar noch deutlicher aus. Unter Deckungen und Meinungskäufen erhöhten die von Wien abhängigen Werte höher. Bei den heimischen Bankaktien waren ebenfalls vereinzelt Besserungen zu verzeichnen. Von Bahnen Lombarden rechtlich umgesetzte Staatsbahnen fest. Schiffsahrtswerte ruhig und behauptet. Elektrowerke vermochten das Kursteueraus etwas zu erhöhen. Auf dem Gebiete der Montanwerke war die Tendenz ruhig und der Verkehr lebhaft. Auf dem Fondsmarkt war das Geschäft ruhig bei geringen Umsätzen. Mexikaner ließen militärische Befestigung erkennen. Heimische Anleihen behauptet. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung größtenteils fest. Das Geschäft wurde später ruhig. Mangels Unternehmenslust zeigte sich eine mäßige Abschwächung. Privatdiskont 5% Proz.

* Die Wiesbadener Bank S. Bielefeld u. Söhne besorgt, wie aus dem Anzeigentitel hervorgeht, Anmeldungen auf die 4proz. hessische Landes-Hypothekenbank-Kommunalobligationen und Pfandbriefe spesenfrei.

* Das Bankhaus Marcus Borlé u. Co. vermittelte, wie aus unserem Anzeigentitel hervorgeht, Anmeldungen auf 4proz. hessische Landes-Hypothekenbank-Obligationen und Pfandbriefe sowie Kölner Städteanleihe von 1912.

* Westpreußische Provinzial-Anleihe. Die jüngst verhobene Verhöhung von 4½ Mill. M. 4proz. Westpreußische Provinzial-Anleihe, 7. Ausgabe, ist jetzt erneut angeordnet worden. Angebote sind bis zum 1. März einzureichen.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Die Röhrenkonvention. In der gestrigen Sitzung in Düsseldorf, in der sämtliche Werke vertreten waren, wurde die allseitige Bereitwilligkeit festgestellt, unverzüglich die Arbeiten für die Gründung eines Gesamt-Röhrensyndikats aufzunehmen. Die Werke werden am Monatsende zu weiteren Verhandlungen zusammengetreten. Inzwischen werden die nötigen Erhebungen in die Wege geleitet.

* Herberts-Braunkohlen-A.-G. Der Abschluß der Gesellschaft ergibt einschließlich 46 341 M. (i. V. 16 797 M.) Vorzugsaktien aus dem Vorjahr und nach Abschreibungen von 222 203 M. (224 806 M.) einen Überschuß von 497 481 M. (i. V. 462 161 M.). Hieraus werden, wie bereits mitgeteilt, wieder 8 Proz. Dividende gezahlt und 82 277 M. auf neue Rechnung vorgetragen.

* Die A.-G. Kaliwerke Salzdetfurth soll nach Blättermeldungen eine Dividende von 24 Proz. (i. V. 18 Proz.) in Aussicht nehmen.

* A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation in Stolberg. Die Dividende wird in gut unterrichteten Kreisen auf 10 Proz. (0) geschätzt.

* Essener Steinkohlenburgwerke, A.-G. in Essen. Eine Aufsichtsratssitzung findet am 25. d. M. statt. Es soll wieder eine Dividende von 10 Proz. vorgeschlagen werden.

Industrie und Handel.

* A.-G. der Gerresheimer Glasfabrik vorm. Paul Heya. Der Geschäftsbericht verzeichnet einen Reingewinn einschließlich 277 073 M. (i. V. 963 145 M.) Gewinnvortrag von 1 899 754 M. (i. V. 2 469 750 M.). Hieraus sollen bekanntlich wieder 14 Proz. Dividende auf das Aktienkapital verteilt und 719 754 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Aus dem hohen Reingewinn des Vorjahrs wurde bekanntlich die Einzahlung auf die 1 Mill. M. neuen Aktien bestritten, die den Aktionären infolgedessen gratis offeriert wurden. In der Bilanz erscheinen Vorräte mit 1 969 911 M. (i. V. 1 508 010 M.); diese Erhöhung begründet der Bericht mit der Unsicherheit der politischen Lage und dem Umstand, daß im nächsten Jahre die Preise für die meisten Rohstoffe höher sein dürften. Debitoren (einschließlich Bankguthaben) betragen 4 081 266 M. (i. V. 4 381 707 M.) und Kreditoren hatten 1 388 963 M. (i. 118 455 M.) zu fordern.

* Die A. Bassa u. Co. in Berlin wird nach Blättern die Dividende auf 4 Proz. (i. V. 3 Proz.) weiter reduzieren, dies infolge der Lage des Grundstücksmarktes, auf dem die Firma besonders läuft ist.

* Vereinigte Kunstseidefabriken, A.-G. zu Frankfurt a. M. Auf der Tagesordnung der am 12. März stattfindenden Hauptversammlung steht ein Antrag, das Grundkapital durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5:2 um 2 190 000 Mark auf 1 640 000 M. herabzusetzen und durch Ausgabe von 1 540 000 M. neuen Aktien auf 3 000 000 M. zu erhöhen. Von den neuen Aktien werden 730 000 M. den bisherigen

Aktionären derart angeboten, daß auf je zwei zusammengelegte Aktien eine neue zum Nennwert bezogen werden kann, während der Rest an die Vereinigten Glanzstofffabriken, A.-G. in Elberfeld, übergeht.

Marktberichte.

= Markbericht zu Wiesbaden vom 20. Februar. 100 Kilo Hafer 16 bis 17 M., 100 Kilo Rüschstroh 4,00 M., 100 Kilo Hau 6,60 bis 7,80 M. Angeliefert waren 2 Wagen mit Frucht und 9 Wagen mit Stroh und Heu.

= Fruchtmärkte zu Limburg vom 19. Februar. Roter Weizen (Nassauischer) per Mutter 16,80 M., Weißer Weizen (angebauter Fremdsort) per Mutter 16,40 M., Korn per Mutter 13 M., Fullergesirte per Mutter 10,50 M., Braunerste per Mutter 12,25 M., Hafer per Mutter 8 bis 9 M., Kartoffeln per Mutter 4 bis 5 M.

Letzte Drahtberichte.

Interpellation im deutschen Reichstag wegen des Fremdensturzes in Adrianopel.

Berlin, 20. Februar. Der Abgeordnete Wendel (Soz.) fragt im Reichstag an, ob Verhandlungen idem oder Vorehrungen getroffen sind, daß die deutschen Reichsangehörigen in Adrianopel wie die französischen, russischen, englischen und österreichischen Staatsangehörigen die belagerte Stadt verlassen können.

Die deutschen und französischen Heeresvermehrungen.

Rom, 20. Februar. Die militärischen Maßnahmen Frankreichs und Deutschlands bilden hier ein Hauptgesprächsthema. Die Zeitungen bringen neue Details über die militärischen Maßnahmen in Deutschland und Frankreich und veröffentlichen im wesentlichen die Kommentare der ausländischen Zeitungen. Einige von ihnen bringen jedoch auch eigene Kommentare. So schreibt der "Corriere d'Italia", daß Pointe des Gelegenheit haben werde, zu Beginn seines Regierungszeitraums als Staatsmann zu zeigen. Das "Giornale d'Italia" erklärt, daß es für Italien leicht sei, anstatt 250 000 340 000 Mann unter den Waffen zu halten.

Die Abreise nach Madras.

wb. Mexiko, 20. Februar. Die Vorbereitungen zur Entfernung Madras und Suarez', die mit ihren Familien nach Europa gehen sollen, waren um Mitternacht beendet. Gestern zu gleicher Zeit, da ihre Abfahrt im Kongress verlesen wurde, kamen sie auf ihrer Eisenbahnstation an, wo der Zug unter Dampf stand. Beide waren begleitet von ihren Familien, Vertrauten und Freunden, worunter sich auch der chinesische und japanische Geschäftsträger befanden.

Die Abreise nach Spanien.

wb. Paris, 20. Februar. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die Regierung beschlossen, Tetsuan, das nach gestrigen Meldungen ohne jeden Zwischenfall besetzt wurde, zum Sitz des Generalstaatsräters von Spanisch-Marokko zu bestimmen.

Schwere Straßenbahnstörungen.

wb. Hamburg, 20. Februar. In der Niedstraße stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen. Vier Personen wurden schwer verletzt; sie sind ins Krankenhaus übergebracht worden.

Großfeuer in Tolosa.

wb. Tolosa, 20. Februar. (Reuter.) Im Zentralbezirk in Tolosa ist gestern früh Feuer ausgebrochen. Hunderte von Häusern sind niedergebrannt.

wb. Paris, 20. Februar. Nach einer Blättermeldung bei der Divisionalgeneral a. D. Alexander Dumitrescu sein Haus in der Rue Boulogne für Seine vor 16 Monaten verlassen und ist seither verschollen. Nachforschungen, die die Familie anstellt, sind bisher erfolglos geblieben.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

20. Februar, 8 Uhr vermittelt.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mittig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = sturmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Beobachtungs-Station	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Borkum	ONO 0	weichen	4	Wolken	ONO 4	wolkig	4
Hamburg	ONO 2	Dunst	5	Wolken	ONO 2	+	+

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Pfennig, 1 L. C.	—
1 Goldl. 1. L. O.	2.
1 L. & Whr.	1.70
1 Goldl. Amer. Krone	—
1 Goldl. Amer. Krone	—
100 R. dt. Konv. Münze	105 R. Whr.
1 Goldl. Krone	—
1 Goldl. Krone	1.125

Kursberichte vom 20. Februar 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
9/12	Berliner Handelsges.	166.10
6	Commerz- u. Disc.-B.	112.80
6/3	Darmstädter Bank	123.50
12/3	Deutsche Bank	254.40
6	D. El. u. Wechsel.	118.75
10	Disconto-Commandit.	189.50
2/3	Dresdner Bank	155.40
7	Meiningen Hyp.-Bank	131.
6/3	Mitteld. Creditbank	120.
7	Nationala. l. Deutsch	122.25
10/3	Oesterl. Kreditanst.	—
13	Petersburg. Intern. B.	205.75
5,8	Reichsbank	137.60
7/3	Wiesbad. Bankverein	114.50

Chemische Werke.

Div.	Chemische Werke.	In %
23	Rhein.-Nass. Bergw.	312.25
14	Rheinische Stahlw.	163.60
3/2	Riebeck Montan	188.
10	Rombacher Hüttenw.	160.
3	Wittener Schleicher.	189.50

Elektrizitätsgesellschaften

Div.	Elektrizitätsgesellschaften	In %
24	Akkumulatoren	401.
4/3	Allgem. Elektr.-Ges.	233
5	Schermann Elektr.	120.50
10	Deutsch Uebers.-El.	161.50
9	Hamb.-Am. Pakett.	149.90
15	Hansa-Dampfschiff.	293.25
3/2	Niederschiffahrt.	18.
5	Nordd. Lloyd	116.40
7	Oesterl.-Ung. Statthal.	—
6	Oesterl. Stödl. (Lomb.)	23.70
7	Orient. E.-Betr.-G.	176.
6	Pennsylvan.	127.10
6/3	Shödl. Eisenbahn-G.	126.50
6/3	Schamling-Eisenb.	128.70

Maschinen- und Metallindustrie.

Div.	Maschinen- und Metallindustrie.	In %
30	Adler Fahrradw.	565.
10	Bremer Vulkan	158.
24	Bruchsal Maschinen	341.
6	Bremer-M. Hochst/M.	47.50
25	Dürkopp, Eitel. M.	457.
7	Federst.-Ind. Cassel	133.50
8/3	Gasmotoren Deut.	330.25
19	Kronprinz. Metall.	315.
18	Ludwig Löwe & Co.	155.
9	Franz Méggen & Co.	155.
9/3	Orenstein & Koppel	202.
8	Rhein. Metallwaren.	77.75
9	Rockstr. & Schneider	149.75
11	Silesia. Emailwaren	162.25
12	Ver. D. Nickelwerke	207.05
12	Werklein & Höhner	186.

Brauereien.

Div.	Brauereien.	In %
15	Schölkreis	248.25
10	Leipz. Bierb. Riebeck	189.10
0	Wiesbad. Kynast	24.

Bau- und Tiefbohrunternehmungen.

Div.	Bau- und Tiefbohrunternehmungen.	In %
10	Beton- und Monierbau	151.50
23	Deutsche Erdöl-Ges.	257.
25	Gesbhardt & König	307.25
0	Neue Beden.-G.	59.60

Bergwerksunternehmungen.

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz Friede	173.80
13	Bartscher Wälzwerk	206.50
14	Bochumer Oufstahl	211.10
6	Budens Eisenwerke	113.
26	Concordia Bergbau	316.75
11	Deutsch-Luxemb. B.	180.
16	Donaumärkchelit.	321.
12	Eisenwerke Kraft	182.
18	Eisenhütte Thale	255.50
8	Eschwe. Bergwerks.	205.
15	Geiswieder Eisenwerk	208.10
10	Gesken. Bergwerk	193.75
8	Harper Bergbau	190.50
22	Höchst-Eisen u. Stahl	317.75
24	Ilse Bergbau	455.
4	Königs-L. Lamahlitz	174.80
10	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonth.-Braunkohle	147.50
2/3	Mannes.-Röhrenw.	203.
11	Oberschl. Koksw.	210.80
15	Phoenix-Berl. n. M.	265.50

Frankfurter Börse.

Staats-Papiere.

Div.	Staats-Papiere.	In %
21	Adler Portl.-Cement	114.50
12	Kosthess Zelllose	175.
12	Varziner Papierf.	173.50

Textilindustrie.

Div.	Textilindustrie.	In %
20	Mech. Web. Linden	345.
19	Nrdl. Wollkämmeri	152.10
30	Ver. Glanzstoff-Fahr.	627.75

Verschiedene.

Div.	Verschiedene.	In %
0	Adler Portl.-Cement	114.50
4	D. Waffl. u. Mun. F.	565.
5	Lindes Elmaschinen	144.
9	Harper Bergbau	190.50
14	Höchst-Eisen u. Stahl	317.75
24	Ise Bergbau	455.
4	Königs-L. Lamahlitz	174.80
10	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonth.-Braunkohle	147.50
2/3	Mannes.-Röhrenw.	203.
11	Oberschl. Koksw.	210.80
15	Phoenix-Berl. n. M.	265.50

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

Div.	Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.	In %
11	Arg. 1907 unk. 1912 unk.	100.60
4	Arg. 1909 unk. ab 1910	100.60
5	Arg. 1910 unk. ab 1911	97.40
4	Arg. 1911 unk. ab 1912	98.50
5	Arg. 1912 unk. ab 1913	98.50
4	Arg. 1913 unk. ab 1914	98.50
5	Arg. 1914 unk. ab 1915	98.50
4	Arg. 1915 unk. ab 1916	98.50
5	Arg. 1916 unk. ab 1917	98.50
4	Arg. 1917 unk. ab 1918	98.50
5	Arg. 1918 unk. ab 1919</td	

Kalifornische Pflaumen 50, 60, 70, 80 Pf. u. l.—
Aprikosen : : : : : 70, 80 Pf. u. l.—
Pfirsiche : : : : : 90 Pf. u. l.—

Qualität Ia

Ringäpfel Ia 70 u. 80 Pf.
Gemischtes Obst 60, 70 u. 80 Pf. | Qualität Ia
Hausmacher Nudeln u. feinste Maccaroni.

Stiftstrasse 20.

Louis Lendle,

Inh. Carl Michel.

70 u. 80 Pf.

Qualität Ia

70 u. 80 Pf.

Qualität Ia

Telephon 655.



WELTAUSSTELLUNG-GENT 1913

unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs der Belgier
Mai—November

Auskunft erteilt das Präsidium des Komitees Deutscher Aussteller a. d.
Weltausstellung Gent 1913, Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 10.



Turnverein Wiesbaden

Sonntag, 23 Febr.

Turnfahrt

ab Niederschäufen,

Teufelsfördern,

Niederschäufen, Ruine

Wülfels, Gibingen,

Rüdesheim. Abfahrt 9 Uhr, Sonn-

tagsfahrtskarte Niederschäufen.

Der Wanderausschuss.

Wiesbadener Männergesang-Verein

E. V.

Montag, den 24. Februar 1913,
abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr:
II. Vereins-Konzert

im Festsaal der „Wartburg“,
Schwalbacher Strasse 51.

Leitung: Herr Professor Franz Mannstaedt.

Mitwirkende: Fräulein Elsa Laube, Konzertsängerin aus Berlin.
Herr Heinrich Burkhardt, Konzertmeister

aus Düsseldorf.

Eintritt nur gegen Vorzeichen der Mitglieds- oder Gastkarte.

Wiesbadener
Gesellschaft



für bildende
„Kunst.“
in der Aula
der Höh. Töchterschule

Samstag, 22. Februar,
abends 8 Uhr,

Öffentlicher Vortrag.

Professor Dr. Carl Neumann - Heidelberg:

Adelige und bürgerliche Kunst (mit Lichtbildern).

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. an der Kasse, sowie
in den Buchhandlungen von Feller & Gecks, Gisb. Nörterhäuser,
Meritz und Münzel, G. Römer und H. Straßt. — Eine Anzahl reserv.
Plätze à 3 Mk. (für Mitglieder à 1 Mk.) ebendort.

F 368

Frische Fische
geräucherte u. marinierte Fische

kaufen Sie am besten und billigsten in

Frickels Hallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362.

Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 20 und Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Ia Nordsee-Kabeljau $\frac{1}{1}$ Fisch 35 Pf., Ausschnitt 40-60 Pf.

Ia grosse Schellfische 45, Ausschnitt 60 Pf.

Mittel-Schellfische 40, Portionsfische 35, kleine 30.

Allerfeinste Holl. Angelschellfische 50-70 Pf.

Ia Silberlachs, $\frac{1}{1}$ Fisch 35 Pf., Ausschnitt 50 Pf.

Grüne Heringe Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 95 Pf.

Ia Heilbutt prachtvolle Riesenfische, Pfd. Mk. 1.10

Ia weisses Fleisch ohne Abfall 2-3 Pfundig Pfd. Mk. 1.40,

Echten Ostender Steinbutt grässere Pfd. Mk. 1.80.



Lebendfr. Rheinzander 1.20 bis 1.50 Mk.

Lbdfr. Barsche 80, Karpfen 90, Rheinbackfische 30.

Ia rotfl. Salm im Ausschn. 1.50.

ff. Elbsalm 1.80, echten Rheinsalm.

Lebende Spiegelkarpfen, Schleie, Aale, Forellen.

Echte Seezungen, Limandes, Rotzungen 80-1.20

Ia Schollen, grosse 70, mittel 60, kleine 50 Pf.

Merlans, ia Bratfisch, kleine Pfd. 25, grosse 40 Pf.

Frische Seemuschein 100 Stück 60 Pf.

Echte Monikend. Bratbücklinge St. 12 Pf.

Echte Kieler Sprotten, 1-Pfund-Kiste 65 Pf., 2-Pfd.-Kiste Mk. 1.20.

Bestellungen erbitte frühzeitig!

Achtung! Achtung! Lichtbildervortrag.

Samstag, den 22. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im großen Saal des Gewerbeschiffhauses, Weltmarktstrasse 49:

„Der geschlechtliche Vorgang bei den Blütenpflanzen“
(demonstriert durch zahlreiche Lichtbilder).

Vortragender: Herr Lehrer Clössner, Frankfurt a. M.

Eintritt 20 Pf. Beginn pünktlich 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Zu diesem hochinteressanten Vortrag laden alle in Gärtnereibetrieben beschäftigten Kollegen sowie Naturfreunde höflichst ein.

Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein Ortsverwaltung Wiesbaden.

Jeden Donnerstag abend: Tanzbelustigung
„Jägerhaus“, an den Käfern.



Braut-Ausstattungen

in bester Ausführung
von 750 Mk. an
für feineren Haushalt passend,
inkl. Federbetten,
liefert Leinenhaus

Georg Hofmann
Langgasse 37.

Uhrarmbänder-
Gelegenheitskauf!

Durch vorteilhaften Einkauf bin
ich in der Lage eine große Partie
echt goldgest. Uhrarmbänder mit
prima Werken zu außergewöhnlich
billigen Preisen anzubieten:

Stück Mk. 56.—, 72.—, 75.—, 88.—

Mit Brillanten, Smaragden, Saphiren
und Rosen besetzt:
Stück Mk. 106.—, 126.—, 148.—

Gelegenheitskäufe in Brillanten,
goldenem Uhren, echt silberne und
Alpaka-Silber-Zigaretten-Etuis.

Zur Konfirmation u. Kommunion
größte Auswahl in Geschenkartikeln,
silb. u. gold. Taschenuhren, Uhr-
ketten, Kollars, Armbänder, Ringe
etc. — Auf alle Waren, ausser
Gelegenheitskäufe 10% Rabatt.

Juwelenhaus
Felix Beile
Langgasse 42 (im Hotel Adler).

Getrocknetes Obst.

Worten	per Pf. 40 Pf.
Gallis. Pfäulmen	60/70 : 50 Pf.
"	50/60 : 60 Pf.
"	40/50 : 70 Pf.
"	30/40 : 80 Pf.
Ringäpfel	per Pf. 60 Pf.
Gauch-Rudn	per Pf. 80 Pf.
Gallis. Birnen	per Pf. 1 Pf.
Myrtofen	per Pf. 80 u. 95 Pf.
Pfäulmen ohne Stein	per Pf. 80 Pf.
bei Abnahme von 10 Pf. net Pf. 5 Pf.	billiger, empfiehlt

Chr. Keiper
Webergasse 34. Telefon 2075.

Wurstkässeln
in prima Qualität fortwährend zu haben,
Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

Jeden Freitag:

Mohndatscher

empfiehlt

Hofbäckerei Boffong,
Kirchgasse, am Maritimtplatz.

Sortiments-Zigarren
mit Ring, 6 Stück 30 Pf.

Möller's Zigarren-Lager,
4 Weltmarktstrasse 4.

Geschmiedete Bügelfächer
billige

F. Flössner, Weltmarktstr. 6. Tel. 4181.

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

Karl Ernst.

Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz

2 Am Römerstr. 2.

Telephon 6581.

Billige Preise. — Prima Qualitäten.

Total-Ausverkauf Juwelier Brehm

Wilhelmstrasse 42.

Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Am 14. März d. J., vormittags 9 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, 1% Idealanteil an einem hier, Heiligentod 4. Gewann liegenden, 35 ar 54 qm großen und auf 56,860 Mark geschätzten Acker zwangsweise versteigert. F 272

Wiesbaden, 15. Februar 1913.
Agl. Amtsgericht, Abt. 9.

Freitag, den 21. d. M., vormittags 10 Uhr, wird im Geleis vor der Güterhalle

1 Wagen Steinholz, 12,500 kg, meistbietend versteigert. F 278
Güterabfertigung Süß.

Freitag, den 21. d. M., vormittags 10½ Uhr, werden auf der Gilguthalle 1 Sack weißer Buder, 50 kg, 5 Säcke Sandusche, 109 kg, 1 Säcke geit. Apfelsinen, 15 kg, 1 Säcke Leder, 45 kg, 1 Säcke Mineralwasser, 17 kg, meistbietend versteigert. F 278
Güterabfertigung Süß.

Freitag, den 21. d. M., vormittags 10½ Uhr, werden auf der Gilguthalle 1 Sack weißer Buder, 50 kg, 5 Säcke Sandusche, 109 kg, 1 Säcke geit. Apfelsinen, 15 kg, 1 Säcke Leder, 45 kg, 1 Säcke Mineralwasser, 17 kg, meistbietend versteigert. F 278
Güterabfertigung Süß.

Versteigerung. F 282

Die Garnisonverwaltung Wiesbaden versteigert am Dienstag, den 25. Februar 1913, vorm. 10 Uhr, im Hause der Garnison Wiesbaden, Weiterwaldrücke 10, ausgedehnte Geräte, altes Eisen, Vieh, Messing.

Holzverkauf Über. Wiesbaden.

Montag, den 26. Februar 1913, vorm. 11 Uhr, im Waldhüschen bei Wiesbaden aus Dill 16 Gewächshäusern, 21 Rentmauer, 22 Fensterläufe u. Türen, 242 m Pfahlholz, 22 m Ig. 5 m Scheit u. Knüppel, Buchen: 302 m Scheit u. Knüppel, 500 dkt. Wellen, Durchstörungshölz, Radesholz: 12 m Scheit u. Knüppel.

Bekanntmachung.

Freitag, den 21. Februar 1913, vormittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungsaltelei

Helenenstraße 6:

3 Sofas, 9 Stühle, 1 Salontisch, 1 Gläser, 1 Spiegel, 1 Waschkommode, 1 Nachttisch, 1 Tisch, 1 Stehlampe, 1 Konsole, 1 Bank, 1 Schreibtisch, 7 Stühle, 1 Teppich, 1 Vorlage, 1 Kompl. Bett, 3 Regulatoren-Uhren, 1 Erler-Einrichtung, 1 Warenkram, 1 Ladentheke, 1 Säb. Lade, 73 gold. Ringe, 18 gold. Broschen, 1 gold. Damen-Uhrkette, 1 Besteckkasten, 1 elektr. Lüfter, 1 Fahrrad, 1 Nodiumminiflappar u. 1 Kompass, öffentlich zwangsweise gegen Versteigerung.

Wiesbaden, den 20. Februar 1913.
Reiner, Gerichtsvollzieher,
Kapueller Straße 14, 3.

Bekanntmachung.

Freitag, den 21. Februar 1913, vormittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal

Helenenstraße 24:

1 Eisdruck, 2 Truemeaus, 1 Sofa, 1 Tisch, 3 Rohrstühle, 1 Trinkhorn, 1 Standuhr, 1 Feestwürger, 2 Regulatoren, 1 Federrolle (neu)

öffentliche meistbietend zwangsweise gegen Versteigerung.

Wiesbaden, den 20. Februar 1913.
Reiner, Gerichtsvollzieher,

Kapueller Straße 14, 3.

Bekanntmachung.

Der Richter Robert Stoff, geb. am 4. März 1863 zu Neppen, zuletzt Hochförster 10 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß sie aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir ersuchen um Mitteilung

Wiesbaden, den 14. Februar 1913.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Logistiker Jakob Weiger, geboren am 21. Juli 1878 zu Gimbsheim in Hessen, lebt Helenenstr. 24 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß sie aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir ersuchen um Mitteilung

seines Aufenthalts.

Wiesbaden, den 12. Februar 1913.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung. Bau-Umfassungsverordnung.

Die Aussage aus der Gebotsschrift der Versteigerungsanstalt der Hessen-Rheinischen Baugesellschaft - Werks-Gesellschaft für das 4. Quartierjahr L. X. über die von den Unternehmern nicht gewerksmäßiger Bauarbeiten zu zahlenden Versteigerungs-Gebühren wird während zweier Wochen vom 20. I. M. ab gerechnet, beim Versteigerungsamt, Marstallstraße 1, Zimmer Nr. 9, während der Vorrichtungsdienststunden zur Einsicht der Beauftragten offengelegt.

Demnächst werden die berechneten Gebührenbeträge durch die Stadtbauförderung eingezogen werden.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige unbedingt der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Gebührenberechnung bei dem Ge-Genossenschaftsvereine oder dem noch 8791 der Reichsver sicherungsordnung zuländigen anderen Organe Genossenschaft Einpruch erheben. (§ 814 des Geieges.)

Wiesbaden, den 15. Februar 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Ritterberatungsstelle bleibt wegen Verlegung nach Friedrichstraße 16 bis 24. Februar 1918 geschlossen.

Wiesbaden, den 14. Februar 1913.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbeschriebenen Wirtschaftsbedürfnisse für das Armenarbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Zimmer 13 des Rathauses zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

1 Milch (Vollmilch), 2. Ochsenfleisch 1. Qual., 3. ger. Röhrfleisch, 4. Nierenfett, 5. Blutfett, 6. Kaffee, 7. Böhnen, 8. Erbsen, 9. Linsen, 10. Bohnen, 11. Weizenmehl, 12. Haferflocken, 13. Rübchen, 14. Reis, 15. Grießmehl, 16. Rüben, 17. Rüder, 18. Sals., 19. Brotteig, 20. Salz, 21. Rübentraub., 22. Brotteig, 23. Linsenmehl, 24. Kartoffel, 25. Eiße, 26. Salatöl, 27. Harzeiste, 28. Kernseife, 29. Schmierseife, 30. Seifenlinse, 31. Bündholzer, 32. Soda, 33. Kupromeda, 34. Petroleum, 35. Spiritus.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Ausschrift bis spätestens

Freitag, den 28. Februar 1913, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 13, abzugeben, wofür die im Gegegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden.

Von den unter 2-20 einschließlich und 24 bis 33 einschließlich bezeichneten Waren sind Proben belau- tungen.

Wiesbaden, den 15. Februar 1913.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbeschriebenen Wirtschaftsbedürfnisse für das Armenarbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Zimmer 13 des Rathauses zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

1 Milch (Vollmilch), 2. Ochsenfleisch 1. Qual., 3. ger. Röhrfleisch, 4. Nierenfett, 5. Blutfett, 6. Kaffee, 7. Böhnen, 8. Erbsen, 9. Linsen, 10. Bohnen, 11. Weizenmehl, 12. Haferflocken, 13. Rübchen, 14. Reis, 15. Grießmehl, 16. Rüben, 17. Rüder, 18. Sals., 19. Brotteig, 20. Salz, 21. Rübentraub., 22. Brotteig, 23. Linsenmehl, 24. Kartoffel, 25. Eiße, 26. Salatöl, 27. Harzeiste, 28. Kernseife, 29. Schmierseife, 30. Seifenlinse, 31. Bündholzer, 32. Soda, 33. Kupromeda, 34. Petroleum, 35. Spiritus.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Ausschrift bis spätestens

Freitag, den 28. Februar 1913, vormittags 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 13, abzugeben, wofür die im Gegegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden.

Von den unter 2-20 einschließlich und 24 bis 33 einschließlich bezeichneten Waren sind Proben be- lantungen.

Wiesbaden, den 15. Februar 1913.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferung der Vollmilch für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll nach Abgabe der im Rathaus, Zimmer 12, zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Wir vermittelst kostenfrei Anmeldungen auf

4% Hessische Landes-Hypothekenbank-Kommunal-Oblig. à 98.65
4% dergleichen Pfandbriefe à 98.70

beide mit staatlicher Zinsgarantie, mündelsicher in allen deutschen Bundesstaaten,
Zeichnungsschluss: 27. Februar 1913,

4% Cölner Stadtanleihe von 1912" à 97.75

unkündbar bis 1923, Zeichnungsschluss: 22. Februar 1913,

sowie auf sämtliche zur Zeichnung aufliegenden Wertpapiere.

F 470

Marcus Berle & Cie.

Hessische Landes-Hypothekenbank A.-G. in Darmstadt.

Zeichnung auf

4% Kommunal-Obligationen, nicht vor 1923 rückzahlbar, zu 98.65 %
(derzeitiger Börsenkurs der 1920er: 99.30 %),

4% Pfandbriefe, nicht vor 1916 rückzahlbar zu 98.70 %
(derzeitiger Börsenkurs: 99.20 %),

beide mit staatlicher Zinsgarantie, mündelsicher in allen deutschen Bundesstaaten.

Die Zeichnung findet statt von jetzt bis zum 27. Februar 1913, die
Abnahme der Stücke von jetzt bis Ende März 1913.

F 474

Anmeldungen besorgen wir spesenfrei.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne.

Schuhfonsum

19 Kirchgasse 19

Telephon 3010.

zeigt das Eintreffen nachstehender Artikel an:

Damen Chrom-Schnürstiefel mit Lederkappe 5.50

Damen Vor-Desenstiefel, Gelegenheit, 5.75

Damen echte Vor-Halbstiefel, Gelegenheit, 8.50

Damen Derby-Halbschuhe mit Lederkappe von 4.90 an.

Konfirmanden-Stiefel für Jungen und
für Mädchen

in den modernsten Formen von 6.00 an.

herren-Stiefel,

gebogene Qualitäten, infolge Übernahme einer Mutter
kollektion im Preis weit niedriger wie üblich.

Schulstiefel

Größe 27-30 4.50 Größe 31-35 5.00

aus weichem Vorleber
mit und ohne Leder-
kappe in den aller-
bequemsten Formen.

Schuhwaren-Konsum

G. m. b. H.

an der Luisenstraße, 19 Kirchgasse 19, an der Luisenstraße.

Konten, Briketts, Zechenbrechkoks für	erstklassige unübertrifftene Qualitäten.
Ring- frei.	Zentralheizung, sowie Anzündholz empfiehlt
Erstklassige unübertrifftene Qualitäten.	Gustav Illies, Friedrichstr. 29, früh. Luisenstr. 26 Telephon 2913. Bei Barzahlung höheren Rabatts.

Bruchbänder	
werden von mir in meinen Werkstätten solid u. zweckentsprechend als	
Spezialität	
angefertigt. — Gestützt auf langjährige, praktische und theore- tische Erfahrung in allen Arten von Bruchbänden, bin ich in der Lage, selbst in den schwersten Fällen, für sichere Hilfe und guten Schluss der Bruchpforte zu garantieren.	
Leibbinden und Gummistrümpfe aller Systeme. Für Damen erfahrene weibliche Bedienung!	
praktischer Bandagist und Orthopäde, Spezialist und Fachmann, WIESBADEN. Webergasse 26.	

Blauweißer Gartenstiefel

frei Haus Wiesbaden in Karren von
Mk. 8.50 an, in Sölden von Mk. 8.85 an;
frei Wagen Wiesbaden 1/2, Wagen
(100 Str.) von Mk. 35. an, 1/2 Wagen
(200 Str.) von Mk. 65. an.

L. Rettelmayer, Hofschuhmacher,
Nicolaistraße 5. Telephon 2376.

Rörig's Bohnerwachs
Parquetwachs
auch Bohnermasse genannt,
eigene Fabrik, in gelber
und weißer Farbe
à Kilo Mk. 1.40
bei 10 Kilo Mk. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,
Widerstandsfähigkeit und Pollerfähigkeit
aus u. wird deshalb jedem andern Fabrikat
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden
Lack-, Farben- und Kettigware
Fernsprecher 2500 und 3500.

Empfehle meine Spezialitäten

ff. Zervelatwurst per Pf. 1.60

ff. Mettwurst per Pf. 1.20
zum Rösten u. Kochen geeignet
sowie prima

Rindswurstschnetzel 20 Pf.
Mehlerei und Wurstware

Bernh. Goldschmidt
Kaulbrunnenstraße 5.

Sennehütte-Häse Pf. 45 Pf.
Schweinefleisch Pf. 45 Pf. 878
Altstadt-Konsum, Webergasse 31.

Süsse spanische

Orangen
3 Stck. 10 Pf.
empfiehlt 373

P. Lehr,
4 Ellenbogengasse 4.

13 Moritzstr. 13.

Siegel Pf. 12 Pf. Telefonstr. 9.

Beste Sparkursseife
bei 5 Pf. Abnahme 31 Pf.
G. Kochendorfer, Göbenstr. 26.

„Unentbehrlich“ u. den Stohlen-
säure-Bädern vorzuziehen sind bei
Herzkrankungen, Nervenleiden, Dia-
betes, Gicht und Rheuma, Aderver-
tung, Blutarmut usw.

Sauerstoffbäder,

Karte „Haemoson“ (unter ärztlicher
Zeitung hergestellt). Man verlange
Kropf. Preis v. Bad Mk. 1.75, bei
10 Bad. Mk. 1.50. Meinertz. Drag.
Nochus, Lennéstr. 25. Tel. 2007.

Gerettet

werden getr. Garderoben b. gründl.
chem. Reinigung, eleg. Reparatur u.

Entfernen d. Tragglanzes
unt. Garantie. Kostenlos, wenn keine
Girog. Gil. a. 18 Pf. Sol. Preise.
Abholen, Bringen gratis! Karte
genügt. — Grindel u. eine Aufhalt
Wimmer, Herderstr. 19, Baden.

Schulberg 17 Lagerraum ob. Werk-
statt, mit Wohn. zu verm. Näh. 1. St.

Zu mieten gesucht

geschlossen. Tiefboden ob. ebene Werk-
statt zum Einstellen v. 2 Equipagen.

Off. mit Preis unter G. 625 an den
Togbl.-Verlag.

Zöpfe

von bestem Haar
in grösster Auswahl

billig und reell.

Damen-
Friseur Dette,
Michelsberg 6.

Piano für 180 Mk. zu verm.
Pfif, Pianobandlung, Schmalbacher
Straße 44, nahe Michelsberg.

Wenig gebrauchte Rähmäschine
zu verkaufen bei Karl Kreidels, Ver-
treter der Pfaff - Rähmäschinen,
Webergasse 38.

Shampooieren

1 Mk. mit Frisur und
Ondulation im Abonn.
75 Pf.

Damen-Salon Giersch
18 Goldgasse 18
ecke Langgasse. 8

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Koutur: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungen-Karten mit Trauerrand,
Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden,
Aufdrucke auf Kranzschleifen.

200 qm alte Pflastersteine
billig zu verkaufen, sowie gutes Bau-
holz, alte Längen zu hohen.

Wör. Schäfer,
Telephon 8317. Philippssbergstr. 58.

Warning!

Niemand werfe alte, auch ver-
wesliche weg. Gable dient nach-
weislich die höchsten Preise.

Mehlweg 15, Rosenfeld.
Gute auch alt. Gold, Platin u. Silber.

Jeder soll den wahren Wert

alter Zahngesäfte

erfahren. Ich zahle pro Zahn bis
10 Pf. Rauta auch solche, die in Kauf-
haus gefunden sind, zu hohen Preisen an.

1. Grosshut, Webergasse 27.

Eingang durch die Goldgasse.

Sanatorium.

Besonders umfangreiche halber
 könnte gut eingeführter

Arzt

erfülltig eingerichtete Ven-
tions-Säle in bester Lage bei
ganz geringer Anzahl
übernehmen od. sich beteiligen
soll. Öffnungen unter M. 619
an den Togbl.-Verl. erbeten.

Stiller
oder eventl. tätigen
Teilhaber

zur Übernahme eines rent. Geschäftes
mit 5-10 Mil. gegen Sicherheit sofort
gezahlt. Öffnungen unter L. 625 an den
Togbl.-Verl.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissenschaft, sowie

Geschlechtskrankheiten,
Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenausfluss) u. Syphilis ohne
Quecksilber, ohne Einspr. ohne
Berufsschäd. Aufkl. Brosch. 1.
diskr. verschlossen Mk. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Thisqueu's
Biochemisches Heilverfahren,
Frankfurt a. M., Kronpr.-Str. 45
Köln, U. Sachsenhausen 9.

Schulberg 17 Lagerraum ob. Werk-
statt, mit Wohn. zu verm. Näh. 1. St.

Zu mieten gesucht

geschlossen. Tiefboden ob. ebene Werk-
statt zum Einstellen v. 2 Equipagen.

Off. mit Preis unter G. 625 an den
Togbl.-Verl.

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner
Handchrift gefügt.

G. Mengaud,
Colonial- u. Mater. alwarengroßhandl.
Kirchstraße 44.

Verloren

gestern abend (19.2.) zwisch.
11 u. 12 Uhr auf dem Wege
Bierstadter Straße 25 nach
Julius-, Theodore-, Uhland-
u. am Freitag-, Beetho-
venstraße eine

große Perle
ohne Fassung, zu Ohrring
gehörig. Belohnung für den
Kinder 200 Mk. Abzugeben
auf dem Kundbüro Poli-
zeipräf. Friedrichstraße.

Hund, Dobermann,
schwarz, mit gelben Abzeichen, auf
„Rex“ hören, entlaufen. Wieder-
bringer erhält Belohn. Villenstraße
Eigenheim, Eintrachtstraße 3, 2.

M. K. I

wird geb. Brief abhol. S. M. 178.

Turn-Verein.

Wir erfüllen die traurige
Wünsche, unterl. vereinl. Mit-
gliedsholz von dem Ableben
und des langjähr. Mitglied 6

Herrn Wilhelm Heymann
Privatier
in Remscheid zu leben.

Bestattung: Freitag, nachm.
3½ Uhr, von der Leichenhalle
des alten Friedhof's nach dem
Nordfriedhof. Der Vorstand.

Aussergewöhnliches Angebot!

1 Posten Samt-, Plüsch- u. Velour-Mäntel jedes Stück **25.- Mk.**

1 Posten melierte Paletots früher bis 22.- Mk. jetzt **10.- Mk.** früher bis 40.- Mk. jetzt **15.- Mk.**

1 Posten Kostüme früher bis 38.- Mk. jetzt Stück **15.- Mk.**

Langgasse 32
Europäischer Hof

M. Schloss & Co.

Langgasse 32
Europäischer Hof

Frankfurter Konfektions-Haus.

Kunstblätter

28
Pf. ← Jedes Blatt
4 verschiedene
nach Wahl →

95
Pf.

Blumenthal.

Fischhandlung Heinrich Henniger

Abolffstr.



3.

Telephon
4277.

Empfehlung in hochfeiner Qualität:
Bratwolle Schellfische, große 40 Pf., mittel Schellfische Pf. 25 Pf., Rasseljan, ganze Rölle 30 Pf., im Abschnitt 40 Pf., Bratschellfische 24 Pf., Okiedorff 40 Pf., Bratschollen 60 Pf., Merland 40 Pf., Schellfisch im Abschnitt 60 Pf., ferner alterfeinste Angel-Schellfische 50-60 Pf., Angel-Rasseljan 50-60 Pf., Notzungen (Limandes) 80-100 Pf., Heilbutt im Abschnitt 140 Pf., Rheinzauber 150 Pf., Salm im Abschnitt 150 Pf. bis 180 Pf., Bollerlinge Stück 8 u. 10 Pf., Matjes-Heringe Stück 20 Pf., geräucherter Lachs 1/2 Pf. Pf. 45 Pf.

Promptier Versand nach allen Stadtteilen.

Br. Speierling!

im Anstück ver. 31. 30 Pf.
Bestes Mittel gegen

Influenza:

Apfelweinglühwein!
Heidelbeerglühwein!
Bieferung frei Haus. B3329

Kellerei F. Henrich,
Gef. 1914. Blücherstraße 24.

Glanzölfarbe Pf. 45 Pf.

Bernsteinfärbere, Kilo - B.: 1.40 R.
Kölner R. B.: 1.50 R.
Färberei Sch. 35 R. 379

Carl Ziss, Meßergasse 31.

Gegen
aufgesprungene
Hände

hilft Obermeiers Medizinal-Herba-
Seife. Viele Anwendungshin-
weise dieser Herba-Seife a Stück
50 Pf., 30% verstärktes Präparat
R. 1. Zur Nachbehandlung Herba-
Creme a Tube 75 Pf., Glasdose
R. 1.50. Zu 5. in d. Tannus-
Apoth. und in den Drogerien von
F. H. Müller, Brecher (D. Dingen),
Wih. Radenheimer, R. Göttel, W.
Groote, R. Seub, R. Kimmel, E.
Roebus, S. Kneipp, Chr. Zauber
R. u. Seifenthal. G. W. Vothe R. Pf.
Bestandteile: 90% Seife, 3.5%
Clematis erecta, 2% Salvia, 3.5%
Hernaria, 1% Arnica. F50

John's Volldampf-Waschmaschine

Sie sparen mehr als die Hälfte an Zeit,
Seife und Feuerung

und schonen Ihre Wäsche

wenn Sie mit dieser vorzüglichen und bewährten
Maschine waschen. Lassen Sie sich die Maschine
ohne Kaufzwang vorführen.

Grosses Lager sämtlicher Artikel für
Waschküche und Bügelzimmer

in nur allerbester Qualität:

Gardinenspanner

Wäschemängeln

Wringmaschinen

Waschwannen

Trockengestelle

Wäschekleinen

Bügelbretter

Bügelöfen

Bügeleisen

Telephon **L. D. Jung**, Kirchgasse
213.

Spezial-Magazin für Haus- und Küchen-Geräte.

Verlegte mein Geschäft nach

Luisenstrasse 24, II.

Gleichzeitig bringe ich mein

Atelier zur Anfertigung eleganter, tadellos
sitzender Damen-Kostüme, Reit- u. Sportkleider
in empfehlende Erinnerung.

Meyer,

Atelier feiner Damenmoden.

Telephon 1330.

Prima Referenzen.

Für den alleinigen Grossvertrieb von Wildunger Königsquelle

in 1/2 und 1/1 Flaschen an Hotels, Restaurants, Cafés, Bahnhofs-
Restaurationen etc. als vornehmster, heilkraftiger Tafeltrunk,
einzig in seiner Art, Gehalt, Wirkung und in seinen spezifischen
Wirkungen, suchen wir sofort erstklassige Firmen an allen
größeren Plätzen.

F501

Bad Wildunger Heilquellen A.-G. Königsquelle.

Für Damen!

Am 3. März beginnt ein vierwöchentlicher

Kursus im Musterzeichnen, Buschneiden und
praktischen Anfertigen der Damengarderobe.

Die Damen fertigen ihre eigene Garderobe an. Der Unterricht wird von
einer durchaus tüchtigen Dame geleitet, Erleben unter Garantie. Tag- u.
Abend-Kurse. Räume im Tagbl.-Verlag.

Aufstellung von Bilanzen.

Bilanz-Revisionen.

Bücher-Revisionen.

G. & A. Sternberger,

Bücher-Revisoren,

Friedrichstr. 29, Part. Tel. 1998.

Ehnußkohlen Magernußkohlen Anthrazitnußkohlen aus dem Ruhrrevier

geben

keinen Rauch,
keinen Ruß,
keine Flugasche,

haben

geringen Wassergehalt,
geringen Aschengehalt.

Besonders geeignet sind:

Ehnußkohlen für Kuchenherde,
Ehnußkohlen für Säulenöfen,
Ehnußkohlen für Backöfen,
Magernußkohlen für Hüllöfen aller Systeme.
Anthrazitkohlen

Zu haben in allen Kohlenhandlungen.

F 191